Nr. 302 / 38. Jahrgang — Montag, den 28. Dezember 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Sport vom Sonntag

Bezugspreis ab 1. Januar 1932 einschließlich Botenlohn 2.15 Mark monatlich oder 1.08 Mark halbmonatlich; Selbstabholer 1.85 Mark oder 93 Pfennig. Unsere Beilage „Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 30 Pfennig, die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pfennig. — Allgemeiner Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfennig, im Reklameteil 50 Pfennig. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" auf Mk. 500,—

Redaktionsle… dolf Foe… haus, für … Sport: Ha… Dr. Chri… Flegel, fü… 16—17 Uhr (… General Anzeig… Redaktion: Mi… Dönhoff 4320 un… nimmt die Redaktio… porto beiliegt. — R… Fernsprech-Anschlüsse Sam… ortlich für Politik: Ru… : Adolf Bedding… Fritz Schmidt, für … Kunst u. Unterhaltung: und Briefkasten: Max … Sprechstunden der Red.: … Bochumer Anzeiger und …ntlich in Bochum, Berliner …umerstraße 68, Fernsprecher: …verlangte Einsendungen über…endung erfolgt nur, wenn Rück… …äftsstelle: Rathausplatz 8. …501 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Youngplan ist überholt

Die Stellungnahme der deutschen Regierung zum Baseler Gutachten
Offizielle Uebermittelung dieser Auffassung in London, Paris und Rom

Berlin, 27. Dezember.

Der Bericht des Baseler Sonderausschusses der BIZ. ist vom Reichskanzler Dr. Brüning und vom Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in einer Aussprache mit Pressevertretern in seiner Bedeutung für die weitere wirtschaftliche und politische Entwicklung eingehend gewürdigt worden. Dabei wurde festgestellt, daß das Baseler Gutachten in der Schärfe der Präzisierung der Lage einen Rückschritt darstellt gegenüber dem früheren „Wiggin-Bericht. Das erklärt sich daraus, daß der Baseler Sonderausschuß in seinen Entscheidungen nicht so frei war wie die Konferenzen der internationalen Finanzsachverständigen, die ohne Bindung an politische Pläne einfach die tatsächliche internationale Wirtschaftslage zu prüfen und zu beurteilen hatten. Der Baseler Ausschuß war dagegen ein juristisches Instrument des Youngplanes, und die Vertreter Frankreichs haben eifrig darüber gewacht, daß nicht der Rahmen überschritten wurde, den der Youngplan den Beratungen zog. Darunter mußten naturgemäß die Verhandlungen in Basel leiden; denn darüber bestand bei den Finanz- und Wirtschaftssachverständigen kein Zweifel, daß der Welthandel eine Entwicklung genommen hat, die das Gegenteil von dem ist, was bei der Aufstellung des Youngplanes erwartet wurde. Dr. Dietrich traf folgende vier Feststellungen:

1. Der Neue Plan ist überholt. Er ist von Voraussetzungen ausgegangen, die nicht eingetreten sind.

2. Diese Voraussetzungen sind im entscheidenden Punkt von den Staaten, mit denen Deutschland Handel treibt, zu denen vornehmlich die Vertragschließenden gehören, dadurch beseitigt worden, daß sie in ihrer Handelspolitik das Gegenteil von dem tun, was sie sinngemäß nach dem Plan hätten tun müssen. Statt Deutschland die Zahlungen durch Warenimport, was die einzige Möglichkeit der Zahlung darstellt, zu gestatten, haben sie diese Zahlungen durch Zollerhöhungen, Kontingente und Einfuhrsperren unmöglich gemacht.

3. Es ist ein Fall eingetreten, den der Neue Plan überhaupt nicht vorsah, und es sind deswegen Maßnahmen notwendig, die außerhalb der Möglichkeit des Planes liegen, die nur von den Regierungen ergriffen werden können.

4. Werden solche Maßnahmen, die das Vertrauen wieder herstellen und die Voraussetzungen eines geordneten weltwirtschaftlichen Verkehrs neu schaffen, nicht getroffen, so sind die Folgen katastrophal für alle Wirtschaftsvölker Europas, aber auch der überseeischen Länder.

Im Abschnitt 4 ihres Berichts, so wurde von den Ministern weiter ausgeführt, wird von den Sachverständigen tatsächlich der ursprünglich vom Youngplan vorgesehene Rahmen gesprengt. Dem französischen Standpunkt ist dadurch Rechnung getragen worden, daß der Bericht sagt, wenn auf die jetzige Krise wieder eine Prosperitätsperiode folge, werde Deutschland kraft seines guten industriellen Apparates in einer besonders günstigen Lage sein. Gleich darauf wird aber die französische Auffassung, daß es sich jetzt nur um eine vorübergehende Krise handele, durch die Feststellung zurückgewiesen, daß die Besserung der Lage nur mit Hilfe der vom Ausschuß empfohlenen großzügigen Maßnahmen herbeigeführt werden könne. Damit ist in verschleierter Form schon zugegeben, daß auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise die Bestimmungen des Youngplanes gar keine Anwendung finden können; denn sie sprechen von einer „verhältnismäßig kurzen Depression". Angesichts der engen Bindung an den Youngplan, die für den Baseler Sonderausschuß bestanden, kann man also — das ist der Standpunkt der deutschen Regierung — immerhin mit dem zufrieden sein, was in dem Baseler Gutachten über die Wirtschaftslage und Deutschlands Zahlungsmöglichkeit gesagt ist. Es wird die Aufgabe der weiteren internationalen Verhandlungen sein, daraus die einzig mögliche Schlußfolgerung zu ziehen, daß der Youngplan durch die Entwicklung der Weltwirtschaft überholt ist.

Reichskanzler Dr. Brüning hat die Weihnachtsfeiertage in Berlin verbracht. Dagegen waren verschiedene Minister in kurzem Weihnachtsurlaub. Am kommenden Dienstag dürften die Kabinettsmitglieder wieder versammelt sein, so daß am Mittwoch eine erste Kabinettssitzung stattfinden kann. Sie wird sich mit den Vorbereitungen zur großen politischen Reparationskonferenz befassen. Weiter dürften auch die Berliner Stillhalteverhandlungen Gegenstand der Kabinettsberatungen sein. Die deutschen Botschafter in London, Paris und Rom sowie der deutsche Gesandte in Brüssel sind angewiesen worden, die Auffassung der Reichsregierung über das Baseler Gutachten offiziell den Regierungen zur Kenntnis zu bringen.

Am Silvesterabend 9.30 Uhr wird Reichspräsident v. Hindenburg über alle deutschen Sender eine Rundfunkansprache an das deutsche Volk halten. Wahrscheinlich wird er dabei auch die außenpolitische Lage berühren.

Das Baseler Echo

Berlin, 27. Dezember.

Das Baseler Sachverständigen-Gutachten ist in der Presse des In- und Auslandes lebhaft besprochen worden. Die deutsche Presse übt durchweg Kritik an dem kompromißhaften Charakter der Schlußfolgerungen des Gutachtens. Das Zentrumsblatt „Germania" unterstreicht besonders den Hinweis auf die zu befürchtenden weiteren Katastrophen. Die rechtsgerichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung" empfindet die Schlußfolgerungen als lückenhaft. Zwar werde der Youngsche Plan bloßgestellt, es fehle aber die Empfehlung, die Tribute zu streichen. Auch der deutschnationale „Tag" vermißt diese Schlußfolgerung. Die demokratische „Vossische Zeitung" unterstreicht besonders die Folgerung nach Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden an die Weltlage, die ein gemeinsames Vorgehen erheische. Das linksgerichtete „Berliner Tageblatt" nennt den Bericht eine ernste Mahnung und findet, daß das Dokument von starker Eindringlichkeit sei. Der sozialdemokratische „Vorwärts" hält vor allem die Feststellung für wichtig, daß sich die Lage Deutschlands und die der Welt seit den Haager Konferenzen grundlegend geändert habe. Der „Berliner Börsen-Kurier" spricht von einem mühsam erreichten unzulänglichen Kompromiß. Die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung" betont ebenfalls diesen Kompromißcharakter, findet aber, daß die Schlußfolgerung dem deutschen Standpunkt wenn auch nicht voll, so doch weitgehend entspreche.

Die französische Presse

ist im allgemeinen nicht unzufrieden, benutzt aber auch diese Gelegenheit wieder, um gegen die unveränderte Haltung Amerikas in der Schuldenfrage anzurennen, obwohl Frankreich bekanntermaßen den ihm nach dem Versailler Diktat zugefallenen Großanteil der Tribute vorzugsweise zur Aufrüstung benutzt. In sehr bestimmter Form wird u. a. auch im linksgerichteten „Oeuvre" betont, der Young-Plan sei durch den Baseler Bericht nicht getroffen und die Reparationen behielten ihre uneingeschränkten Vorrechte. Das Blatt bezweifelt allerdings selbst, daß sich diese vermeintliche Vorrangstellung der Tribute aufrechterhalten lassen wird. Neben Ausdrücken der Genugtuung darüber, daß Frankreich seinen Standpunkt im Prinzip doch durchzusetzen verstanden hat, finden sich Ausdrücke der Unzufriedenheit darüber, daß die Tributkonferenz nicht schon in Basel noch energischer in französischem Sinne vorbereitet worden sei. Wie üblich, unterstreicht das „Echo de Paris" den Standpunkt des radikalen französischen Nationalismus, indem es unter tendenziös formuliertem Hinweis auf das „großzügige industrielle Rüstzeug Deutschlands" kategorisch fordert, daß die Deutschland zu bewilligenden Erleichterungen zeitlich begrenzt werden. Der „Temps" kommt zu dem Schluß, daß der Bericht im wesentlichen der französischen These entspreche. Es könne keine Rede davon sein, schon jetzt die endgültige Zahlungsunfähigkeit des Reiches festzulegen.

Wesentlich unterscheidet sich davon der Tenor der

englischen Presseäußerungen,

in denen die Erkenntnis von dem Ernst der Lage überwiegt. Dem entspricht es auch, daß die Londoner Blätter das Fehlen von Empfehlungen und direkten Forderungen nach Abhilfe bemängeln. Darüber hinaus wird die Haltung Frankreichs ziemlich scharf kritisiert, deren Rücksichtslosigkeit man auch die Mängel und Lücken des Berichtes zuschiebt. Ja, der Berichterstatter der „Morning Post" geht so weit, rund heraus zu erklären, der Bericht werde von der Mehrheit der Ausschußmitglieder als „sehr unbefriedigend" betrachtet, und verweist gerade in diesem Zusammenhang auf die außerordentlich bedenkliche Politik der französischen Vertreter in Basel. Der „Daily Telegraph" betont, die erbittertsten Zusammenstöße in Basel habe es bei der Erörterung des Goldproblems gegeben, und er läßt zwischen den Zeilen merken, daß es auch da wiederum die Franzosen gewesen sind, die die ernstesten Schwierigkeiten gemacht hätten, und daß Frankreich auch entschlossen sei, auf der kommenden Tributkonferenz eine Erörterung des Goldproblems zu verhindern. Die „Times" sieht die Aussichten der kommenden Reparationskonferenz für ziemlich optimistisch an. Die britische Regierung dränge bei der französischen und den anderen Regierungen auf eine endgültige Lösung der ganzen Frage.

Der englische Premierminister Macdonald

äußerte sich wie folgt:

„Der Sachverständigenbericht zeigt ganz klar, daß die Verhandlungen ohne einen Tag unnötigen Zeitverlusts beginnen sollten. Die englische Regierung ist bereit, sofort zur Konferenz zu gehen. Um Gottes willen, laßt uns sofort zusammentreten."

Stimmen aus Amerika.

In der amerikanischen Presse findet man die sehr bestimmte Erklärung, es müsse nun auch den Gläubigern Deutschlands klar geworden sein, daß es nicht mehr zahlen könne. In Washingtoner Regierungskreisen wird eine Stellungnahme abgelehnt. Bei führenden Kongreßmitgliedern hat der Passus über die Anpassung der zwischenstaatlichen Schulden an die zerrüttete Weltlage stärksten Widerspruch hervorgerufen, so bei dem demokratischen Fraktionsführer Rainey, dem republikanischen Fraktionsführer Snell und dem Senator Reed. Diese Männer erklärten, es gehe nicht an, daß die europäischen Staaten ihre Schulden auf Amerika abwälzten. Senator Borah erklärte, daß er keine wirtschaftliche Erholung Europas sehen könne, solange die Reparationen nicht gänzlich gestrichen würden. Wenn Europa die Tribute nicht streichen könne, sei es besser für die Vereinigten Staaten, Europa gänzlich allein zu lassen, um nicht selbst mit in den Bankrott hineingezogen zu werden.

Kohlenpreissenkung
Im Durchschnitt 10 Prozent

Essen, 27. Dezember.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat veröffentlicht nach Genehmigung durch den Reichskohlenverband die mit Wirkung ab 1. Januar 1932 geltenden Brennstoffverkaufspreise. Bei Eßkohlen, Magerkohle und Briketts beträgt die Preissenkung 10 Prozent. Bei bestimmten Koksorten geht sie über diesen Satz hinaus. Dafür ist bei den Fett-, Gas- und Gasflammkohlen eine gleichmäßige Minderherabsetzung von 2,25 Prozent erfolgt, so daß im Durchschnitt aller Sorten die Senkung sich auf 10 Prozent stellt.

*

Der **Westdeutsche Zementverband** nahm mit Wirkung vom 24. Dezember 1931 eine Senkung der Preise um 10 Prozent vor.

Einsturz der Brandruinen des Stuttgarter Schlosses

Stuttgart, 27. Dezember.

Die Brandruinen des alten Schlosses stürzten heute früh zwischen 5 und 6 Uhr unter furchtbarem Krachen ein. Nur die Außenmauern stehen noch. Der Reitaufgang, der bisher unversehrt geblieben war, wurde teilweise aufgerissen, und auch die Decken im oberen Teil des Aufgangs drohen einzustürzen.

Unter größter Anteilnahme der Stuttgarter Bevölkerung fand Weihnachten in Zuffenhausen und Cannstadt die Beisetzung der bei dem Schloßbrand ums Leben gekommenen Feuerwehrleute Ade, Wetzel und Uebele statt. An den Trauerfeiern beteiligten sich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Unglücksfälle zu Weihnachten

Rom, 27. Dezember.

Am Sonntag nachmittag entgleiste auf der Strecke Rom—Viterbo bei Rignano, etwa 38 Kilometer nördlich von Rom, ein Zug. Dabei wurden drei Personen getötet und etwa 20 verwundet.

Kapstadt (Südafrika), 27. Dezember

In den größeren Städten der Südafrikanischen Union ereigneten sich während der Weihnachtsfeiertage außergewöhnlich viele Unglücksfälle. Im ganzen wurden 26 Personen bei Verkehrsunfällen und Raufereien getötet.

Springfield (Massachusetts), 27. Dezember.

In dem hiesigen neuen Court-Hotel brach ein Brand aus, bei dem fünf Personen ums Leben kamen. Man befürchtet, daß sich auch noch unter den Trümmern Leichen befinden.

Das Programm der Postgebühren-Senkung

Berlin, 27. Dezember.

Dem „Lokalanzeiger" zufolge ist in dem Programm für die Senkung der Postgebühren u. a. vorgesehen, daß bei Paketen die Zustellungsgebühr von 20 Pfennig in allen Zonen auf 15 Pfennig herabgesetzt wird. Ferner können Empfänger die Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen. Im Fernsprechwesen bleibt die Grundgebühr unangetastet, während die Gesprächsgebühr von 0,10 auf 0,09 RM. herabgesetzt wird. Die einmaligen Kosten bei Errichtung eines Fernsprechanschlusses, die 50 RM. betragen, sollen nicht herabgesetzt werden. Lediglich bei Nebenstellenanlagen soll eine Senkung von 20 auf 15 Mark eintreten. Im Telegrammverkehr soll die Gebühr für ein Wort von 0,15 auf 0,12 RM. herabgesetzt werden. Die Drucksachengebühr, die bisher für 20 Gramm 4 Pfennig betrug, soll auf 3 Pfennig gesenkt werden. Weiter soll bei Wurfsendungen, die bisher 2 Pfennig betrugen, eine gestaffelte Herabsetzung eintreten. Bei Wurfsendungen über 1000 Stück werde die Gebühr künftig 1½ Pfennig betragen. Briefe, Zahlungsverkehr und Rundfunkgebühren sollen bei der Gebührensenkung nicht berücksichtigt werden.

Aerzte am Scheidewege

Nach der Veröffentlichung des Baseler Gutachtens nahmen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich Gelegenheit, vor der deutschen Presse Bedeutung und Mängel des Baseler Gutachtens zu erläutern. Die Ausführungen der beiden Minister, die wir inhaltlich an der Spitze des Blattes wiedergeben, nehmen wir zur Grundlage nachstehender Ausführungen. Die Schriftleitung.

Nicht jeder Schwerkranke glaubt an die Autorität der Aerzte. Noch weniger seine Verwandtschaft. Da zieht einer diese, der andere jene Behandlungsmethode vor. Selbst Aerzte unter sich sind sich oft nicht über den einzuschlagenden Weg schlüssig. Aber der Kranke und die Verwandtschaft sind froh, wenn, wie wir uns an dieser Stelle kürzlich ausdrückten, am Ende eines Eingriffs nicht das ärztliche Gutachten steht: „Operation geglückt, Patient tot."

Das wirtschaftskranke Deutschland wurde vom Sachverständigenausschuß der BIZ. in Basel einer Diagnose unterzogen. Sie liegt seit Heiligabend vor. Soll dieser Tag ein gutes Omen für kommende Dinge sein?! Die Aerzte von Basel, leider durch die Bestimmungen des Youngplanes und die Machtprinzipien der Pariser Regierung stark in ihrem freien Urteil gebunden, haben ihre Diagnose mit der Feststellung abgeschlossen: „Deutschland ist reparationsunfähig.

Diese Feststellung ist ein eindeutiger Hinweis auf die fortschreitende wirtschaftliche Auszehrung Deutschlands. Da aber verboten war, nach den politischen Gründen dieser Krankheit zu forschen, so überläßt es die Baseler Aerztekonferenz den Scharlatanen der Politik, einen Weg aus dem allseitigen Dilemma zu finden. Dennoch genügt für Deutschland einstweilen die Feststellung seiner Zahlungsunfähigkeit. Durch das Baseler Gutachten ist jedenfalls für die deutsche Politik insofern nichts verdorben worden, als kein Weg zur Heilung verbaut und der deutschen Regierung keine einseitige Festlegung für ihr Vorgehen auf der kommenden Reparationskonferenz auferlegt worden ist, die ja schließlich vom deutschen Standpunkt aus als die letzte Möglichkeit für die Reparationsendlösung gedacht werden kann, wenn anders nicht der wirtschaftliche und finanzielle Schrumpfungsprozeß sich noch weiter fortsetzen und nicht eine vollkommene Blut-, sprich Kapitalarmut auslösen soll. Die Entscheidung über die einzuschlagende Kur hat nunmehr die im Januar beginnende politische Vollkonferenz.

Zu dem Baseler Attest haben sich Kanzler und Vizekanzler sozusagen als Verwandte des Erkrankten geäußert. In seltener Ruhe und Abwägung der zukünftigen Möglichkeiten haben sie dem Baseler Gutachten Gerechtigkeit und ihrem erkrankten Patienten Deutschland die Schonung, die dem Kranken gebührt, angedeihen lassen. Der Kanzler gibt sich keinen übertriebenen Hoffnungen hin, und sein Stellvertreter gibt einen kurzen Ueberblick über die Krankheit der deutschen Wirtschaft und die verschiedenen Stadien, die bis zur Befragung des BIZ.-Ausschusses führten. Beide aber sind sich darin einig, daß sowohl die Feststellung von der Reparationsunfähigkeit Deutschlands als auch die von dem Selbsterhaltungstrieb, mit dem der Kranke seines Elends selbst Herr zu werden versuchte, positive Erfolge für die von Deutschland in den letzten zwei Jahren vertretene Reparationsthese sind. Gerade die Feststellung des Baseler Ausschusses, daß die Reichsregierung nichts unterlassen habe, um die Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen zu ordnen, und der Hinweis, daß die letzte Notverordnung Eingriffe in das Staatsleben gebracht habe, wie sie kein anderes Land bisher gewagt habe, gerade diese Feststellungen sehen Kanzler und Vizekanzler als den Beweis für die Richtigkeit ihrer These an: Erst Etatbalancierung, dann Reparationsgespräche.

Die bedeutsamste Entscheidung des Baseler Gutachtens, die auch an das Reparationssystem Hand anlegt, bleibt die Feststellung, daß Dawes- und Youngplan zwar von der Voraussetzung einer Ausweitung des Welthandels ausgingen, wodurch Deutschland allein in die Lage versetzt werden sollte, seine Reparationszahlungen zu begleichen, daß aber die Entwicklung einen gerade gegenteiligen Weg gegangen ist und die von Deutschland Waren und Reparationen beziehenden Länder zu Hochschutzzöllen, Kontingentierungen und Einfuhrsperren übergegangen sind, wodurch Deutschland natürlich die Bezahlung auf dem Warenaustauschwege unmöglich gemacht wird. Gerade diese Feststellung schließt eine vernichtende Kritik für die Handelspolitiker und Reparationspolitiker ein. Das wäre um so erfreulicher, wenn dasselbe Aerztekollegium gleichzeitig auch einen Vorschlag für die Heilungsmöglichkeiten gemacht hätte. Das ist nicht geschehen. Aus zweierlei Gründen. Erstens lag im Amtsbereich des BIZ.-Ausschusses nur die Feststellung der deutschen Zahlungsunfähigkeit laut der Bestimmungen des Youngplanes, auf dessen strikte Durchführung die französische Regierung unverwandt die Hand legte, und zweitens war es der politische Einfluß des Pariser Kabinetts auf seinen Vertreter Professor Rist. Haben schon die Verhandlungen über das Hoover-Feierjahr die starre Haltung Frankreichs, am Youngplan auch nicht ein i-Tüpfelchen ändern zu wollen, zum Ausdruck gebracht, so brachten auch die Baseler Verhandlungen mit all ihren Zwischenfällen und Spannungen den Beweis, daß Frankreich seinen Rückzug in der Reparationsfrage mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu decken bestrebt ist. Aber wenn dieser Rückzug Frankreichs nicht gefunden wurde, so steht nach dem Baseler Gutachten fest: der französischen Politik geht es wie jenem Quacksalber, der da glaubte, die Welt

und Weltwirtschaft auf Arterienverkalkung kurieren zu können, und nicht merkte, daß sein Patient an bodenloser Blutarmut litt. Auf französischen Druck, der immer noch nicht den abnehmenden Blutdruck der europäischen Wirtschaft wahr haben will, hat die Baseler Aerztekonferenz zur eigenen Beruhigung und zur Beruhigung Frankreichs in ihr Gutachten den Passus eingeschaltet, daß es sich bei dem Krankheitszustand Deutschlands „um eine verhältnismäßig kurze Depression handeln soll".

In dieser kurzen Feststellung liegt jenes Kompromiß, von dem wir wiederholt in den letzten Tagen berichten konnten. Es stellt keine Entscheidung dar, ist eine vorbeugende Maßnahme, um von vornherein nicht den Erfolg der kommenden politischen Konferenz in Frage zu stellen. Die deutschen Unterhändler auf der Reparationskonferenz werden gerade in diesem Punkte einen schweren Stand haben, weil sich die französische Regierung auf diese Feststellung hartnäckig berufen wird, da sie im Grunde genommen noch die einzige Möglichkeit enthält, um den Anspruch Frankreichs auf Reparationen als wirtschaftlich berechtigt nachweisen zu können. Gerade hier wird die Entscheidung liegen, ob man sich im Haag mit einer abermaligen Teillösung zufrieden geben oder die Schlußlösung suchen wird. Wegen der Schwere dieser Feststellung im Aerztegutachten von Basel ist es uns nicht möglich, hier einen Optimismus zu teilen, der vielleicht in amtlichen Kreisen vorhanden ist. Der Kanzler hat den Rückschritt des Baseler Berichts gegenüber dem Layton-Gutachten selbst erkannt und ihm Ausdruck gegeben. Er hat diesen Unterschied durch die Bindungen erklärt, die den Gutachtern durch die bevorstehenden politischen Entscheidungen gegenüber den Layton-Gutachtern auferlegt worden waren. Wir gehen in unserem Argwohn jedoch weiter, indem wir gerade diese Feststellung zum A und O der kommenden Verhandlungen machen. Nur wenn es auf der politischen Konferenz durch zusätzliches deutsches statistisches Material und durch das Material der übrigen wirtschaftsleidenden Staaten gelingt, den Passus von der kurzfristigen Krise aus dem Kompler der Besprechungen herauszuholen, wird auch eine Endlösung möglich sein. Auch der VDJ.-Ausschuß scheint dieser Auffassung gewesen zu sein, als er eine Dauerlösung nur in der Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden, also von Reparationen und Kriegsschulden, an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt sah. Aber in dieser Feststellung scheint ein innerer Widerspruch selbst zu liegen; denn handelt es sich um eine vorübergehende Krise, so kann eine schnellwirkende Kur nur Erfolg haben, indem man sich von den bisherigen politischen Praktiken abwendet. Im gleichen Augenblick aber, wo man nach Behebung dieser akuten Krise zu dem früheren System zurückkehren wollte, müßte sich die „verhältnismäßig kurze Depression", wie sie das Gutachten benennt, in ein chronisches Leiden auswirken, aus dem es dann keine Rettung gäbe. Also gerade hier zeigt sich die politische Vorsicht oder, besser gesagt, die politische Gebundenheit der Baseler Gutachter, die sich trotz aller Wirtschaftserkenntnis nicht über die politischen Kurzsichtigkeiten hinwegzusetzen vermochten.

Das Aerztekollegium hat gesprochen und die Diagnose gestellt. Die Verantwortung wurde den politischen Chirurgen zugeschoben, die im Januar zusammentreten. Sie stehen am Scheideweg. Entweder beläßt man dem kranken deutschen Wirtschaftskörper — dies ist eine Aufgabe der Berliner Stillhaltekonferenz — den Kredit-Blutstrom für die notwendige Wirtschaftsatmung und läßt die Methode der Schröpfköpfe fallen oder man versucht Deutschland nochmals zu operieren. Bisher hat man diese Finanzoperation stets mit der Bereitstellung von Krediten schmerzlos gemacht. Anleihen und Kredite waren für uns bisher die Narkose. Diese narkotischen Mittel fallen aber für die Zukunft auf Grund des allgemeinen Weltmißtrauens fort. Das ist gut für uns. Wir werden so den Dingen entgegensehen können. Dann aber würde eine neue Operation für die Gegnerstaaten selbst die Gefahr einer Infektion nach sich ziehen. England hat diese Wirkung bereits am eigenen Leibe gespürt. Wir werden uns fürderhin zu wehren wissen. Das kranke Deutschland wird seine nochmalige Zustimmung zu einem solchen Reparationseingreifen nicht geben. Die Aerzte von Basel standen bereits am Scheideweg. Sie sind dort stehengeblieben. Vielleicht machen die politischen Scharlatane diesmal am Scheidewege kehrt.

M. H.

Die großen Konferenzen des kommenden Jahres

Reparationskonferenz am 18. Januar im Haag?

Berlin, 27. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Nachdem das Baseler Gutachten noch vor den Weihnachtsfeiertagen veröffentlicht worden war, hat die Reichsregierung eine kurze Pause der Arbeitsentspannung erhalten. Aber schon mit dem morgigen Tage werden die Gespräche über die Festsetzung der Reparationskonferenz beginnen, die diesmal weltentscheidende Bedeutung erhält. Aus Paris ist durch den „Petit Parisien" die Nachricht verbreitet worden, daß die politische Konferenz bereits am 18. Januar, und zwar im Haag, eröffnet werden soll. Obwohl sowohl an französischer wie deutscher Stelle irgendwelche amtlichen Vereinbarungen nicht vorliegen, zumal auch die übrigen an den Reparationsfragen beteiligten Regierungen ihre Zustimmung zu Ort und Datum der Konferenz geben müßten, würde man es auf deutscher Seite begrüßen, wenn die Konferenz bereits zu so einem frühen Zeitpunkt einberufen würde, damit sie noch vor Beginn der großen Abrüstungskonferenz ihren Abschluß finden könnte; denn der Erfolg der Reparationskonferenz ist wechselseitig mit dem Erfolg der Abrüstungskonferenz verbunden. Die Strömungen, die darauf hinauslaufen, die Abrüstungskonferenz um einige Wochen zu verschieben, haben abgenommen, so daß mit der Eröffnung der Konferenz am 2. Februar gerechnet werden kann. Besonders England und Italien haben sich für dieses Datum eingesetzt.

Vorher werden am 28. Dezember in Berlin die über Weihnachten unterbrochenen Stillhalteverhandlungen fortgesetzt. Ihr Zweck ist, ein Uebereinkommen zu finden, das auf der einen Seite der deutschen Wirtschaft, also den deutschen Schuldnern kurzfristiger Kredite, die Möglichkeit eines ruhigen Weiterarbeitens gibt, auf der anderen Seite den ausländischen Gläubigern die Sicherheiten für ihr investiertes Kapital. Diese Verhandlungen haben sich bisher äußerst schwierig gestaltet. Es ist anzunehmen, daß auch in Fortsetzung der Verhandlungen die Weltbankiers die Schuld an den krisenhaften Zuständen in Deutschland den politischen Verhältnissen in Europa zuschieben werden, wie dies auch seinerzeit im Layton-Bericht des Spätsommers geschehen ist. Das trifft an und für sich zu. Aber die bewußte Selbstisolierung Amerikas aus den europäischen Verhältnissen erschwert die Vereinigung der politischen Verhältnisse. Die amerikanische Regierung und das amerikanische Parlament haben durch ihren Beschluß kundgegeben, daß eine Schuldenverlängerung seitens Amerikas erst nach der Durchführung der generellen Abrüstung in Frage kommen könne. Frankreich beharrt dagegen auf dem Standpunkt, daß ohne amerikanische Zugeständnisse an eine Abrüstung nicht gedacht werden könne. Also auch hier das politische Spiel, daß ein Staat dem anderen die Schuld an einer ev. Stockung der großen Konferenz jetzt schon zuschiebt. Man wird darum deutscherseits alles aufbieten müssen, um Amerika an den Konferenztisch heranzuholen, da eine befriedigende Lösung des großen Problems ohne Amerika kaum möglich ist. Wenn man auch in der großen Politik schließlich wohlbedacht das Wort Moral vermeidet, so muß in diesem Fall doch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Vereinigten Staaten eine moralische Verpflichtung haben, durch Teilnahme an den Beratungen, auch der Reparationskonferenz, die Reparations- und Schuldenfrage endgültig zu lösen, da der Versailler Vertrag und das Reparationsabkommen nur mit Hilfe des amerikanischen Präsidenten Wilson ermöglicht werden konnten, gleichwenn der amerikanische Präsident beide später nicht ratifizierte. Allein dadurch, daß die Reparationsabkommen die Namen der bekannten amerikanischen Politiker Dawes und Young tragen und daß der amerikanische Reparationsagent Parker Gilbert eine für die deutsche Wirtschaft geradezu katastrophale Bedeutung besaß, erhellt diese moralische Verantwortung der amerikanischen Regierung von selbst.

Für die Stillhalteverhandlungen in Berlin rechnet man noch mit einer Dauer von 14 Tagen.

Amerika läßt Europa allein

Washington, 27. Dezember.

In Washingtoner mit dem Weißen Haus und dem Staatsdepartement in engster Verbindung stehenden Amtskreisen wird erklärt, daß Amerika keinen Vertreter zur Reparationskonferenz entsenden werde. Die Hoover-Regierung beabsichtige, Europa gegenüber so lange eine Nichteinmischungspolitik zu verfolgen, als es sich nicht für die Sicherung der deutschen Zahlungsfähigkeit und für die Vorbereitung zur Wiederkehr der europäischen wirtschaftlichen Erholung verbürge.

Die Opposition im Kongreß gegen jegliches Zugeständnis in der Schuldenfrage zwinge die Regierung, ihre ganze Kraft den inneren Wirtschaftsfragen zuzuwenden. Augenblicklich sei selbst die Entsendung eines Beobachters zweifelhaft.

Diplomatischer Zwischenfall in Moskau

Moskau, 27. Dezember.

Der Sekretär der diplomatischen Vertretung der Tschechoslowakei in Moskau, Wannjek, hat auf Grund einer Aufforderung des Außenkommissariats der Sowjetunion das Gebiet der Sowjetunion innerhalb 24 Stunden verlassen müssen. Nach den bisherigen Feststellungen soll Wannjek einen Beamten des Verkehrskommissariats, namens Gorin, aufgefordert haben, einen Anschlag auf den japanischen Botschafter in Moskau, Hirota, auszuführen. Gorin machte der OGPU. in Moskau von dieser Aufforderung Mitteilung. Der Zwischenfall hat in Moskau erhebliches Aufsehen erregt. Der tschechoslowakische Geschäftsträger hat dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß er eine genaue Nachprüfung des Vorfalles vornehmen werde.

Wann kann der Mieter kündigen?

Die Durchführungsbestimmungen zu den Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember

Berlin, 27. Dezember.

Zu den Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember über die Mietkündigung sind jetzt vom Reichsjustizminister Durchführungsbestimmungen erlassen worden, die am 24. Dezember im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurden. Die wichtigsten Vorschriften sind folgende:

1. Nach der Notverordnung ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn der Vermieter auf Wunsch des Mieters in den Mieträumen besonders kostspielige bauliche Arbeiten vorgenommen hat. Dem werden nunmehr die Fälle gleichgestellt, wo der Vermieter das Haus oder die Räume nach den Wünschen des Mieters errichtet oder die Räume oder das Mietgrundstück auf Wunsch des Mieters mit außergewöhnlich kostspieligen Einrichtungen versehen hat.

Der Mieter kann also nicht kündigen, wenn das ganze Miethaus nach seinen besonderen Wünschen erbaut ist oder wenn der Vermieter Anbauten (z. B. Erker), vorgenommen hat, Dachgeschosse ausgebaut hat, eine Garage auf dem Grundstück errichtet hat und dergleichen, ferner wenn er z. B. auf Verlangen des Mieters eine Zentralheizung eingebaut hat usw.

Wiederherstellung des früheren baulichen Zustandes.

2. Hat der kündigende Mieter in dem Gebäude oder in den Räumen bauliche Veränderungen vorgenommen oder das Gebäude oder die Räume mit besonderen Einrichtungen versehen, z. B. mehrere Ladenräume zu einem Lichtspieltheater umgebaut und dergleichen, so kann er zwar kündigen, er muß aber auf Verlangen des Vermieters den früheren Zustand wiederherstellen. Diese Vorschrift kann unter Umständen Mieter hart treffen, die bereits gekündigt haben und sich außerstande sehen, die Umbauten auf ihre Kosten vorzunehmen.

Mit Rücksicht hierauf sehen die Durchführungsbestimmungen für solche Fälle ein Widerrufsrecht für den Mieter vor: der Widerruf muß schriftlich erfolgen und dem Vermieter bis zum 5. Januar 1932 zugehen. Das Widerrufsrecht besteht nur dann nicht, wenn die Gebäude oder Räume zwischen Kündigung und Widerruf bereits anderweitig vermietet sind.

Baukostenzuschüsse und Mietvorauszahlungen.

3. Besondere Vorschriften werden für Mietverträge getroffen, bei denen der Mieter Baukostenzuschüsse, Baudarlehen, Mietvorauszahlungen und dergleichen gegeben hat. Hier ist zu unterscheiden, ob diese Leistungen nach dem Vertrag „abgewohnt" oder ganz oder teilweise bar zurückgezahlt werden sollten.

Soweit sie abgewohnt werden sollten, findet eine Rückgewähr nicht statt. Soweit sie zurückgezahlt werden sollten, sind sie, wenn nicht vertraglich feste Rückzahlungstermine vorgesehen waren, erst in dem Zeitpunkt zurückzuzahlen, zu dem das Mietverhältnis nach dem Vertrage gekündigt werden könnte oder anderweitig beendet werden würde.

Kautionen, die zu hinterlegen waren, sind dem Mieter schon am 1. April 1932 zurückzugeben.

Auch hier werden manche Mieter bei der Kündigung davon ausgegangen sein, daß sie diese Beträge alsbald nach dem Verlassen der Mieträume zurückerhalten. Soweit dies nach dem Gesagten nicht der Fall ist, sollen sie befugt sein, bis zum 5. Januar 1932 ihre Kündigung schriftlich zu widerrufen.

4. Bekanntlich ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn Vermieter und Mieter sich im Laufe des Jahres 1931 auf mindestens 20 Prozent Ermäßigung geeinigt haben oder noch einigen. Es genügt also nicht, daß der Vermieter jetzt einseitig diese Ermäßigung von sich aus anbietet. Eine Ermäßigung, die einem früheren Mieter gewährt ist, schließt das Kündigungsrecht nur aus, wenn der Mieter als Erbe oder im Zusammenhang mit der Uebernahme eines Vermögens oder dem Erwerbe eines Handelsgeschäftes in den Mietvertrag eingetreten ist.

Staffelmieten.

Besondere Vorschriften sind darüber getroffen, wie bei sogenannten Staffelmieten, d. h. für den Fall, daß für die einzelnen Vertragszeiten eine verschiedene Miethöhe vereinbart war, die zwanzigprozentige Ermäßigung zu berechnen ist.

5. Nach den Durchführungsvorschriften ist die Kündigung ausgeschlossen, wenn der Mieter nach dem Vertrage nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet war, die Mieträume zu benutzen, z. B. in einem Messegebäude während der Ausstellungszeit auszustellen.

Kündigung auch dem Untermieter gestattet.

6. Die Kündigungsvorschriften gelten auch für Untermieter, Pächter und Unterpächter. Sie werden jedoch ausgeschlossen, wenn ein ganzes wirtschaftliches Unternehmen verpachtet und dabei auch der Gebrauch von Gebäuden oder Räumen überlassen ist und wenn sich hierbei die Ueberlassung des Unternehmens als die Hauptleistung des Verpächters darstellt. Letzteres soll regelmäßig angenommen werden, wenn der Pächter befugt ist, die Firma des Verpächters fortzuführen.

7. Zur Behebung von Zweifeln sei darauf hingewiesen, daß das Kündigungsrecht dem Mieter nicht zusteht, wenn er seit dem 15. Juli 1931 ohnedies die Möglichkeit gehabt hätte, zu kündigen, z. B. wenn der Vertrag vorsieht, daß am 1. Oktober zum 31. Dezember gekündigt werden kann, und er von diesem Kündigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat.

Die Hausbesitzer an den Reichspräsidenten

Berlin, 27. Dezember.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine sagt in einem Telegramm an den Reichspräsidenten, daß sich das in der Notverordnung enthaltene außerordentliche Kündigungsrecht als Katastrophe für die gesamte Wohnwirtschaft erweise und den notwendigen inneren Frieden aufs schwerste gefährde. Dringend erforderlich sei die sofortige Wiederherstellung der Vertragstreue. Der Verband bittet den Reichspräsidenten, im Sinne seiner an die Regierung gerichteten Forderungen entscheiden zu wollen.

Enzyklika des Papstes

Rom, 27. Dezember.

Zum Abschluß der Fünfzehn-Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die mit den Worten „lux veritatis" beginnt. Das Hauptthema ist die oberste und unfehlbare Autorität des Papstes, der sich in den ersten Zeiten der Christenheit alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgen- und Abendlandes unterworfen hätten. Bei der Entwicklung der drei Lehrsätze, mit denen auf dem Konzil von Ephesus die Irrlehre Nestorius' widerlegt worden sei, wird das Hauptgewicht auf den Lehrsatz gelegt, daß dem römischen Papst kraft göttlichen Rechts die oberste, höchste und unfehlbare Autorität in Sachen des Glaubens und der Sitten für die gesamten Kirchen zukomme. Bei der Darlegung der beiden anderen Lehrsätze über die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der göttlichen Person Christi und über Maria als wahre und wirkliche Mutter Gottes behandelt die Enzyklika auch die Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung und fordert die Protestanten nach dem Beispiel der Katholiken auf, die Jungfrau Maria als Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser anzurufen. An die orientalischen Kirchen richtet der Papst noch eine besondere Ermahnung zur Rückkehr zum gemeinsamen Vater in der Person des römischen Papstes, den sie bereits im Konzil von Ephesus als den Hüter des Glaubens begrüßt hätten. Zum Schluß verkündet der Papst die Einrichtung eines besonderen Offiziums und einer Messe der Mutterschaft Mariä in Erinnerung an die Fünfzehn-Jahrhundertfeier des Konzils von Ephesus.

Unruhen und Aufruhr

in Damaskus, Indien und Chile

Moskau, 27. Dezember.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, kam es in Damaskus (Syrien) zwischen Demonstranten und der Eingeborenenpolizei zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei 32 Personen getötet und 600 verletzt wurden.

London, 27. Dezember.

Die indische Regierung, beunruhigt durch die Drohung der Gesetzlosigkeit, die nach Gandhis Rückkehr morgen in Indien eintreten soll, hat alle Kräfte der Ordnung mobilisiert, um die Rothemden-Gefahr an der Nordwestgrenze zu bekämpfen. Der Führer der Rothemden ist verhaftet und hinter Drahtverhau in einem Konzentrationslager untergebracht worden. Stündlich finden Verhaftungen prominenter Agitatoren statt. Auch zu Zusammenstößen ist es schon gekommen, bei denen acht Personen getötet und 50 verletzt worden sein sollen.

Santiago de Chile, 27. Dezember.

In einzelnen Teilen des Landes ist ein kommunistischer Aufruhr gegen die Regierung des Präsidenten Montero ausgebrochen. Im Verlauf der Kämpfe mit den Aufrührern wurden etwa 20 Personen getötet und viele verwundet. In der Provinz Atacama kam es zu zwei regelrechten Schlachten, bei denen die Regierungstruppen siegreich waren.

Wegen **Verstoßes gegen den Weihnachtsburgfrieden** wurden, wie die Polizei in Altona meldet, 28 Nationalsozialisten verhaftet, die in geschlossenem Zuge und zum Teil mit Abzeichen versehen durch den Ort Rahlstedt marschierten. Mit Ausnahme eines Jugendlichen, der wieder freigelassen wurde, werden sie heute dem Schnellrichter zugeführt.

17 Haftentlassungen im Helldorf-Prozeß, der wegen der Kurfürstendamm-Ausschreitungen jetzt in der Berufungsinstanz läuft, sprach das Landgericht III in Berlin am Heiligen Abend aus. Lediglich zwei Angeklagte blieben in Untersuchungshaft, der eine, weil er keinen festen Wohnsitz hat, der andere, weil er fluchtverdächtig ist.

Wagners „Lohengrin"

als Weihnachtsvorstellung im Stadttheater

Man weiß für Festtagsaufführungen, die mit zahlreichem Fremdenbesuch rechnen, immer noch kein Bühnenwerk, das so geeignet und zugkräftig wäre wie eine der populären Wagneropern. Ihre prunkhafte Sprache, die Welt des holden Wunders und romantischer Unwirklichkeit sind festliche Gaben namentlich für den, dem selten Gelegenheit geboten ist, im Reich der Illusion zu weilen. Der Theaterpraktiker Wagner feiert nach wie vor seine Triumphe, trotz moderner, nüchterner Sachlichkeit, vielleicht auch gerade deshalb. Es hat sich auch jegliches Stilisierungsprinzip den echten romantischen Opern gegenüber als fruchtlos und verfehlt erwiesen. Man kann und muß auch hier geschmackvoll modernisieren — das ist ein Gebot der heutigen Zeit wie jeder anderen Periode —, aber man darf dem Wesen und Charakter des Werkes nicht durch stilisierte Vergewaltigung sein Innerstes nehmen. Die sinnlich wahrnehmbare Atmosphäre des Wunders muß auch im Bilde bestehen bleiben. Und dieser Forderung wird die Bochumer Lohengrin-Inszenierung geschmacklich sicher und überzeugend gerecht.

Ein voll besetztes, erwartungsfrohes Haus zeigte, wie sehr man mit der Wahl dieser Wageneroper den Wünschen der Theaterfreunde entgegengekommen war. Ein durchweg auswärtiges, dankbares Publikum. Um so mehr erfreute es, daß die ausgezeichnete Aufführung auch nichts einer saloppen „Fremdenvorstellung" an sich hatte. Ernsthaftes Bemühen aller Mitwirkenden und eine sehr glückliche Besetzung erreichten es, daß man eine im besten Sinne des Wortes „festliche" Wiedergabe erlebte.

Zu wesentlichem Teil wurde die Qualität des Abends durch Paul Drachs musikalische Leitung bestimmt. Seine ausdrucksmäßige Deutung paart edle Leidenschaftlichkeit mit künstlerischer Besonnenheit und wahrt bei allem instrumentalen Glanz die notwendige Reserve gegenüber der Bühne und dem Theaterraum. Eine erfreuliche Ueberraschung die Elsa von Charlotte Krauß. Man durfte nach ihrer Mimi und Antonia eine ausgeglichene Leistung erwarten, konnte aber doch nicht auf so reifes künstlerisches Format gefaßt sein. Sehr glücklich in der keuschen Jugend der Erscheinung, hat sie in der zierlichen, aber sehr tragkräftigen und ausdrucksfähigen Stimme Frische des Timbres und Süße der Farbe, die hohen Genuß bereitet. Ihre musikalische Sicherheit war sehr lobenswert. Mit seiner gepflegten, schönen Stimme sang Herbert Hesse den Heerrufer, und in Siegfried Urias haben wir für den Telramund einen Vertreter gefunden, der an kraftvoller tonlicher Entfaltung und eindringlicher musikalischer Gestaltung jeglichen Wunsch befriedigt. Im übrigen war die Besetzung die gleiche wie im Vorjahr: Hans Bohnhoff etwas nervös, aber recht stimmfrisch in der Titelrolle, Robert von der Linde ein ausgezeichneter König Heinrich und Bella Fortner-Halbaerth eine ausdrucksvolle, imponierende Ortrud. Auch der Chor war zuverlässig und klangvoll auf dem Posten. Lebendig und edel musizierte das Orchester. Das alles gab einen prachtvollen Zusammenklang, so daß die sehr gelungene, wirksame Aufführung den begeisterten Beifall redlich verdient hatte. Dr. Sch.

Kunst und Wissen

= **Einweihung des erweiterten Chemischen Instituts.** Das vor mehr als 40 Jahren entstandene Chemische Institut der westfälischen Landesuniversität entsprach auch nicht annähernd mehr den Anforderungen. Durch Umbau, Ausbau und Anbau einer großen Baracke, die als neuer großer Hörsaal 300 Studierenden Platz bietet, ist hier Wandel geschafft worden. Außerdem sind zwei große, neue Laboratoriensäle geschaffen worden, jeder zu etwa 50 Arbeitsplätzen, so daß ein Arbeitsraum für rund 100 Laboranten entstanden ist, weiter eine Schmelzhalle und neue Werkstatträume sowie unter Ausnutzung vorhandener Räumlichkeiten die Möglichkeiten für den Unterricht in der Metallkunde, ein für die Universität neues Gebiet, für das bisher von den deutschen Universitäten nur Göttingen die Unterrichtsmöglichkeit besaß. Diese unter sparsamster Ausnutzung der bewilligten Mittel entstandenen Unterrichtsräumlichkeiten wurden in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und der Fachstudentenschaft eingeweiht. Im Anschluß daran hielt der Direktor des Instituts, Geheimrat Prof. Dr. Schenck, im neuen Hörsaal einen Experimentalvortrag über „Aktivität und Aktivierung in der Welt der Chemie".

= **Der Völkerbundsausschuß für Kunst und Literatur tagt im Goethe-Jahr in Frankfurt am Main.** Der Völkerbundsausschuß für Kunst und Literatur hatte auf seiner letzten Tagung beschlossen, seine nächstjährige Tagung anläßlich der Goethe-Jahrhundertfeier in Frankfurt a. M. abzuhalten. Die Verlegung der Tagung nach Frankfurt a. M. war jedoch in der letzten Zeit fraglich, weil der Völkerbund entsprechend dem allgemeinen Sparprogramm auch den Etat für geistige Zusammenarbeit stark beschnitten und sich gegen die Verlegung von Tagungen außerhalb Genfs ausgesprochen hatte. Wie nunmehr mitgeteilt wird, ist es gelungen, diese Schwierigkeiten zu beheben. Der Ausschuß, dem namhafte Persönlichkeiten des geistigen und künstlerischen Schaffens der verschiedenen Länder angehören, aus Deutschland u. a. Thomas Mann und Geheimrat Wätzoldt, wird infolgedessen vom 12. bis 14. Mai in der Goethestadt seine Tagung abhalten.

= **„Die ersten Europäer."** In Paris erschien ein Werk, das ungeheures Aufsehen erregt, und das demnächst in allen Sprachen erscheinen wird: „Die ersten Europäer", herausgegeben vom Europäischen Zollverein. Es behandelt in kurzen Biographien etwa 350 Männer, die sich um die europäische Idee bemüht haben, also die „echten Europäer", unter denen sich auch viele Deutsche, wie Stresemann, Brüning, Curtius usw., befinden. Weiter findet man in dem illustrierten Werk Berichte über die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes, der gemischten deutsch-französischen Kommission, über die europäische Einheitswährung sowie über Kongresse und Resolutionen des Europäischen Zollvereins.

= **Lord Rutherford zum Ehrendoktor ernannt.** Der bekannte englische Gelehrte Lord Rutherford von der Universität Cambridge, der vor der Göttinger mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät im physikalischen Institut einen Vortrag hielt, wurde zum Ehrendoktor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 302 38. Jahrgang
Montag, 28. Dezember 1931

Vergnügte Feiertage!

Mit Magengrimmen, Zahngeschmerz,
doch sehr gestärkt an Leib und Herz,
gefüllt, genudelt wie 'ne Gans,
erfreut durch all der Lichter Glanz,
die Ohren taub vom Trommelklang,
so stehen wir jetzt mittenmang
in dieser langen Festeszeit.
Wir sind zum Feiern noch bereit
Silvester und das neue Jahr,
doch jetzt nach Weihnacht ist's schon klar:
Der Feiertag, wenn er in Massen
und reihenweis' wird losgelassen,
ist heute, wie vor alten Tagen,
nur äußerst schwierig zu ertragen!



Trotzdem wünsche ich allerseits, frohe Weihnachtstage gehabt zu haben. Ich persönlich kann mich nicht beklagen. Zunächst habe ich am Heiligen Abend mangels eigener Kinder, und weil Kinder doch nun einmal zum Weihnachtsbaume gehören, meine Wohnung abgeschlossen. Das Matschwetter erleichterte und beschleunigte meinen Weg zu guten Freunden, deren reicher Kindersegen einen harmonischen und sinngemäßen Verlauf des Weihnachtsabends garantierte. Ich hatte mich mit zwei Rollern nebst Fahrradklingeln bewaffnet, weil ich aus meinen eigenen Kindheit noch weiß, daß Lärmgegenstände und schnelle Fluchtmittel im kindlichen Alter ebenso erwünscht, wie notwendig sind.

Ich traf auch rechtzeitig mit meinem Paket dreiviertel Stunden nach der angesetzten Bescherungszeit am Tatort ein, wo mir bedeutet wurde, daß die Verspätung nicht so schlimm wäre, wenn auch die Kinder inzwischen vor Ungeduld schon einiges Porzellan zerworfen hätten. Um den Weihnachtsfrieden nicht zu stören, erwähnte ich nichts davon, daß ich Ersatz kaufen wollte, sondern erfreute mich lieber still am Cutaway des Hausvaters, der, obwohl schwarz, mich doch infolge seiner rückwärtigen Partien in lieblicher Weise an die Flügel des Christkindchens erinnerte.

Darauf nahm die Weihnachtsfeier ihren Anfang. Mit einigem Geknister flammten die Lichter auf, die teils den Gabentisch bestrahlten, teils an den schönen Spruch erinnerten „Feuer breitet sich nicht aus, hast du Löschgerät im Haus!" Endlich erschienen auch meine beiden kleinsten Freunde im hoffnungsvollen Alter von zwei und drei Jahren an der Mutter Hand. Allerdings mit weniger Sinn für die Feierlichkeit der Stunde, als für die Weihnachtsgeschenke. Sie hatten indessen kein Glück damit. Vater begann zunächst die Weihnachtsgeschichte zu erzählen.

Ich vergaß wohl, einleitend zu erwähnen, daß meine Freunde sich vor einiger Zeit eine Kuckucksuhr gekauft haben, die alle Viertelstunden zwar nicht „Kuckuck" ruft, dafür aber einen Ton von sich gibt, wie ihn die Kinder für gewöhnlich mit „Bäuerchen" bezeichnen, oder wie ihn Beschwipste als „Hick" zu verwenden pflegen. Leider wurde schon bald nach Beginn der Weihnachtsgeschichten-Erzählung die Stimmung durch diesen „Hick"-Ton empfindlich gestört; denn es war bereits 8 Uhr geworden.

Für die Kinder war dieses unvorhergesehene Ereignis besonders erfreulich, weil es die Abwicklung des Programms beschleunigte. Es folgten einige Vers'chen der kleinen Trabanten und gemeinsame Weihnachtslieder. Schließlich wurden die Gaben beschaut und bewundert, wobei es bereits leichte Raufhändel zwischen den Brüderchen gab und meine Roller und ein Blechklavier der lärmenden Eigenschaften wegen die meiste Beachtung fanden. Beim Abendessen schüttete der Größere die Milch auf den neuen Polstersessel und der Kleine schob ein angebissenes Butterbrot in die Falte zwischen Sofasitz und Sofalehne, weil die weitere Bearbeitung der Geschenke wünschenswerter erschien als die ewige Esserei. Ins Bett war die Bande überhaupt nicht zu kriegen, und als sie endlich in der Heia lagen, stellte sich heraus, daß sich beide den Magen verdorben hatten. Ich empfahl mich infolgedessen sehr schnell, zumal bereits von der darunter wohnenden Mietspartei noch am Heiligen Abend ein Beschwerdetelegramm wegen der Rollerei eingetroffen war.

Am nächsten Tage fuhr ich als verspätetes Christkindchen zu einem Verwandten, der nebst Frau einen kleinen Jungen und ein Mädelchen sein eigen nennt. Infernalische Trompetenstöße ließen mich schon kurz vor dem Ziel erkennen, daß offenbar mein kleiner Neffe zu Weihnachten musikalisch ausgerüstet worden war. Aber es kam noch besser. Im Hausflur tat ich persönlich einen mächtigen Satz, weil das Christkindchen, ohne mir vorher Bescheid zu sagen, für die Hausfrau neue Linoleumläufer gebracht hatte von einer geradezu ausverschämten Glätte.

Inzwischen war in der Wohnung der Trompetenton verstummt, und als ich in den Korridor trat, setzte mir mein kleiner Neffe aus seinem neuen Gewehr einen Gummipfeil unter die Nase, der mir das Wasser in die Augen trieb. Mein Nichtchen hüpfte indessen vor Vergnügen von einem Beinchen auf das andere, daß die Zöpfchen nur so flogen, zumal es bereits ein Paket unter meinem Arm entdeckt hatte.

Dieses Paket wurde für mich der Anlaß zu einem verdorbenen Festtage. Ich hatte darin nämlich neben Süßigkeiten ein Märchenbuch für das Mädchen und einen Malkasten nebst Malbuch für den Jungen. Leider stellte sich sofort heraus, daß die Großmutter aus Quakenbrück den beiden Kindern genau das gleiche geschickt hatte, was dem Bochumer Christkindchen einige weniger schmeichelhafte Titel und Eigenschaftswörter eintrug. Außerdem führte diese Enttäuschung zu verstärktem Trompetengeschmetter, wüsterer Schießerei und vermehrter Maltätigkeit meiner Nichte, der ich zum Schluß wohl oder übel drei selbstgemalte Postkarten zum Vorzugspreise von 50 Pfennigen das Stück ablaufen mußte.

Ich ergab mich infolgedessen für den Rest des Tages dem Essen und dem Trinken, qualmte wie ein Schlot und erlebte am Abend als einzige größere Freude des Tages noch das Kaputtgehen der Trompete, die von einem einsichtigen, offenbar selbst kinderreichen Fabrikanten anscheinend auf eine Lebensdauer von genau 24 Stunden konstruiert war. Strapaziert an Leib und Seele, aber glücklich über die Heimkehr, traf ich nachts wieder in Bochum ein.

Ich sagte schon, ich will mich gar nicht beklagen. Es wird Menschen geben, die ähnliche und noch schlimmere Erfahrungen gemacht haben, und es wird sicherlich viele geben, die sich auch freuen, daß zwischen Weihnachten und Silvester nun wenigstens einige normale Arbeitstage liegen, an denen man sich für Silvester, Neujahr und den darauf folgenden Samstag und Sonntag noch etwas erholen kann. Und auf alle Fälle mache ich trotzdem an diesen Tagen wieder Besuche. Wer weiß, wozu es gut ist!

Flax.

Was sich über Weihnachten ereignete

Glatteis und Schlechtwetter — Unfälle in verschiedenen Stadtteilen Bochums

Die Hoffnungen auf schönes, winterliches Weihnachtswetter, die die kurze Frostperiode vor dem Feste aufkommen ließ, sind zuschanden geworden. Weihnachten 1931 war in diesem Punkte so schlecht wie selten ein Weihnachtsfest. Der 24. Dezember brachte nach Sprühregen und Tau Glatteis, erhöhte Verkehrsgefahr und damit eine Reihe von zum Teil sehr ernstlichen Unfällen. Die Automobile und andere motorisch betriebene Fahrzeuge vollführten auf den teilweise regelrecht vereisten Straßen tolle Kapriolen, rutschten und drehten sich, und bei der Eisenbahnbrücke Steinkuhl stürzte sogar ein Autobus der Linie nach Querenburg um. Glücklicherweise ging es in diesem Falle glimpflich ab und der Wagen konnte später sogar seine Fahrt fortsetzen.

Eine Fülle von Unfällen

brachte dagegen leider erhebliche Schäden. Auf der Hermannshöhe stürzte am Donnerstag eine junge Frau so heftig zu Boden, daß sie einen großen Blutverlust hatte und längere Zeit ohne Besinnung war. Man schaffte die Schwerverletzte mittels Autos zum Krankenhaus. Der zwölfjährige Sohn eines Eisenbahnbeamten von der Josephstraße stürzte ebenfalls am Donnerstag und brach sich den rechten Fuß, so daß er ins Elisabethkrankenhaus geschafft werden mußte. Am Kaiser-Friedrich-Platz stieß infolge der Glätte ein Radfahrer gegen einen aus der Blücherstraße kommenden Motorradfahrer. Beide Fahrer kamen schwer zu Fall. Während der Radfahrer gefährliche Wunden am Hinterkopf und am rechten Auge erlitt, kam der Motorradfahrer mit leichten Verletzungen davon. Auf der Wittener Straße rutschte ein Motorradfahrer beim Nehmen der Kurve. Er schlug sich die rechte Kopfseite schwer auf. Außerdem brach er sich das Handgelenk. Auf der Herenbrücke an der Präsidentstraße stürzten mehrere Personen schwer. Eine Schülerin trug durch den Sturz eine schwere Rückenverletzung davon und mußte fortgeschafft werden. Auf der Hauptstraße in Bochum-Langendreer wurde am Donnerstag morgen der Arbeiter B. mit schweren Verletzungen bewußtlos von der Polizei aufgefunden. Infolge der Glätte war B. so unglücklich zu Fall gekommen, daß er sich eine schwere Kieferverletzung und einen Bruch der Schädelbasis zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mittels Krankenwagens dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt. Die Ehefrau J. stürzte am Donnerstag infolge des Glatteises auf der Kaiserstraße. Dabei zog sie sich eine Gehirnerschütterung zu. In Bochum-Werne auf dem Werner Hellweg glitt eine Frau aus der Elsingstraße in Werne so unglücklich aus, daß sie sich einen komplizierten Armbruch zuzog. Weitere ähnliche Hiobsbotschaften melden Gerthe, Hiltrop, Bergen und Harpen. Infolge des Glatteises stürzte am Donnerstag abend der 58 Jahre alte Gustav A. in Hiltrop-Bergen derart unglücklich, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Mariahilf-Hospital Gerthe übergeführt. Der 31 Jahre alte Johann T. aus Gerthe stürzte am ersten Weihnachtstage infolge des Glatteises derart, daß er sich einen rechten Oberarmbruch zuzog, so daß seine Ueberführung in das Gerther Marienkrankenhaus erfolgte. Am Donnerstag mittag gegen 2 Uhr stürzte auf dem Glatteis ein auf dem Gerther Markt an der Gerther Straße beschäftigter Metzgergeselle so schwer, daß er erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen davontrug. Mit dem Krankenwagen wurde er dem katholischen Krankenhause zugeführt, wo man ihn nach Anlegung eines Notverbandes jedoch wieder entließ. Die 58 Jahre alte Ehefrau Friederika B. aus Harpen stürzte am Donnerstag auf dem Glatteis ebenfalls so schwer, daß sie erhebliche Verletzungen am Bein erlitt, die am Sonntag mittag ihre Ueberführung in das Marienhospital in Gerthe erforderlich machten.

Auch direkte Verkehrsunfälle ereigneten sich.

Am Donnerstag morgen wurden auf dem Hellweg zwei Lehrmädchen von einem Personenkraftwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Während das eine nur Hautabschürfungen und Schrammwunden davontrug, erlitt das andere erhebliche Gesichts- und Kopfverletzungen, die eine sofortige ärztliche Behandlung erforderlich machten. Auch am Donnerstag wurde auf der unteren Herner Straße, kurz vor dem Mühlenweg, ein älterer Mann von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Der Motorradfahrer bremste mit solcher Gewalt, daß die schwere Maschine sich überschlug und den Fahrer unter sich begrub. Passanten befreiten den Motorradfahrer aus seiner gefährlichen Lage. Er hatte schwere Fleischwunden im Gesicht erlitten, während der Angefahrene eine klaffende Wunde am Kopf davontrug.

Daneben hatte die ungünstige Wetterlage noch mehr unerfreuliche als direkt gefährliche Begleiterscheinungen. Viele Fahrzeuge konnten ihren Weg nicht fortsetzen, am ersten Feiertage stockte an vielen Stellen der Straßenbahnverkehr, und das Straßenpublikum hatte oft große Mühe, die festtägliche Kleidung und all die weihnachtlichen Paketchen vor der Bekanntschaft mit dem Boden und vor Schaden zu bewahren.

Nutzen von dem schlechten Weihnachtswetter

hatten erklärlicherweise die Theater unserer Stadt, die Lichtspielhäuser und auch viele Wirtschaften und Kaffeehäuser. Im Stadttheater mußte teilweise um Karten angestanden werden, und einzelne Lokale waren geradezu überfüllt, weile viele Leute als Ersatz für den unmöglich gemachten Spaziergang wenigstens auf diese Weise etwas aus den eigenen vier Wänden herauskommen wollten.

Die üblichen Weihnachtsbaumbrände wurden diesmal nicht gemeldet,

allerdings mußte die Feuerwehr zu anderen Bränden ausrücken. So rückte die Nebenwache Vierhausstraße am 26. Dezember zu einem Brand in der Gustavstraße aus, wo im Backofen einer Bäckerei eine Menge Holz in Brand geraten war. Das Feuer konnte indessen gelöscht werden, ehe größerer Schaden angerichtet war. Schlimmer war ein Brand ebenfalls am Nachmittag des 26. Dezember in der Flottmannstraße, wo — wahrscheinlich durch ein Bügeleisen — ein Zimmerbrand entstanden war. Die ganze Zimmereinrichtung wurde ein Raub der Flammen, bis die Feuerwehr den Brand mit einer Schlauchleitung gelöscht hatte. Bedauerlicherweise gibt es selbst an Weihnachtstagen traurige Vertreter des menschlichen Geschlechts, denen es nicht zu schlecht und zu dumm ist, die Feuerwehr böswillig zu alarmieren. So wurde die Hauptwache am 24. einmal und am 26. zweimal, die Nebenwache am 26. Dezember ebenfalls einmal böswillig alarmiert. —

Der traurigste Vorfall der Weihnachtstage

ereignete sich am 24. Dezember. Unter dem kleinen Anbau des Rathauses an der Ecke Mühlenstraße versuchte am Nachmittag zu einer Stunde, in der die Straßen sehr belebt war, ein junger Mann seinem Leben ein Ende zu machen. Er schoß sich mit einem Trommelrevolver in die Herzgegend, traf aber nicht richtig und wurde von der Polizei in schwerverletztem Zustande geborgen. Seine Ueberführung ins Krankenhaus wurde sofort veranlaßt. Ueber den Zustand des Schwerverletzten war bis zum Abend des 27. Dezember nichts zu erfahren.

Jubilar- und Veteranen-Ehrung

im Bochumer Krieger- und Landwehrverein

Nach altem Brauch hält der Bochumer Krieger- und Landwehrverein alljährlich am letzten Weihnachtstage seine Jahres-Hauptversammlung ab und verbindet damit zugleich die Ehrung der Jubilare und der Altveteranen. So war es auch gestern. Im evangelischen Vereinshause hatte man im großen, dichtbesetzten Saale die Tische der Jubilare und Altveteranen festlich geschmückt, Tannengrün und Kerzenschimmer gaben der Weihnachtsstimmung Ausdruck. Mit einem Choral leitete die Musikkapelle Herbst die Feststunde ein. In herzlichen Worten entbot der Vorsitzende, Major a. D. Bering, den Anwesenden den Willkomm. Insbesondere begrüßte er das Ehrenmitglied Dr. Mummenhoff, Vorsitzender des Offiziervereins, die Ehrenmitglieder v. Oepen, Westermann und Rosendahl, die Altveteranen, die Jubilare und das Jugendkorps. Nach Entgegennahme der Niederschrift über die letzte Generalversammlung und des Berichtes über die Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof wurde beschlossen, an der Reichsgründungsfeier der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Vereine am 17. Januar 1932 im Vereinshause teilzunehmen. Der Kreis-Kriegerverband Bochum wollte am 12. Dezember eine

Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge

veranstalten; mit Rücksicht auf den Burgfrieden mußte sie vertagt werden. Kamerad Dr. Pean wies in markanten Worten auf das Recht des deutschen Volkes auf allgemeine Abrüstung und Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern hin. Dem steht gegenüber die Tatsache, daß Deutschland ein Heer von nur 100 000 Mann hat, während seine Nachbarn über Heere von zusammen 10 Millionen Mann verfügen. Auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz müsse Deutschland sein volles Recht verlangen. Die Kriegervereine wendeten sich gegen die Kriegsschuldlüge und die Wehrlosmachung Deutschlands, sie forderten Stärkung des Wehrwillens und Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerkonzert. Der Vorsitzende erläuterte noch an einwandfreien Ziffern die Unhaltbarkeit der Lage Deutschlands inmitten eines waffenstarrenden Europas.

Der Jahresbeitrag wurde auf 12 Mark festgesetzt. Dafür wird ein Sterbegeld gewährt von 200 Mark für 1 bis 10 Mitgliedsjahre, 225 Mark für 10 bis 20 Jahre, 250 Mark über 20 Jahre; beim Tode von Ehefrauen wird jeweils ein Sterbegeld von 100 Mark gewährt. Der Haushaltsplan wurde für 1932 in Einnahme und Ausgabe auf 21 000 Mark festgesetzt. Gegen das Vorjahr sind erhebliche Einsparungen vorgenommen worden. Der Verein zählt 1517 aktive und 20 besuchende Mitglieder. Es wurden in der Versammlung 13 neue Mitglieder aufgenommen. Den Wanderpreis errang dreimal hintereinander der erste Bezirk; der Vorsitzende beglückwünschte ihn dazu, ebenso die übrigen Preisträger. Die Betreuung der Jugendgruppe hat Dr. Pean übernommen. Das eigene Heim der Jugendgruppe wurde vor einer Woche seiner Bestimmung übergeben; die Jungmannen haben es sich selbst eingerichtet. In den letzten vier Wochen hat der Verein 1250 Mark an Unterstützungen verausgabt.

Ehrungen.

Mit herzlichen Worten überreichte der Vorsitzende dem Kameraden Otto Meier das Kriegervereins-Ehrenzeichen erster Klasse. Generalfeldmarschall von Mackensen dankte für ein ihm übermitteltes Geburtstagstelegramm. Dem Ehrenmitglied Rosendahl wurden zur diamantenen Hochzeit Glückwünsche übermittelt. In ehrender Weise feierte Major Bering dann die Altveteranen, die in den deutschen Einigungskriegen Ruhm und Ehre erwarben. Besonders erwähnte er den 90jährigen Kameraden Paulfeuerbaum, der noch kürzlich an der Beerdigung eines Kameraden teilgenommen habe. Die Ansprache gipfelte in dem Gelöbnis, wie die Altveteranen einzutreten für ein freies, starkes Vaterland; sie klang aus in einem Hoch auf die Veteranen, das Vaterland und den Reichspräsidenten. An diesen wurde folgendes Telegramm geschickt:

Der Bochumer Krieger- und Landwehrverein, der das Glück hat, heute 14 Veteranen aus den Feldzügen 1864, 66 und 70/71 zur Weihnachtsfeier bei sich zu sehen, sendet Euer Exzellenz zusammen mit diesen Veteranen und dem Kyffhäuserjugendkorps gehorsamste Grüße und Wünsche zum neuen Jahre.

Im Auftrage: Bering.

Stehend wurde nach der Verlesung des Telegramms das Deutschlandlied gesungen.

Der Verein zählt 22 Jubilare, die jetzt dem Verein 40 Jahre angehören, und 26 Kameraden, die ihm vor 25 Jahren beigetreten sind. Ihrer gedachte der Vorsitzende in herzlicher Weise; insbesondere erkannte er die Verdienste der Kameraden Knoop und Preußer (40 Jahre) und Hoffknecht und Paulfeuerbaum (25 Jahre) an. Den Jubilaren wurde die übliche Auszeichnung übergeben. Während die Musik Weihnachtsweisen und Märsche spielte, konnten die Veteranen sich am Weihnachtsmahl erquicken. Für die Jubilare dankte Kamerad Knoop, der Kameradschaftlichkeit, Pflichterfüllung und Treue als die beste Tradition bezeichnete.

Zum Schluß führten die Jungmannen tadellose Uebungen am Barren und Reigen vor; eine Ueberraschungen bringende Bescherung lohnte sie. Jungmann Schmidbom trug mit Ausdruck und Empfinden ein packendes Gedicht von Dr. Mummenhoff, „Langemark", vor. Die Veranstaltung, getragen von dem seit jeher im Bochumer Krieger- und Landwehrverein herrschenden echt kameradschaftlich-familiären Geiste, fand einen würdigen Ausklang.

Vom zweiten Stockwerk auf den Hof gestürzt. Am Donnerstag morgen stürzte auf der Ehrenfeldstraße ein Invalide vom Balkon seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung rücklings auf den Hof und blieb dort mit schweren Verletzungen liegen. Er wurde sofort dem Krankenhause überwiesen.

Die erste Nacht



nach dem Heiligen Abend

Weihnachten der Kranken, Heimatlosen und Verirrten

In den Bochumer Krankenanstalten

In den acht großen öffentlichen Krankenanstalten Bochums war Sorge getragen, daß sich an den Weihnachtstagen die Bürde des Schmerzenslagers für etwa 2000 Kranke leichter tragen ließ. In der Augusta-Krankenanstalt, im St.-Elisabeth-Hospital, im St.-Josephs-Hospital, im Bergmannsheil, im Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, im katholischen Krankenhaus Bochum-Gerthe, im evangelischen Krankenhause Bochum-Linden-Dahlhausen und im katholischen Krankenhause Bochum-Linden-Dahlhausen leuchteten überall in den Krankensälen die Weihnachtsbäume im Glanze der brennenden Kerzen. Wo es sich ermöglichen ließ, fanden sich die Kranken zur gemeinsamen Weihnachtsfeier am Heiligen Abend oder am ersten Weihnachtstage zusammen. Die größte Freude aber kam in alle Bochumer Krankenanstalten zu den meisten dort auf ihre Genesung Wartenden während der Besuchszeit an den Feiertagen. Während der Besuchsstunden herrschte überall ein reges Kommen und Gehen, und jeder Besuch hinterließ bei den Kranken ein Stück neue Hoffnung auf die Wiederkehr des köstlichsten Gutes, auf die Wiederkehr der Gesundheit.

In der Herberge zur Heimat

Ob Sommer oder Winter, die „Kinder der Landstraße" ziehen ihren Weg zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter. „Tippelbrüder" werden die Ruhelosen im Volksmunde genannt. Nur die wenigsten von ihnen kennen noch Angehörige oder gar ein Zuhause. Immer weiter ziehen sie ihre Straße, durch Dörfer, Städte und Länder. Ein Zuhause gibt es es aber für jeden dieser Heimatlosen, die „Herberge zur Heimat", die auch diesmal zu Weihnachten etwa 70 Heimatlosen eine gastliche Heimstatt bereitet hatte. Am Heiligen Abend kamen sie, die Alten, mit den von Schicksal und Wetter zerfurchten Gesichtern, und die Jungen, deren größte Tragik in ihrem Leben die über ganz Deutschland lastende Arbeitslosigkeit ist. Der Herbergsvater der Bochumer „Herberge zur Heimat" hatte treu für seine vielen „Kinder" gesorgt und noch eine ganze Anzahl weiterer Menschen hatten die „Kinder der Landstraße" zum Weihnachtsfeste nicht vergessen. Die so oft von bitterer Sorge und Not geplagten Wanderer waren wenigstens während der Weihnachtstage in Bochum aller Sorge um des Lebens Notdurft und Nahrung enthoben. Am Weihnachtsmorgen fanden sich die alten und jungen Wanderer zur gemeinsamen Weihnachtsfeier unter dem Lichterbaum im Saale des Hauses ein. Pfarrer Hardt (Bochum) brachte den Lauschenden die Weihnachtsbotschaft. Bei Kaffee und Kuchen freuten sich die „Kinder der Landstraße", während der Regen gegen die Fensterscheiben klopfte. Für die Pfeife gab es für jeden ein Päckchen Tabak zum Schmauchen oder einige Zigarren, und auch in der Küche war Vorsorge getroffen, daß der Mittagstisch reichlicher als sonst bestellt war.

Im Bochumer Zentralgefängnis

Hinter dem großen Bochumer Friedhof, abseits vom lauten Verkehr, liegt der Gebäudekomplex des Zentralgefängnisses. Auch den Gefängnisinsassen, es mögen ungefähr 800 sein, leuchtete an den Weihnachtstagen der Lichterbaum. Die gemeinsame Weihnachtsfeier wurde am Heiligen Abend abgehalten. Blitzblank waren alle Flure, Korridore und Treppen geputzt. Im Lichthof des Hauptgebäudes war ein riesiger Tannenbaum aufgerichtet, der viele Kerzen und von den Insassen verfertigten Schmuck trug. Kurz vor Beginn der Feier öffneten sich alle Zellen, und ihre Bewohner nahmen rings um den im Lichterschein erglänzenden Tannenbaum Aufstellung. In diesem Jahre hatte sich des Doppelquartett „Lyra" Bochum für die Weihnachtsfeier der Einsamen zur Verfügung gestellt. Gefängnispfarrer Olimat leitete die Feierstunde. Vor der Ansprache sangen alle das Lied: „O du fröhliche". Pfarrer Olimat fand die rechten Worte für diese Weihnachtsstunde. Gemeinsam sangen alle Teilnehmer danach die alte Weihnachtsweise „Stille Nacht, heilige Nacht". Das Doppelquartett „Lyra" sang zur Beendigung der Feier noch einige ausgewählte Weihnachtslieder. Der Küchenzettel war für die Gefängnisinsassen während der Weihnachtstage reichhaltiger als sonst aufgestellt. Rauch- und Leseerlaubnis half den Gefangenen während der Feiertage ebenfalls über manche schwere Stunde leichter hinweg. Zur gemeinsamen Unterhaltung gab es am zweiten Feiertag ein Schallplattenkonzert und am dritten Weihnachtstage Liederdarbietungen durch den Männerchor des „Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten", Ortsgruppe Bochum. Am Neujahrstage, vormittags, wird die Bergmannskapelle, Bochum-Hamme, den Gefangenen eine Unterhaltungsstunde bereiten.

Die Jubilare 1932

in der Erzdiözese Paderborn

In der Erzdiözese Paderborn werden im neuen Jahre ein Geistlicher das diamantene, sechs Geistliche das goldene, 21 Geistliche das vierzigjährige und 38 Geistliche das silberne Priesterjubiläum feiern. Sein diamantenes Priesterjubiläum begeht Pfarrer i. R. Heinrich Grosche in Geseke; ihr goldenes Priesterjubiläum feiern Domkapitular Prälat in Paderborn Christian Bartels, Pfarrer i. R. Franz Fröbling in Lippspringe, Pfarrer Anton Müting in Neheim, Pfarrer i. R. Peter Spielmann in Hoinkhausen, Pfarrer

k. R. Franz Xaver Maas in Werl, Pfarrer i. R. Dr. Franz Xaver Schlinkert in Salzkotten.

Aus Bochum und seiner näheren Umgebung befindet sich keiner unter den Geistlichen, die ihr vierzigjähriges Priesterjubiläum feiern, wohl aber eine Reihe von Geistlichen, die ihr 25jähriges Priesterjubiläum begehen, und zwar: Direktor Robert Heite aus Neuenklausheim am Hildegardislyzeum in Bochum, Vikar Ferdinand Simon aus Rietberg in Bochum, Pfarrer Wilhelm Klüppel aus Blintrop in Bochum-Dahlhausen, Pfarrer Karl Patrzek aus Rumbeck in Röhlinghausen und Pfarrer Friedrich Beulke aus Bochum in Bitterfeld.

Bochumer, eine amerikanische Erbschaft winkt!

In einer Erbschaftssache werden vom Deutschen Generalkonsulat in Newyork Verwandte des am 1. April 1893 in Bochum-Hofstede geborenen Otto Heinrich Plaga gesucht. Plaga soll im Alter von 16 Jahren auf einem Schulschiff in Emden als Schiffsjunge Arbeit genommen haben und im Alter von 20 Jahren bei der Marine in Hamburg oder Wilhelmshaven eingetreten sein. Wegen eines Disziplinarvergehens soll er, zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt, in eine Festung am Rhein übergeführt worden sein. Der Strafverbüßung soll sich Plaga durch Flucht entzogen haben. Während des Krieges soll er als Kriegsgefangener in Kanada in einem Lazarett gewesen sein. Nach dem Kriege hat er sich dann in Amerika unter dem Namen John — Johann — Brintla aufgehalten und ist dort vor nicht langer Zeit unter Hinterlassung eines größeren Nachlasses verstorben.

Alle Personen, die über diesen nach dem Standesamtsregister am 1. April 1893 in Hofstede geborenen Otto Heinrich Plaga (Sohn des Bergmanns Wilhelm Plaga und der Ehefrau Amalie Plaga geborene Hempel) Angaben machen können, wollen sich sofort mit dem Statistischen und Wahlamt in Bochum in Verbindung setzen.

Der Faustschlag gegen den Stadtrat

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Der erwerbslose Arbeiter M. aus Bochum benahm sich am 20. Oktober auf dem Rathause in den Räumen des Wohlfahrtsamtes recht übel. Sein damaliger gewaltsamer Auftritt gegenüber Beamten des Wohlfahrtsamtes und dem Dezernenten Stadtrat Gilsing brachte ihn wegen tätlicher Beleidigung vor das Schöffengericht. Am 20. Oktober, als er einen ihn erregenden Bescheid erhalten hatte, riß er gewaltsam die Tür zum Zimmer des Stadtrats Gilsing auf dem Rathaus auf, stürzte hinein und versetzte dem Stadtrat ohne Grund einen Faustschlag ins Gesicht. Das Gericht erblickte in diesem Verhalten des Angeklagten, der auch vor Gericht sich ungehörig benahm, eine schwere tätliche Beleidigung gegenüber dem Stadtrat Gilsing. Dieser habe durchaus seine volle Schuldigkeit getan, noch mehr, denn er sei, soweit es in seinem Machtbereich gestanden habe, in besonderen Fällen noch über die gesetzlichen Vorschriften hinausgegangen. Während der Beratung des Gerichtes hatte sich der Angeklagte dazu verleiten lassen, im Gerichtssaal drohend die Faust gegen den Stadtrat zu erheben. Das Gericht erkannte gegen M., dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, auf einen Monat Gefängnis. Es sei nicht zu verkennen, daß mancher in solcher Notlage in eine gewisse Erregung komme, das dürfe sich aber nicht in solcher Weise auswirken.

*

Berufung im Stegmann-Prozeß. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil im Prozeß über die Verfehlungen auf der Chemischen Fabrik Lothringen gegen die Hauptangeklagten Stegmann und Derkmann Berufung eingelegt, desgleichen auch die beiden genannten Angeklagten.

Die Miete für Bochum ab 1. Januar 1932

(Die Miete gilt auch für die eingemeindeten Stadtteile)

Die nachstehende Uebersicht hat Gültigkeit für ganz Groß-Bochum, also auch für die seit dem 1. August 1929 eingemeindeten Ortsteile.

Die gesetzliche Miete beträgt 110 Prozent der Friedensmiete. Sie vermindert sich um 4 + 3 = 7 Prozent, so daß 103 Prozent verbleiben. Die Ermäßigung um 4 Prozent erfolgt für Schönheitsreparaturen, die in Bochum ortsüblich von den Mietern getragen werden. Die Ermäßigung um 3 Prozent wird dadurch verursacht, daß das Wassergeld umgelegt wird, da, von Ausnahmen abgesehen, es 3 Prozent der Friedensmiete übersteigt. Die Berechnung der gesetzlichen Miete hat zu erfolgen unter Zugrundelegung der um 4 Prozent für geldwerte Nebenleistungen erhöhten Friedensmiete. Hierzu treten noch folgende Zuschläge:

Für die um 100 Prozent erhöhte Staatsgrundsteuer	4 %
Umlegbare Gemeindegrundsteuer 275 % =	11 %
Umlegbare Gebührenerhöhung (Kanalisation, Straßenreinigung, Müllabfuhr)	1½ %

der Friedensmiete.

1	2	3	4	5	6	7	8	1	2	3	4	5	6	7	8
Friedensmiete	Friedensmiete einschl. 4% für geldwerte Nebenleistungen	Miete 103%	Umlegbare erhöhte Staatsgrundsteuer 4%	Umlegbare Gemeindegrundsteuer 11%	Umlegbare Gebührenerhöhung nach dem 1. 10. 27. 1½%	Gesamte gesetzl. Miete einschl. Zuschläge aber **ohne** Wassergeld	Gesamte gesetzl. Miete einschl. Zuschläge u. **einschl.** Wassergeld	Friedensmiete	Friedensmiete einschl. 4% für geldwerte Nebenleistungen	Miete 103%	Umlegbare erhöhte Staatsgrundsteuer 4%	Umlegbare Gemeindegrundsteuer 11%	Umlegbare Gebührenerhöhung nach dem 1. 10. 27. 1½%	Gesamte gesetzl. Miete einschl. Zuschläge aber **ohne** Wassergeld	Gesamte gesetzl. Miete einschl. Zuschläge u. **einschl.** Wassergeld
RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM
1.—	1.04	1.07	0.04	0.11	0.02	1.24	1.27	26.—	27.04	27.85	1.04	2.86	0.39	32.14	32.95
2.—	2.08	2.14	0.08	0.22	0.03	2.47	2.53	27.—	28.08	28.92	1.08	2.97	0.41	33.38	34.22
3.—	3.12	3.21	0.12	0.33	0.05	3.71	3.81	28.—	29.12	29.99	1.12	3.08	0.42	34.61	35.48
4.—	4.16	4.28	0.16	0.44	0.06	4.94	5.07	29.—	30.16	31.07	1.16	3.19	0.44	35.86	36.76
5.—	5.20	5.36	0.20	0.55	0.08	6.19	6.35	30.—	31.20	32.14	1.20	3.30	0.45	37.09	38.03
6.—	6.24	6.43	0.24	0.66	0.09	7.42	7.61	31.—	32.24	33.21	1.24	3.41	0.47	38.33	39.30
7.—	7.28	7.50	0.28	0.77	0.11	8.66	8.88	32.—	33.28	34.28	1.28	3.52	0.48	39.56	40.56
8.—	8.32	8.57	0.32	0.88	0.12	9.89	10.14	33.—	34.32	35.35	1.32	3.63	0.50	40.80	41.83
9.—	9.36	9.64	0.36	0.99	0.13	11.12	11.40	34.—	35.36	36.42	1.36	3.74	0.51	42.03	43.09
10.—	10.40	10.71	0.40	1.10	0.15	12.36	12.67	35.—	36.40	37.49	1.40	3.85	0.53	43.27	44.36
11.—	11.44	11.78	0.44	1.21	0.17	13.60	13.94	36.—	37.44	38.56	1.44	3.96	0.54	44.50	45.62
12.—	12.48	12.85	0.48	1.32	0.18	14.83	15.21	37.—	38.48	39.63	1.48	4.07	0.56	45.74	46.89
13.—	13.52	13.93	0.52	1.43	0.19	16.07	16.48	38.—	39.52	40.71	1.52	4.18	0.57	46.98	48.17
14.—	14.56	15.00	0.56	1.54	0.21	17.31	17.75	39.—	40.56	41.78	1.56	4.29	0.59	48.22	49.44
15.—	15.60	16.07	0.60	1.65	0.23	18.55	19.02	40.—	41.60	42.85	1.60	4.40	0.60	49.45	50.70
16.—	16.64	17.14	0.64	1.76	0.24	19.78	20.28	41.—	42.64	43.92	1.64	4.51	0.62	50.69	51.97
17.—	17.68	18.21	0.68	1.87	0.26	21.02	21.55	42.—	43.68	44.99	1.68	4.62	0.63	51.92	53.23
18.—	18.72	19.28	0.72	1.98	0.27	22.25	22.81	43.—	44.72	46.06	1.72	4.73	0.65	53.16	54.50
19.—	19.76	20.35	0.76	2.09	0.29	23.49	24.08	44.—	45.76	47.13	1.76	4.84	0.66	54.39	55.76
20.—	20.80	21.42	0.80	2.20	0.30	24.72	25.34	45.—	46.80	48.20	1.80	4.95	0.68	55.63	57.03
21.—	21.84	22.49	0.84	2.31	0.32	25.96	26.62	46.—	47.84	49.28	1.84	5.06	0.69	56.87	58.31
22.—	22.88	23.57	0.88	2.42	0.33	27.20	27.89	47.—	48.88	50.35	1.88	5.17	0.71	58.11	59.58
23.—	23.92	24.64	0.92	2.53	0.35	28.44	29.16	48.—	49.92	51.42	1.92	5.28	0.72	59.34	60.84
24.—	24.96	25.71	0.96	2.64	0.36	29.67	30.42	49.—	50.96	52.49	1.96	5.39	0.74	60.58	62.11
25.—	26.00	26.78	1.—	2.75	0.38	30.91	31.69	50.—	52.00	53.56	2.—	5.50	0.75	61.81	63.37

Wird das Wassergeld von dem Vermieter nicht umgelegt, so ist die Miete nach Spalte 8 der Tabelle zu zahlen. Wird das Wassergeld dagegen von dem Vermieter umgelegt, so ist es neben der nach Spalte 7 der Tabelle zu entrichtenden Miete zu zahlen. Legt der Vermieter das Wassergeld um, so muß er es auf die einzelnen Mieter prozentual der Friedensmiete umlegen.

Beispiel.

In dem Hause wohnen die Mieter A, B, C und der Vermieter. A hat eine Friedensmiete von 22 Mark, B hat eine Friedensmiete von 44 Mark, C hat eine Friedensmiete von 10 Mark und der Vermieter eine Friedensmiete von 66 Mark. Die Gesamtfriedensmiete des Hauses beträgt also in diesem Falle 142 Mark. Das Wassergeld des Hauses beträgt in einem Monat 9,94 Reichsmark. Auf 1 Mark Friedensmiete entfallen dann 9,94 Reichsmark geteilt durch 142 = 0,07 Reichsmark. Der Mieter A hat dann 22 × 0,07 Reichsmark = 1,54 Reichsmark, der Mieter B hat dann 44 × 0,07 Reichsmark = 3,08 Reichsmark, der Mieter C hat dann 10 × 0,07 = 0,70 Reichsmark und der Vermieter hat dann 66 × 0,07 Reichsmark = 4,62 Reichsmark Wassergeld zu zahlen.

In besonderen Fällen kann auch noch der § 1 der Verordnung des Magistrats vom 27. März 1931 in Anwendung gebracht werden. § 1 bestimmt: Der Hundertsatz der reinen Friedensmiete, um welchen sich die gesetzliche Miete erhöht, sofern am 1. Juli 1914 die Kosten für Müllabfuhr, Entwässerung oder Straßenreinigung von der Gemeinde getragen wurden und hierfür jetzt vom Vermieter Abgaben erhoben werden, beträgt bei Erhöhung von Abgaben für

a) Müllabfuhr	1½ %
b) Entwässerung ohne Abortanschluß	1 %
c) Entwässerung mit Abortanschluß	1½ %
d) Straßenreinigung bei nicht gepflasterten Straßen	1 %
e) Straßenreinigung bei gepflasterten Straßen	½ %

§ 2 lautet: Der Hundertsatz der reinen Friedensmiete, um welchen sich die gesetzliche Miete mit Ausnahme der durch einen Hundertsatz nach § 1 dieser Verordnung erfaßten Fälle erhöht, weil nach dem 1. Oktober 1927 vom Vermieter höhere Abgaben als vor diesem Zeitpunkt erhoben wurden, beträgt bei Abgaben für

a) Müllabfuhr	½ %
b) Entwässerung mit und ohne Abortanschluß	½ %
c) Straßenreinigung bei gepflasterten und nicht gepflasterten Straßen	½ %

Der § 2 der Verordnung ist in der Tabelle (Spalte 6) bereits berücksichtigt. Wurden aber für das Haus Abgaben für Müllabfuhr, für Entwässerung mit und ohne Abortanschluß und für Straßenreinigung bei gepflasterten und nicht gepflasterten Straßen vor dem 1. Oktober 1927 nicht erhoben (z. B. in den 1929 eingemeindeten Ortsteilen, die nach der Eingemeindung erst zu einer der Abgaben herangezogen worden sind), so kann § 2 der obigen Verordnung nicht in Anwendung kommen. Die in der Tabelle angegebene Miete ist dann je nach Lage des Falles ganz oder zum Teil um den Betrag in Spalte 6 der Tabelle zu kürzen.

§ 1 der Verordnung findet Anwendung, wenn am 1. Juli 1914 nachweishar die Müllabfuhr, Entwässerung oder Straßenreinigung von der Gemeindebehörde unentgeltlich vorgenommen wurde.

Wenn 1914 die Kosten für Müllabfuhr, Straßenreinigung oder Entwässerung von dem Vermieter getragen wurden, sei es, daß er hierfür Abgaben an die Gemeinde zahlte, oder daß er die Müllabfuhr durch einen Privatunternehmer vornehmen ließ, dann können Erhöhungen zur Friedensmiete gemäß § 1 der obengenannten Verordnung nicht in Frage kommen.

Die Erhebung von Hundertsätzen nach § 2 der Verordnung ist ausgeschlossen, wenn § 1 der Verordnung zur Anwendung kommt.

Wenn am 1. Juli 1914 die Mieter für die Straßenreinigung oder Müllabfuhr Sorge tragen mußten, dann kommt Absatz 2 vom § 2 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 in Frage. Dieser Absatz des § 2 lautet:

„Hatte der Vermieter oder Mieter die ihm nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht obliegenden Nebenleistungen und Verpflichtungen vor dem 1. Juli 1914 vertraglich oder ortsüblich übernommen, und war dieses auf die Festsetzung der Höhe des Mietzinses von Einfluß, so sind diese Nebenleistungen und Verpflichtungen in Geld zu veranschlagen, und bei der Bemessung der Friedensmiete zu berücksichtigen."

Die in der Tabelle aufgeführten Mieten gelten ab 1. 1. 32 für solche Mieter, die ihre Miete im voraus zahlen. Diejenigen Mieter, die ihre Miete nachträglich zahlen, kommen erst am 1. Februar 1932 in den Genuß der neuen Miete.

Schiedsspruch für die elektrotechnische Industrie Westfalen-Niederrhein. Der Schlichter traf eine Lohnfestsetzung, die folgendermaßen lautet: Ab 1. Januar 1932 wird der Lohn für den Facharbeiter im fünften Jahre nach der Lehre auf 85 Pfg. festgesetzt. Alle anderen Lohnsätze ändern sich vom gleichen Zeitpunkt ab entsprechend. Die zuletzt gültigen Sätze bleiben für die Dauer der neuen Regelung in ihrer nominalen Höhe bestehen, desgleichen die Ortszulage für Düsseldorf (5 Prozent). Diese Neuregelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 30. April 1932 gekündigt werden.

Geldschrankknacker an der Arbeit. Der Filiale einer Firma an der Kortumstraße statteten Diebe nachts einen Besuch ab. Sie versuchten, einen Geldschrank aufzubrechen. Ihre Absicht konnten sie nicht durchführen.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 8 und 11

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater geschlossen.
Operetten-Theater: Der Vogelhändler.
Lichtburg: 15.30 Uhr: Dienst ist Dienst.
Weltlichtspiele: 15.30 Uhr: Opern-Redoute.
Ufatheater: 15.30 Uhr: York.
Apollotheater: 16 Uhr: Försterchristl.

Standarten im Nebel

4)

Roman von Herbert B. Fredersdorf.

„Deine Tochter, sie hat nur Blut von dir, unsere Eva — und wenn wir nicht mehr da sind —"

„— hat sie keinen Menschen, keinen Menschen, Raben —"

Auf der Bühne, die Eva, versunken in Erinnerung, nur wieder durch einen Schleier, wie das Bild eines Guckkastens, erkennt, hat sich Lärm erhoben, Schlachtenlärm — Getöse —

In ihr reden die Stimmen der toten Eltern weiter, sie hört in sich hinein, es ist wie damals, als sie in ihrem Mädchenzimmer lag und in bebender Erschütterung vernahm, wie ihre Mutter vom Kommenden sprach, vom eigenen Tod und von Evas Zukunft.

Der Vater seufzt:

„Sie könnte in Amsterdam —"

„Nein, Raben — das kann sie nicht, und das wird sie nicht. Sie ist kein holländisches Mädchen aus dem tiefen Lande, Eva würde da verkommen und vergehen — denke nach, Raben, wem du sie anvertrauen kannst — denke nach —"

*

Händeklatschen, Beifallsrufe, vorn verneigen sich Menschen in glitzernden Panzern — Eva sieht hin — kurze Pause; der Konsul verwickelt sie in ein belangloses Gespräch, Eva antwortet wie im Traum — wartet sehnsüchtig auf den Fortgang des Spiels, auf den Fortgang der Gesichte in ihr.

Wie war es als Friedrich auftauchte, als er, der gerade aus dem Indischen Meer kam, so behutsam, wie ein Soldat es vermag, um sie zu werben begann?

Sie sieht ihn wieder vor sich, wie er in Kapstadt an ihrer Seite geht, verliebt und verständnislos, wenn sie ihn nach seiner alten Heimat fragte.

„Preußen?" Ein kleines, enges Land — ich bin froh, draußen zu sein — mein Vaterland ist die Welt!"

Wer darf das von sich behaupten, heute behaupten?

Das Stück nimmt seinen Fortgang, Eva zittert mit Johanna, erbebt vor Stolz, als sie den König zur Krönung führt, und leidet mit der Gefangenen — —

*

Friedrich kann das Ende des Schauspiels kaum erwarten. Einen ganzen Akt lang starrt er nur auf die Stelle, an der, wie er weiß, Eva sitzt — in der Pause hält er sich mit Gewalt zurück, um nicht hinunterzueilen und vor sie hin zu treten.

Nun, als das Stück zu Ende ist, der Applaus wieder donnert und Tote und Lebendige sich von der Rampe her verneigen — drängt er sich rasch durch die noch Verweilenden, stürmt die Treppe hinab — steht, wartet, muß mit einer Hand auf der Brust sein klopfendes Herz beruhigen — da kommt Eva, Eva, die er zuletzt vor fast drei Monaten in Südafrika, in einer anderen Welt sah!

Eva ist nicht allein, sie geht neben der Frau des Konsuls, hat noch ganz blicklose Augen, ihre Lippen beben — und plötzlich hat sie eine Vision: Wer steht dort, wer ist der Mann, dessen Blick sie nicht losläßt — vor ihren Augen tauchen die eben gesehenen Bilder des Stückes auf — zerfließen — aber: der dort bleibt, die Hand auf dem Herzen, mit einem Gesicht, das von innerer Glückseligkeit fast gesprengt wird, steht — Friedrich! Friedrich Hardekow ist in Berlin!

Er ist ihr nachgereist, dieser Junge, der ihretwegen in Kapstadt drei Duelle ausfocht, sich einmal den linken Arm zerschießen ließ, sie entführen wollte — nur Tollheiten im Kopf, Uebermut, die er für Liebe ausgab —

Und nun steht er da und kann sich nicht regen und sieht sie mit brennenden Augen an.

Eva atmet tief auf — sie weiß nicht, daß erst bei diesem Atem die Farbe, die aus ihren Wangen beim Erblicken Friedrichs wich, zurückkehrt, sie dunkler färbt — sie droht zu wanken, als ihr die Wirklichkeit der Erscheinung bewußt wird.

Friedrich eilt auf sie zu, der Bann hat sich gelöst, er achtet nicht auf die Umgebung, er stützt Eva — und vermag nur zu flüstern:

„Eva — ja — ich konnte nicht warten, so weit von Ihnen — Sehen Sie mich doch an, Eva — Sprechen Sie ein Wort —"

Sie richtete sich auf, lächelte leise:

„Ich danke Ihnen, Friedrich Hardekow —"

Sie erinnert sich des Konsuls und seiner Frau, die ein wenig befremdet der Szene beiwohnen:

„Erlauben Sie mir, Exzellenz, Ihnen den Stabskapitän Friedrich Hardekow aus Kapstadt vorzustellen, einen alten Bekannten von daheim."

Friedrich wird begrüßt — das Ehepaar lächelt einander zu — der Konsul verneigt sich vor Eva:

„Ich darf annehmen, Demoiselle, daß Sie mit Ihrem Bekannten vieles zu besprechen haben — Kapstadt ist weit! — Man trifft sich nicht alle Tage in Berlin, wenn man in Südafrika wohnt, nicht wahr? — Sie werden uns entschuldigen, alte Leute stören nur beim Erinnerungsaustausch —"

Eva widerspricht, aber nicht lange und nicht sehr heftig — der Konsul geht zum Wagen — die beiden jungen Menschen stehen in der Vorhalle des Theaters, das sich inzwischen geleert hat.

Friedrich bemüht sich, als Mann die Lage zu beherrschen:

„Eine kleine Weinstube hier am Platz —"

Er legt ihren Arm in den seinen, sie überqueren den Gendarmenmarkt, gehen ein paar Stufen hinab in ein gemütliches Lokal. In der Ecke einer Stube ist noch ein Tisch frei, Friedrich bestellt — und erst jetzt überfällt ihn der Rückschlag auf die Erregung von vorhin, das Warten, das Erkennen, die ersten Worte:

Sie sieht ganz unverändert aus, natürlich, man verändert sich doch nicht in einem Vierteljahr! — genau so entschlossen, ruhig und sicher — wo lebt ein zweites junges Mädchen, das imstande wäre, ohne Schutz, ohne Begleitung, ohne zu zögern auf ein Schiff zu gehen und eine fremde Welt zu suchen?

Eva sieht ihn, der den Blick gesenkt hat und mit der Hand am Fuß des Weinglases auf dem Tisch spielt, lange an. Auch ihr fällt das erste ruhige Wort hier, in einem kleinen Zimmer, nach der Erschütterung des Erkennens, schwer.

Das ist Friedrich — wirklich, ich habe ihm allerlei zugetraut. Mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, allein auf einem Gaul gegen eine Horde Buschleute mit vergifteten Pfeilen anzureiten, alles, was die Ueberlegung eines Augenblickes und nur Courage erfordert — nichts, was einem großen Entschluß gleichsieht.

Und nun ist er hier, hat alles fortgeworfen, was ihn an das Draußen band, trägt, wie eine letzte Erinnerung an früher, die alte Uniform — er hatte unten ja nie viel Geld, er muß seine Kompagnie verkauft haben — steht hier im fremden Land, das seine eigentliche Heimat ist — weshalb?

Friedrich steht auf und begegnet ihrem Blick. Er streckt behutsam die Rechte über den Tisch, auf ihre kleine Hand zu, die er zart erfaßt:

„Eva — verstehen Sie mich nun?"

Sie kann nur nicken, verräterisches Wasser trübt ihren Blick:

Er liebt mich wirklich, das tut kein Mensch, der nicht wahrhaft liebt — er ist mir ohne Besinnen um die halbe Erde nachgefolgt — er liebt seinen Beruf und gab ihn auf, um meinetwillen, für mich sitzt er jetzt hier, schweigt jetzt — was soll er auch sagen — ich kann ihm doch nicht hier um den Hals fallen und rufen: Ich hab dich lieb, Friedrich, du großer wilder Junge!

Der Kapitän leert sein Glas rasch und heftig, als enthalte es Feuer, sprudelt dann heraus:

„Sie dürfen mich nicht fortstoßen, Eva! In Kapstadt — ja, ich weiß, sagen Sie nichts dazu! — unten haben Sie mich immer nur für den halbverrückten Draufgänger gehalten, den tollen Burschen, der nicht wußte, wohin mit seiner Kraft und seiner Jugend, und dem es nun einmal einfiel, der Jouffrou Eva van Raben Ritterdienst zu leisten — Sie haben sich geirrt, ich schwöre Ihnen, Sie haben sich geirrt!

Ich bin hier, vor Ihnen, hier in der Stadt, in der ich geboren bin, ich gehe mit Ihnen, wohin Sie wollen, ich weiche nicht von Ihrer Seite!"

Man wird an den Nebentischen aufmerksam. — Eva legt dem Glühenden die Hand leicht auf den Arm — er redet leise und eindringlich weiter:

„Sie wollen zu York — ich verstehe das nicht — mag sein; aber ich gehe mit!"

„Friedrich —"

„Nein, nein, Sie brauchen nichts zu befürchten — ich werde Ihr Reisemarschall sein, ich kann mit den Leuten hier besser umgehen als Sie — ich kann es nicht ertragen, Sie allein reisen zu lassen —"

„Es war für mich schon schwer, die Erlaubnis zu bekommen — Sie sind niederländischer Offizier —"

„Ich habe Empfehlungen, war hier schon beim Schloßhauptmann, ich werde es durchsetzen — und wenn ich zum König gehen müßte!"

Er ist so erregt, daß die gegabelte Ader auf seiner Stirn anschwillt, er ballt die Fäuste schwer auf dem Tisch — so kennt ihn Eva von ein, zwei Gelegenheiten her, die dann später zu kurzen, schrecklichen Auseinandersetzungen mit vorlauten Kameraden führten.

Sie sieht ihm in die Augen, während sie leise sagt:

„Es gäbe vielleicht doch einen Weg — an den Sie noch nicht denken, Friedrich —"

Er sieht sie fragend an, streichelt leise ihre Hand auf seinem Arm:

„Denken Sie einmal selbst nach, Herr Kapitän — Sie müssen von selbst darauf kommen; es hat keinen Sinn, wenn ich es Ihnen in diesem Augenblick sage —"

Friedrich hat die Kiefer fest zusammengepreßt, so daß seine Backenmuskeln wie harte Stränge hervortreten, er forscht mit scharfem Blick in Evas Gesicht. Sie lächelt nur, hebt die schönen Schultern, die unter dem zarten Tüll des Abendkleides hell schimmern — sie gibt sich Mühe, sehr gelassen zu erscheinen, aber ihre junge Brust hebt sich stürmisch.

Er sieht dies alles, muß sich eisern in den Fäusten halten, wie man eine Remonte beim Zureiten hart anpackt, wenn sie ausbrechen will — Eva, Eva, Eva, ich liebe dich!

Laut aber sagt er nur:

„Ich will nichts anderes tun, als darüber nachdenken, Eva —"

Er hat sie in den Pelz gehüllt, bringt sie in ihr Hotel. Man kann schon die Torlaterne sehen — aber an dieser Stelle ist die Straße dunkel, die Häuserfronten springen unregelmäßig vor — Eva beugt sich zur Seite:

„Wir sehen uns morgen bei der Cour im Schloß?"

„Ich habe eine Einladung durch Graf Wartensleben bekommen —"

„Auf Wiedersehen, Fritz!"

Plötzlich faßt Eva seinen Kopf mit beiden Händen, zieht ihn an sich und küßt ihn schnell, mit einem heißen, kleinen, verliebten Kuß — ehe sie rasch davoneilt und im Eingang des Gasthauses verschwindet.

Friedrich steht noch volle drei Minuten wie versteinert, ehe er ohne Laut, aber mit dem strahlendsten Gesicht der Welt, im Sturmschritt losmarschiert, als wolle er in dieser Nacht Berlin und die ganze Welt erobern.

Er spürt auf seinen Lippen noch den Duft ihres Kusses, den Hauch ihres frischen Atems, an seinem Gesicht noch den Druck ihrer Hände. —

Eva van Raben liegt im Bett, die Kerze ist gelöscht, langsam gewöhnen sich ihre Augen an das Dunkel, das nun zart zu schimmern beginnt — man kann die Umrisse der Fenster mit den gelben Vorhängen erkennen — sie schließt die Augen und versucht vergeblich einzuschlafen:

Ich will zu York, ich werde die Fahrt nicht aufgeben, ich bin ja besessen, weshalb bleibe ich nicht hier? Weshalb quäle ich Friedrich — weshalb, weshalb?

Liebe ich ihn denn nicht? Doch, doch, aber es genügt noch nicht, ich will mehr verliebt sein, ich will lieb zu dem Manne aufschauen, den ich liebe, wie war es denn mit Mutter?

Ja, wie ging es zu, daß York — ach, da bin ich wieder bei dem Rätsel, bei der ungelösten Frage — York war doch nichts anderes als heute Friedrich Hardekow, ein Söldner, der sich in der Welt herumschlug, heute in Holland, morgen in Südafrika, übermorgen in Indien —.

Sie muß leise lachen: so schnell ging es ja wohl nicht, aber wirklich, er lebte davon, in Gegenden zu fahren, in denen man das Leben leicht wagen und leichter verlieren konnte.

Und heute ist er der preußische General. Friedrich liebt mich, aber ist diese Liebe nicht leichtfertig? Wenn er aus Kapstadt nach Schweden abkommandiert worden wäre, wäre er doch genau so bedenkenlos aufgebrochen —.

Man kann sich ändern — wirklich, kann man das so schnell, so gründlich, so bis in den Kern hinein?

Ich weiß doch nichts von York, als daß Mutter ihn bis zu ihrem Tode nicht aufhörte zu lieben, als daß Vater zu mir sagte:

„Hier kannst du nicht allein bleiben, Eva — du kannst nach Amsterdam zu meinen Schwestern fahren — aber das willst du nicht, ich weiß — gut, dann gibt es nur noch einen Menschen, einen einzigen, zu dem deine Mutter — und auch ich Vertrauen haben, einen Mann, dem du nur zu sagen brauchst, wer du bist, der stark ist und gerade und ehrlich bis ins Herz — York — aber du wirst ihn suchen müssen, Eva — er ist Preuße — ein sonderbares Volk in Europa — ich weiß nicht viel von ihnen — wenn sie alle so sind wie York — wird dir nichts geschehen —."

Das war das letzte Gespräch, bevor er der Mutter folgte, sie allein zurückließ, ein junges Mädchen, noch nicht zwanzig Jahre alt, Erbin eines riesigen Vermögens, das der alte Freund des Vaters, der Agent der Ostindischen Kompagnie, Noordwier, verwaltete.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 302 38. Jahrgang
Montag, 28. Dezemb. 1931

Sein „großer Fall" / Von Kurt Sürth

Als Benning nach erstattetem Bericht das Zimmer verlassen wollte, wandte sich der Kriminalrat noch einmal zu ihm, indem er ihm vertraulich die Hand auf die Schulter legte: „Ich gratuliere zu Ihrem neuen Erfolg, Benning. Sie entwickeln sich zu einem meiner besten Beamten. Noch einen Mordfall so rasch und gründlich aufgeklärt, dann wäre es an der Zeit, sich für Ihre Beförderung zu verwenden. Ich werde dafür sorgen, Benning. Weiter so!"

Ein ehrgeiziger, tiefbefriedigter Beamter verließ nach diesem Lob des Vorgesetzten das Zimmer. Ein Ziel war nähergerückt: die Beförderung. Die Gehaltszulage. Die Heirat.

Abends saß Benning in sehr aufgelegter Stimmung im Wohnzimmer der Frau Wörke, die nach dem Tode ihres Mannes das Geschäft aufgegeben hatte und ein nettes Bankguthaben in ihre zweite Ehe bringen würde.

„Emma", sagte Benning, während er sich Rum in den Tee goß und mit schrägem Blick die Wirkung seiner Worte auf Frau Wörke abzusuchen schien, „wenn die Beförderung . . . klappt, wollen wir uns . . . dann . . . endlich . . .?"

Die noch hübsche, vollschlanke Frau lächelte: „Es wird dir noch früh genug leid tun, du."

Er sagte nur: „Früh genug! Ich kann's nicht erwarten!"

*

In den nächsten Wochen gab es für Benning viel Kleinarbeit, aber keinen „Fall". Es war, wie man auf den Lokalredaktionen zu sagen pflegt, „einfach nichts los". Es gab weder Dachstuhlbrände, noch verwegene Bankeinbrüche, über die man ausführlicher hätte berichten können. Die Mordkommission hatte Feierabend.

In diesen Wochen und Monaten zeigte Benning eine sonst kaum gekannte Nervosität. Er lauerte auf seinen „Fall". Er, der ruhige, pflichttreue, allerdings sehr ehrgeizige Beamte ertappte sich dabei, daß er wünschte, es würde irgendwo etwas passieren. Was sollte passieren und ihm Gelegenheit geben, seine Fähigkeiten zu beweisen, sich die Beförderung zu verdienen? Ein Mord natürlich, ein Totschlag, eine Entführung, er war doch Beamter des Morddezernates, ein Dachstuhlbrand konnte ihm nichts nützen.

Sein Vorgesetzter hatte nie wieder von der Beförderung gesprochen. Hatte Benning aber Gelegenheit, seine besonderen Fähigkeiten zu zeigen? War das eine Aufgabe für ihn, auf den Bahnhöfen einen entsprungenen Fürsorgezögling zu suchen? Erforderte es besonderes Geschick, in den Waffenläden dieser Mittelstadt festzustellen, ob und wann ein bestimmter Mann eine bestimmte Waffe gekauft hatte?

Diese alltägliche Kleinarbeit brachte ihn nicht vorwärts. Auch bei Frau Wörke kam er in letzter Zeit nicht vorwärts. Sie lächelte nicht nein, nicht ja, sie entzog sich ihm nicht, aber sie ergab sich auch nicht. Sie verstand es immer wieder, den Zeitpunkt der Bindung hinauszuzögern. Wenn er so von ihr ging, dachte er an die Worte seines Vorgesetzten: „Noch einen Fall, Benning, so rasch und gründlich aufgeklärt, dann wäre es Zeit, für Ihre Beförderung zu sorgen . . ."

Noch einen Fall so rasch und gründlich . . .

Aber es gab keinen Fall für ihn.

*

Nach einem anstrengenden, von der üblichen Kleinarbeit erfüllten Dienstag verbrachte Benning den Abend bei Frau Wörke. Sie hatte heute ein grünes Kleid an, in dem er sie noch nie gesehen. Sie war sehr lustig. Er atmete auf. Mit einer Selbstverständlichkeit, als wäre es die Gepflogenheit eines täglichen Zusammenlebens, legte er sich nach dem Abend auf den Diwan, wo er eine Zigarre rauchte.

An diesem Abend verließ er sie in der Gewißheit, vor dem letzten entscheidenden Schritt zu seinem Ziel zu stehen. Als er mit dem Schlüssel, den ihm Frau Wörke mitgegeben hatte, das Haustor aufschloß, benutzte ein Mann die Gelegenheit, in das Haus zu kommen. „Verzeihung!" sagte der Fremde, „ich habe meine Schlüssel vergessen."

Benning glaubte, den Mann schon irgendwo gesehen zu haben, erwiderte kurz seinen Gruß und trat auf die Straße hinaus. Im Wohnzimmer oben brannte das Licht. Er drehte sich noch einmal um und sah hinauf, ehe er in die andere Straße einbog . . .

*

Früh klingelte das Telephon bei ihm. Sein Vorgesetzter war am Apparat.

„Kommen Sie rasch!" sagte er.

Benning hatte seinen „Fall".

Das Auto der Mordkommission hielt vor dem Hause, das Benning gestern nacht verlassen hatte. Sie stiegen die Treppen empor, über die er noch vor Stunden geschritten war. Sie betraten die Wohnung der Frau Wörke. Frau Wörke lag in ihrem grünen Kleide neben dem Diwan. Sie war erwürgt worden.

Umgerissene Stühle und zertrümmerte Vasen zeigten an, daß es hier einen erbitterten Kampf zwischen Täter und Opfer gegeben hatte. Die Tat war erst morgens von der Aufwartefrau entdeckt worden, die einen Schlüssel zur Wohnung besaß. Frau Wörke lag gewöhnlich lange im Bett und liebte es nicht, aufzustehen, wenn es morgens klingelte. Frau Tal, die Bedienungsfrau, kam gegen acht Uhr.

Das Sicherheitsschloß war diesmal nicht benutzt worden. Die Tür war nur einfach zugeschlagen. Das war Frau Tal sofort aufgefallen. Sonst gab es nicht die geringsten Anzeichen für eine gewaltsame Oeffnung der Tür oder der Fenster.

Benning war zunächst kaum fähig, irgendwelche Untersuchungen am Tatort vorzunehmen. Er war leichenblaß und sah auf die Tote im grünen Kleid, als hätte er in seiner ganzen Laufbahn niemals etwas Schrecklicheres, Grausigeres erlebt als diesen Mord. Er war in den ersten Minuten völlig konsterniert, so daß es den anderen Herren auffiel.

„Eine Bekannte . . ." klärte er sie mit einer schwachen Handbewegung auf.

Es war hier aber keine Zeit zu privaten Betrachtungen. Dieser Mordfall war Benning zur Aufklärung übertragen worden. Er hatte seine Pflicht zu tun. Ganz dunkel erinnerte er sich der Worte seiner Vorgesetzten: „Noch einen Mordfall so rasch und gründlich aufgeklärt, Benning, dann — Ihre Beförderung!"

Erschüttert beugte er sich über die Tote . . .

Er hatte gebeten, ihn bei seinen nächsten Untersuchungen allein zu lassen. Sein Gesicht drückte eiserne Entschlossenheit aus. Man sah ihn an und wußte, daß er alles daransetzen würde, diesen Fall aufzuklären.

Als Benning allein im Zimmer war, nahm er das grauenhafte Bild der vor dem Diwan liegenden Toten noch einmal in sich auf. Er suchte sich vorzustellen, wie so anders die gestrige Szene hier an dieser Stelle gewesen war. Er hörte das Lachen der hübschen, blühenden Frau.

Die Lippen zusammengebissen, die Augen zu scharfem Blick konzentriert, begann Benning jetzt, alle Dinge im Zimmer nach Spuren zu untersuchen. Auf dem Diwan griff er hastig einen Knopf. Es war ein Knopf, wie er sie an seiner Weste trug. An seiner Weste fehlte ein Knopf. Es war sein Knopf.

„Ich bin auf meiner eigenen Spur!" dachte er.

Er war auf seiner eigenen Spur. Hier war ein Tritt seiner Schuhe auf dem gebohnerten Parkett. Hier war die Asche seiner Zigarre.

Kopfschüttelnd suchte er weiter. Fand nichts — außer einigen schwarzen Haaren zwischen den Fingernägeln der Toten.

„Wenn sie blond wären, hätte ich meinen eigenen Indizienbeweis geliefert!" fluchte er.

Er legte die Haare sehr sorgfältig zwischen die Blätter seines Notizbuches. In diesem Augenblick fiel ihm der Mann ein, der gestern nacht an ihm vorüber in das Haus gegangen war . . .

Im Nebenzimmer hatte Frau Tal eine Entdeckung gemacht, die sie den Herren aufgeregt mitteilte. „Der Hausschlüssel fehlte an diesem Bund!"

Die Herren kombinierten: „Der Täter konnte nur ein Bekannter sein, der zu später Stunde noch Einlaß fand. Nach der Tat nahm er den Schlüssel an sich, um unerkannt das Haus verlassen zu können."

„Stimmt!" dachte Benning, der an der Tür das Gespräch mitanhörte. Er trat ins Nebenzimmer. „Haben Sie was gefunden?" fragten die Herren.

„Wenig!" sagte er.

„Uebrigens —" warf er dann wie nebenbei hin, „der fehlende Schlüssel befindet sich in meiner Manteltasche. Ich habe Frau Wörke gestern, nachts um elf Uhr, verlassen. Allerdings lebte sie da noch. Ich nahm den Schlüssel mit, um Frau Wörke das Hinuntergehen zu ersparen. Es kann aber noch ein anderer Schlüssel fehlen . . ."

Die Herren wußte nicht, was sie sagen sollten.

„Glauben Sie, daß Sie den Täter bald haben werden?" fragte jemand.

„Ich glaube, ja, meine Herren!" antwortete Benning und verließ das Zimmer . . .

Benning war immer ein eifriger Beamter gewesen. Daß er mit geradezu fanatischem Eifer an die Aufklärung des Mordes ging, war allen verständlich, die von seiner Bekanntschaft mit der Ermordeten erfuhren. Die besonderen Umstände hatten es nötig gemacht, daß Benning genauen Bericht gab über seine Besuche bei Frau Wörke. Um diese Besuche zu motivieren, mußte er sogar von seinen Heiratsabsichten erzählen.

Eine Zeitlang schien es Benning, als hätte man sogar einen Verdacht auf ihn. Es würde sehr viel ohne ihn recherchiert. Es wurde manches unternommen, wovon er nichts wissen sollte. Mit verbittertem Eifer verfolgte er die Mordsache Wörke, die sich bereits zu dicken Akten auswuchs, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte.

Es war mehr eine instinktive Eingebung als vernunftmäßige Ueberlegung nach vorhandenen Indizien, die Bennings Nachforschungen besonders auf den Mann ausdehnen ließ, der in jener Nacht hinter ihm das Haus betreten hatte.

Frau Wörkes Charakterbild hatte sich inzwischen sehr zu ihren Ungunsten gerundet. Es wurde festgestellt, daß sie nicht allein Bennings Besuche empfangen hatte. Sie schien nach verschiedenen Seiten mit Heiratsabsichten gelächelt zu haben. Vielleicht war Benning die festeste Bindung, die einzige war er nicht. Welch eine Enttäuschung für den Mann, der diese Berichte lesen mußte. Welche niederschmetternde Erkenntnis, durch einen aufzuklärenden Mord!

Sehr lange hat es nicht gedauert, bis Benning den Mörder fand. Es war der Mann aus jener Nacht. Nach seinem Geständnis, an dem nicht zu zweifeln war, hatte sich die Tat folgendermaßen abgespielt: Witte, so hieß der Mörder, ein Friseurgehilfe aus einem der größten Friseurgeschäfte der Stadt, wo er Frau Wörke kennengelernt hatte, war mit ihr wiederholt zusammengetroffen. Bald war er in leidenschaftlicher Liebe zu ihr entbrannt. Da er von ihren anderen Beziehungen wußte, verfolgte er sie mit seiner Eifersucht, so daß Frau Wörke das Verhältnis löste. An jenem Abend wartete Witte vor ihrem Hause. Er wußte, daß sie Besuch hatte, und war von rasender Eifersucht erfüllt. Als Benning nach Stunden das Haus verließ, gelang es Witte in der erwähnten Weise, ins Haus zu kommen. Er klingelte sofort bei Frau Wörke, die in der Meinung, Benning käme zurück, ahnungslos öffnete. Sie hatte zuerst versucht, ihn durch gutes Zureden, durch Nachgiebigkeit loszuwerden, dann versuchte sie es mit letzter Energie, schon von Furcht geschüttelt — und dann — dann geschah der Mord . . .

Uebrigens — Benning erhielt seine Beförderung. Größere Aufgaben erwarteten ihn in einer größeren Stadt. Geheiratet hat er später auch.

Frau Bärbeles grobes Gewebe

Skizze von Emil Rath

Frau Bärbeles spätes Mutterglück ward bald durch Trauerkunde getrübt: Als Heini zwei Jahre zählte, kam der letzte Brief an den Landsturmmann Feilenhauer zurück mit einem herzlosen Stempel: „Auf dem Felde der Ehre gefallen!"

Nun hätte das Bärbele nicht die resolute Dirn aus dem bayrischen Hochland sein müssen, wenn sie sich durch einen solchen Schlag hätte zu Boden drücken lassen. Sie holte wieder das Spinnrad aus der dunklen Bodenkammer her, netzte unermüdlich den Faden, trat behende trotz der fast vierzig Jahre auf und nieder, indes der blonde Heini mit Puppen spielte, die sie ihm geschickt aus wenigen bunten Flicken machte. Und Frau Bärbele spann nicht nur, sie verstand auch zu weben, und weil sie so sorgsam war in ihrer Arbeit, fand sie in dem etwas über tausend Seelen zählenden Flecken genug Abnehmer.

Freilich, großen Staat durfte man bei den sauer verdienten Groschen nicht treiben, aber Hunger zu leiden hatte Heini nicht. Der blonde Flachskopf wuchs heran, ward ein aufgeweckter Bursche, dem aus den blauen Augen nicht nur der Schalk, sondern auch Eitelkeit und Selbstbewußtsein herausschauten. Je größer und kräftiger er wurde, desto höher wollte er hinaus. Frau Bärbele sah es mit heimlichem Kummer, aber es war der Einzige, und ihre Hand, obwohl harte Arbeit von jung auf gewohnt, konnte nicht strafen.

Als Heini, anstellig und pfiffig, mit ordentlichem Zeugnis die Schule verließ, war guter Rat teuer. Zum Studieren taugte weder sein Kopf noch der magere Geldbeutel seiner Mutter. Da war es ein Wink des Schicksals, daß der Dachdeckermeister einen Lehrling brauchte. Mit Eifer schlug Heini ein, und im stillen dachte Frau Bärbele: Höher hinaus geht es auf keinen Fall!

So wurde der junge Mann schließlich Geselle, und sein Meister hielt große Stücke auf ihn. Noch viel größere hielt allerdings Heini selber auf sich; aber die Zeit war schwer, die Entlohnung karg, und mit leisem Neid sah er andere Burschen seines Alters in Tanzsäle und Lichtspieltheater gehen, hörte er ihre Münchhausiaden von Schlachten auf Amors Feld. Er nahm alles für bare Münze und haderte mit sich und seinem Dasein. Es reizte ihn, es jenen gleich zu tun. Das Geheimnis des Erfolges schien in dem Besitz der besseren Kleidung, Zigaretten und vornehmen Wäsche zu liegen.

Und als Frau Bärbele, welche die Hemden für sich und ihren Sohn nicht nur selber spann und webte, sondern auch nähte, ihm eines Sonntags das blütenweiße frisch duftende Leinen hinlegte, räusperte er sich bedächtig. „Mutter, weißt du — ich glaube — nein, bestimmt, es ist so: Ich habe eine empfindliche Haut. Dein Leinen in allen Ehren, aber es kratzt furchtbar. Ich denke, ich —"

Er verstummte. Denn Frau Bärbele, sozusagen an der „Achillesferse" ihres so widerstandsfähigen Innern getroffen, sah ihn an, mit einem Blick, der ihm bis dahin unbekannt war. In diesem Blick lag der Vorgeschmack des höllischen Fegefeuers, kein Wunder, daß es Heini heiß überrieselte. „Heini, wenn dieses Linnen deine Haut nicht kratzte, als du noch auf allen Vieren krabbeltest, dann wird es dich auch jetzt nicht stechen. Ich weiß, was dich sticht. Der Hochmutsteufel! Aber das laß dir gesagt sein: Ist dir das Linnen nicht gut genug, das ich mit Sorgen gesponnen und an dem ich mir die Finger beim Nähen wund gestochen — dann ist auch das Dach, unter dem du wohnst, nicht gut genug für dich."

Solche lange Rede hatte Frau Bärbele ihr Lebtag nicht gehalten, denn sie war karg im Reden, dafür eifriger mit Taten. Und so ging sie, ohne den Sohn noch eines Blickes zu würdigen, in die Küche. Heini kratzte sich verlegen hinter dem Ohr und setzte seine Morgenwäsche fort. Widerwillig brummend zog er das neue Leinenhemd über. Aber er vermied es künftig, an diesen wunden Punkt zu rühren.

Wenige Wochen später, es war just am Vormittag des Heiligen Abends, rief ihn der Meister. „Heini, die Arbeit beim Bächer Lebrecht laß liegen bis nach dem Fest! Gestern abend war noch der Küster bei mir. Der Sturm hat vorgestern grad überm Glockenstuhl ein hübsches Loch gerissen. Das muß unbedingt geflickt werden. Rüstzeug liegt oben im Turmgang. Vergiß nicht, dich anzuseilen! Vierzig Meter sind's gut bis dahin. Georg fährt mit dem Handwagen hin, was du brauchst."

Heini lachte: „Keine Angst, Meister, je höher, desto reiner die Luft!" Drei Stunden später flickte Heini das Turmdach. Der Schaden war größer, als der erste Anblick vermuten ließ. Es herrschte eine grimmige Kälte da oben. Und je länger die Arbeit währte, desto öfter mußte Heini in die erstarrten Hände hauchen. Endlich war das Werk vollendet, vorsichtig stieg der junge Mann die drei Schritt zum Einstieg hin, faßte das Gesims, schwang sich hinüber — da — die halb erstarrte Hand hatte keine Kraft. Mit Entsetzen fühlte er, wie er abwärts glitt, schneller, schneller, dem Sims des Turmes zu.

„Mutter!" wollte er schreien. Dann blitzschnell schwache Hoffnung, vielleicht hält das Zinkgitter am Turmsims. Es widerstand dem Anprall nicht, das weiche Metall bog sich, jetzt rollte der Körper über den Sims — Entsetzensschreie klangen aus der Tiefe —, und plötzlich hing Heini zwischen Himmel und Erde, ein lebendes Pendel. Irgendein Zierat an der mächtigen Dachrinne hielt ihn im Rücken fest — langsam kam Heini die furchtbare Lage zum Bewußtsein. Knapp einen Meter vor sich sah er einen starken Mauerhaken. Wenn er den erreichte!

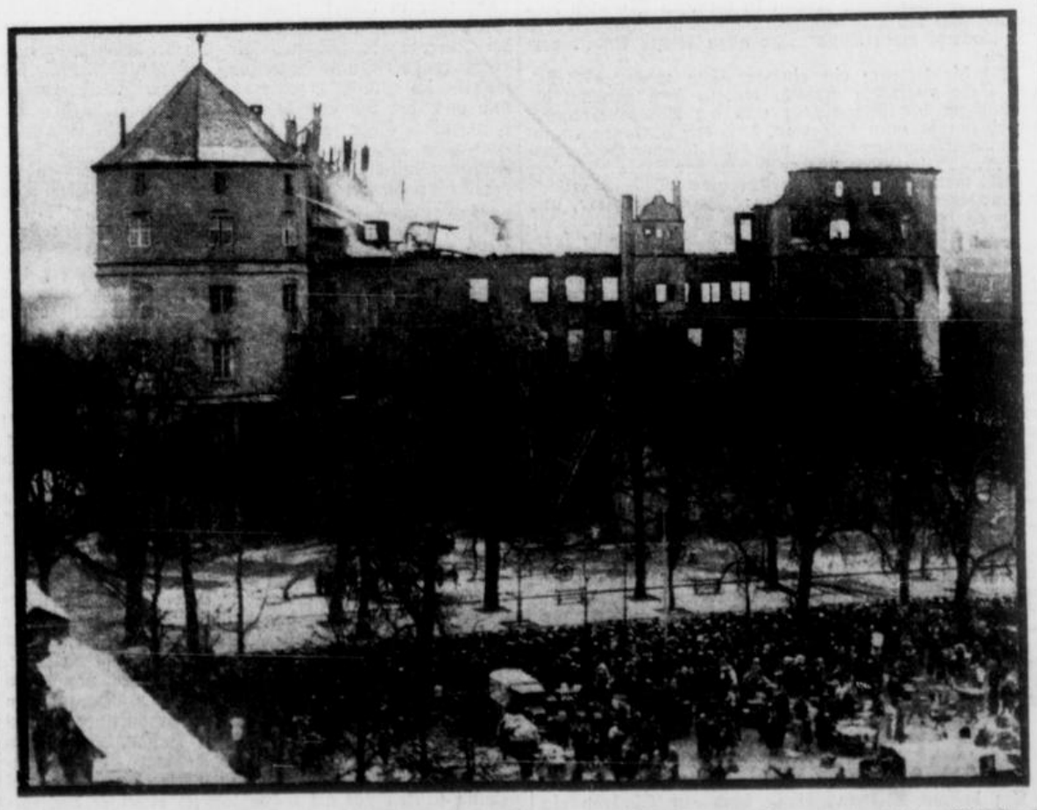
Bange Sekunden — wie Ewigkeiten. Er gab seinem Körper einen knappen Schwung. Mit der Rechten faßte er den Mauerhaken. Der hielt. Mit übermenschlicher Anstrengung schob Heini die Linke auf den Rand der Regenrinne. Langsam, Zoll um Zoll, machte er sich frei. Jetzt nur nicht in die Tiefe blicken! Jetzt saß das linke Bein in der mächtigen Regenrinne, leichter zog sich das rechte nach. Hier lag Heini eine Weile ohne Gedanken; Aufregung und Anstrengung hatten ihn erschöpft.

Schon wurden aus dem Lukenfenster Leitern geschoben, ein rettender Strick, in dessen Schlinge er sicher zum Einstieg gelangte. Der Meister stand in der Glockenstube, kreideweiß, drückte ihm wieder und wieder die Hände: „Heini, hab ich nicht gesagt, du sollst dich anseilen? Wär' das eine Trauerbotschaft gewesen für Frau Bärbele!"

Er wischte sich mit der Hand über die Augen. „Und weißt du, Heini, was dich oben gehalten hat? Dein Hemd! Mit einem Guckalas haben wir raufgeschaut — wahrhaftig, dein Leben hing nur noch an deinem Hemd!"

Der Küster strich bedächtig seinen langen grauen Bart. „Heini, wenn deine Mutter nicht ein so gut's und festes Gewebe machte, wärst du schon da droben . . ." Er wies ernst mit dem Finger aufwärts, und weder er noch die anderen beherzten Männer, die zu Heinis Rettung aufgestiegen waren, nahmen Anstoß daran, daß sich der große blonde Heini plötzlich gegen die Wand drehte und erbärmlich schluchzte . . .

Stuttgarter Schloß nach dem Brande



Das Schloß ist mit dem Einsturz am Südostturm vollständig zur Ruine geworden, nur noch der Westflügel des Schlosses blieb unversehrt.

Der neue „Sechser"



Auf Grund der Notverordnung, die eine allgemeine Verbilligung vorschreibt, wird das 4-Pfennig-Stück eingeführt, das es bereits im Jahre 1871 gab. Unser Bild zeigt den Entwurf des 4-Pfennig-Stückes.

Stimmt das?

Happy end, alles End'.

*

Manche Krüge gehen noch gebrochen zum Wasser.

*

Das Werk braucht nur so lange groß zu sein, als es der Name nicht ist.

*

Heutzutage baut man gerne Häuser mit Flachdach: da liegen die Hypotheken besser.

*

Sich dumm zu stellen, fällt natürlich den Dummen am schwersten.

*

Wer andern eine Grube gräbt, hat Arbeit.

*

Ehrlichkeit kommt vor den Fall.

*

Er hatte sich alle Antipathien verscherzt.

*

Er sah gerne in die Luft, wenn er sich auf der Erde wohlfühlte.

*

Der kluge Mann fällt auf sich selbst zurück.

*

Kunstgefühl beweist man nicht, indem man sagt: „Ich liebe Rubens in der zweiten Periode seines Schaffens."

*

Mit welchem Recht existieren die Impressionisten, wo sonst jeder seinen Individualismus unterdrücken muß? Impressionismus ist unhöflich!

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 ₰ in Apotheken u. Drogerien

Verregnete Fußballfreuden an der Ruhr

Das gekürzte Programm — Die Weihnachtswünsche der Fußballsportler wurden nicht erfüllt

Was es im Ruhrbezirk gab

Prominente Gäste prüfen das hiesige Fußballkönnen

Die ganze Bescheidenheit, der man sich in unseren Tagen wohl oder übel bedienen muß, und die auch so recht aus dem Programm des Ruhrbezirks für die drei Weihnachtstage sprach, bekam noch einen Dämpfer aufgesetzt. Dafür sorgte die Witterung, die die hart gefrorenen Spielplätze wieder auftaute und mit Regen bedachte, sodaß sich garnicht oder nur schwer darauf spielen ließ. Auch sonst war das Wetter so recht dazu angetan, die Fußballinteressenten hinter dem Ofen festzuhalten. Was Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen etliche Begegnungen von der Tageskarte gestrichen werden mußten. Das war allerdings nur am ersten Feiertage vonnöten, am zweiten Weihnachtstage und am Sonntag war die Witterung leidlich, so daß die angesetzten Spiele durchgeführt werden konnten.

Der erste Weihnachtstag

litt am meisten unter der Ungunst der Witterung. Ein Großteil der für diesen Tag angesetzten Begegnungen mußte wohl oder übel vom Programm abgesetzt werden, so in erster Linie das mit Spannung erwartete Treffen zwischen Sportfreunde Dortmund und Fortuna Düsseldorf. Der Meister zog es vor, die Reise nach Dortmund erst gar nicht anzutreten. Die nachstehend aufgeführten Begegnungen wurden abgeblasen: Erle 08 — Union Gelsenkirchen, MBV. Linden — Spielvgg. Welper, Werden 08 — Essen-Nord, Alemannia Dortmund — Viktoria Dortmund, TuBV. Mengede — Arminia Marten. Von den Spielen, die dennoch ausgetragen wurden, interessiert zunächst mal der Kräftevergleich zwischen TuS. Bochum — Vitesse Arnheim. Die aufgeweichte Spielfläche ließ bei Gott kein Klassespiel zu, obwohl man so etwas schon erwartet hatte. Diese holländische Mannschaft, der ein guter Ruf vorausging, enttäuschte, mußte unter den obwaltenden Umständen enttäuschen. Recht und schlecht brachte man die 90 Minuten vor nur wenigen Unentwegten hinter sich. Essen 99 hatte mit seinem Besuch beim SC. Dahlhausen nicht viel Glück, den jeweiligen Vorsprung mußten die Platzherren immer geschickt wieder auszunutzen, so daß es am Ende doch 5:5 hieß.

Das Programm des zweiten Festtages

war ursprünglich nicht so reichhaltig, dafür aber um einiges pikanter. Da durch Wind und leichte Kälte der Boden auf den einzelnen Plätzen wieder etwas fester geworden war, konnten an diesem Tage sämtliche Spiele durchgeführt werden, so daß er an Quantität den ersten Feiertag noch überragte. Uebrigens auch in der Qualität. Das kann man wohl sagen, wenn so Spitzenmannschaften wie 1. FC. Nürnberg und Rot-Weiß Frankfurt, dazu noch eine gute holländische Mannschaft im Ruhrbezirk weilten. Der holländische Gast bei Westfalia Herne, Velocitas Apeldoorn, enttäuschte. Er spielte einen überaus lahmen Fußball, und da auch die Verteidigung so gar nichts von guter Abwehrarbeit zeigte, blieb die hohe Niederlage nicht aus. Aus dem Duell Schwarz-Gelb Gladbeck — Germania Bochum ging der Gast aus Bochum mit 3:2 als Sieger hervor. Union Gelsenkirchen kam zu einem sicheren 6:1-Sieg über Borussia Dortmund und Werne über Lütgendortmund zu einem sicheren 3:0-Sieg.

Der gestrige Sonntag

wies ein besonders starkes Programm auf. An diesem Tage war der Aufenthalt draußen schon bekömmlicher. Bei Essen 99 sah man Velocitas Apeldoorn. Beide Mannschaften hatten schon ein Spiel an den Vortagen hinter sich. 99 hatte 5:5 unentschieden gespielt, Velocitas 1:6 verloren. Gestern kamen die Holländer auf der Radrennbahn in Essen zu einem 5:2-Siege. Mit Ersatz trat sowohl Rot-Weiß Essen wie auch der Gegner Spvgg. Rotthausen an. Die Gäste in Essen hatten aber bald eine 2:0-Führung herausgearbeitet und konnten auch im zweiten Akt nochmals zwei Tore einschießen, während dem Gastgeber Rot-Weiß mit Ach und Krach das Ehrentor glückte. Ueber Vitesse Arnheim, die am ersten Feiertage gegen TuS. Bochum 3:3 spielten, triumphierte Dortmund 95 mit nicht weniger als 7:4. In einem Wohltätigkeitsspiel sah man die Schalker 04 gegen Gelsenkirchen 07 auch am dritten Tage tätig. 5000 Interessenten waren zur Stelle, als die „Gelben" gleich mit aller Bravour ans Werk gingen. Trotzdem vermochten sie aber gegen die alten Routiniers nichts auszurichten. Mit Beginn des zweiten Aktes zogen die Schalker mächtig vom Leder und hatten auch bald fünf weitere Tore erzielt, so daß man sich mit 7:2 trennte. Im einzelnen gab es außerhalb Bochums folgende Ergebnisse:

25. Dezember:

Germania Herne — SV. Letmathe 1:0
Hertha Dortmund — Westfalia Herne 1:8
VfR. Kupferdreh — Schalke 96 1:5
die übrigen Spiele fielen aus.

26. Dezember:

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 3:5
Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Frankfurt 1:3
Westfalia Herne — Velocitas Apeldoorn 6:1
Borussia Dortmund — Union Gelsenkirchen 1:6
Erle 08 — Schalke 96 4:0

27. Dezember:

Essen 99 — Velocitas Apeldoorn 2:5
Dortmund 95 — Vitesse Arnheim 7:4
Schalke 04 — Gelsenkirchen 07 7:2
Alemannia Dortmund — VfL. Sportfr. Essen 4:4
TuBV. Mengede — Essen-West 81 2:5
Horst-Emscher — Union Günnigfeld 2:3
Werden 08 — Byfang 8:0
Rot-Weiß Essen — SV. Rotthausen 1:4

Weihnachts-Fußball im Dreck

Die Hälfte der vorgesehenen Spiele fiel aus

Das ungünstige Wetter an den Weihnachtstagen hatte die Mehrzahl der Plätze in einen derartigen Zustand versetzt, daß eine große Anzahl der Spiele abgesagt werden mußten, zum anderen aber die durchgeführten Kämpfe stark beeinträchtigt wurden. Am ersten Feiertag kamen nur drei Begegnungen zum Austrag. Der TuS. erzielte gegen die holländischen Gäste ein Unentschieden. Der SC. Dahlhausen machte gegen Essen 99 remis und Weitmar 09 bezwang die Gäste aus Eickel. Auch am zweiten Festtag fielen einige interessante Paarungen aus. Die Bochumer „Germanen" holten sich aus Gladbeck einen knappen Sieg. Ebenfalls recht knapp gewann Ehrenfeld in Riemke. Der STV. Werne dagegen blieb gegen Lütgendortmund klar in Front. Siege meldeten noch SC. Dahlhausen über Winz-Baak und die „Concordia" gegen den Post SV. Bochum. Recht zahlreich waren dagegen die Treffen am Sonntag. Die Plätze waren zum Teil abgetrocknet und bespielbar. Die „Märker" aus Linden blieben in Höntrop recht knapp, aber verdient in Front. Ein torreiches Treffen gab es in Marmelshagen, wo die „Germanen" hart um den Sieg kämpfen mußten. „Westfalia" und „Rasensport" machten gegen TV. Eickel bzw. Langendreer 04 unentschieden. Ehrenfeld mußte in Weitmar eine hohe Niederlage einstecken. Schützenfest gab es beim Hattinger SV., der Eintracht Essen 15 Tore aufbrummte. Die „Concorden" unterlagen knapp gegen Somborn. Die Ergebnisse waren im übrigen wie folgt:

1. Weihnachtstag

TuS. Bochum — Vitesse Arnheim 3:3
MBV. Linden — SpVg. Welper ausgef.
LFC. Laer — Preußen 07 ausgef.
SC. Dahlhausen — Essen 99 5:5
Weitmar 09 — TV. Eickel 5:2
VfB. Werne — Wilhelmshöh ausgef.
SV. Ehrenfeld — SC. Altenbochum ausgef.

2. Weihnachtstag

LFC. Laer — SV. Höntrop ausgef.
VfB. Gerthe — SpSp. Gerthe ausgef.
Witten 92 — Germania Herne 0:0 abgebr.
SC. Altenbochum — SC. Rüdinghausen ausgef.
Teutonia Riemke — SV. Ehrenfeld 2:3
VfL. Winz-Baak — SC. Dahlhausen 0:5
Eppendorf — Wattenscheid 19 2:1 abgebr.
Schwarz-Gelb Gladbeck Germania 06 2:3
Concordia — Post SV. Bochum 2:0
Lütgendortmund — STV. Herne 0:3

3. Weihnachtstag

SV. Höntrop — MBV. Linden 3:4
LFC. Laer — Witten 07 0:4
Westfalia Bochum — TV. Eickel 1:1
Rasensport — Langendreer 04 5:5
Teutonia Riemke — SC. Altenbochum ausgef.
Phönix — Germania 06 4:7
Weitmar 09 — SV. Ehrenfeld 4:1
Winz-Baak — Henrichshütte 1:2
Hattinger SV. — Eintracht Essen 15:1
Concordia — Somborn 2:3
Tura Eppendorf — Wengern ausgef.
TuS. Kornharpen — Polizei SV. 7:3

Match im Matsch

Arnheim erzwingt gegen den TuS. ein 3:3

Der 1. Feiertag sollte durch das Spiel Arnheim gegen TuS. für den Fußballfreund so etwas wie sportliche Feinkost bedeuten, aber es kam wesentlich anders. Nur mit viel List und Tücke und nur im „Pirschtempo" gelang es den wenigen hundert Zuschauern, ein einigermaßen trockenes Plätzchen (auf den Bänken) zu ergattern. Und fort war der weihnachtliche Glanz so mancher funkelnagelneuer Stiefel und dito „Fußröllchen". Dazu kam noch der hierzulande allseits vorbeigeschätzte „Fieselregen", während der Frost aus dem Boden stieg und rücksichtslos drei Viertel des Feldes unter Schlamm setzte. Schon in wenigen Minuten hatten diesmal die TuS.-Kassierer unter der sinnigen Devise „Schatz, mach Kasse" ihre allzu leichte Arbeit verrichtet.

Als die Akteure ein einigermaßen trockenes Stückchen Erde ausfindig gemacht hatten, stieg zunächst die Begrüßung der Mannschaft und die Wimpelübergabe. Dabei konnte man bemerken, daß die Platzinkaber im neuen blütenweißen Trikot und dunkelblauer Hose paradierten. „Alle Jahre wieder kommt der TuS. in neuer Kluft", meinte einer der unentwegten „TuS.-Kosaken". Ein anderer sagte ganz trocken: „Spaß muß sein, und wenn es beim Christfest im Lehm ist." —

So weit man von Driblings und Ballkontrolle sprechen konnte, griffen die Dunkelblauweißen recht beherzt an und drängten die Gegner aus Ostholland zurück. Nach einer Viertelstunde pfiff ein Weitschuß, serviert von Mense, durch das Gelände, und es stand 1:0 für die Stadionleute. Weiter ging der Kampf. Mittlerweile hatten die schönen neuen Weihnachtstrikots die Tendenz, sich dem Boden anzupassen. Die Bälle stoppten von ganz allein, und eine neue Art von Zweckgymnastik wurde von beiden Seiten vorgeführt, daß es nur so rutschte. Longerich erreichte das Leder und eine Portion TuS.-Stadion: es hieß 2:0. Gerade als der Holland-Keeper sich freigebuddelt hatte, kam Nummer 3, gereicht von Maßmeier (der sich das körperliche Spiel getrost schenken kann). Jetzt wurde das den Arnheimern doch zu viel, sie kombinierten fast schulmäßig, und das Spiel im Schlamm stand 3:1.

Nach der Mokkapause tauten die Holländer und der Platz erst richtig auf. Der Halblinke der Gäste ließ eine saftige Bombe vom Stapel, die sich erst im Netz der Bochumer wiederfand. „Orange boven", dachten die Schwarzgelben, während die TuS.-Leute ausgerechnet im dicksten Lehm sich tot kombinierten, bis die gesamte Sturmreihe abseits stand. Das Kaltstellen des gegnerischen Angriffs beherrschten die Holländer aus dem Effeff. Zu allem Pech nutzten sie einen bösen Fehler der TuS.-Leute weidlich aus, das Remis war also geschafft. 22 Mohre hatten ihre Schuldigkeit getan. — —

Ein knapper Sieg

SV. Höntrop — MBV. Linden 3:4.

Am dritten Weihnachtstag fand in Höntrop ein Freundschaftsspiel der beiden Bezirksligisten statt, zu dem sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden hatten. Die Lindener Mannschaft, die schon in dem letzten Meisterschaftsspiel eine verbesserte Leistung zeigte, bestätigte in diesem Spiel ihre aufsteigende Form. Die Gästemannschaft siegte verdient über die ebenfalls nicht schlechten Höntroper. Das flüssige Stellungsspiel der Gästemannschaft, die trotz des schweren Bodens ein genaues Zuspiel zeigte, gab ihr durchweg eine kleine Feldüberlegenheit. Lediglich der Schwerfälligkeit des Mittelstürmers ist es zuzuschreiben, daß der Torvorsprung nicht höher war. Die besten Leute im Sturm waren die Außenstürmer. Gute Arbeit zeigte die Läuferreihe sowohl im Aufbau des Angriffes als auch in der Abwehr. Einen guten Tag hatte die Verteidigung, die äußerst schlagsicher war. Der Torwart hätte das dritte Tor unbedingt halten müssen. Das Spiel zeigte auf der anderen Seite,

daß die Höntroper ebenfalls wieder im Kommen sind.

Ihr bester Mannschaftsteil war das Schlußdreieck, in dem besonders der Torwart sich von der besten Seite zeigte. Die Läuferreihe konnte nicht immer gefallen, denn sie dachte zuviel an die Deckung des Gegners. Im Sturm waren die beiden Außenstürmer die treibenden Kräfte, aber der Innensturm verstand es nicht, die guten Flanken erfolgreich auszuwerten.

Höntrop hatte Anstoß. Die Gäste hatten etwas mehr vom Spiel, scheiterten aber an der sehr aufmerksamen Deckung des Gastgebers. Ein schönes Durchspiel des Rechtsaußen Höntrops brachte diesen vor das Tor der Gäste und seine genaue Flanke konnte der Halblinke unhaltbar zum ersten Tor für Höntrop einschießen. Linden kämpfte unentwegt weiter, ihre reifere Spielweise setzte sich durch. Sie hatten bis zur Pause drei Gegentore erzielt. Ein plötzlicher Vorstoß der Höntroper nach dem Seitenwechsel führte durch den Mittelstürmer zum zweiten Tor. Bereits eine Minute später ließ Lindens Torwart einen hoch aufs Tor geschossenen Ball hinter sich ins Netz gleiten. Beiderseits wurde nun hartnäckig um den Siegestreffer gekämpft, den die Lindener dann auch im weiteren Spielverlauf durch den ausgezeichneten Rechtsaußen erzielten.

Gleichwertige Gegner

„Schwarz-Gelb" Gladbeck — „Germania 06" Bochum 2:3

Die Bochumer „Germanen" weilten am zweiten Feiertag in Gladbeck zu Gast und mußten sich gehörig strecken, um einen knappen Sieg, der erst in der letzten Minute fiel, zu erzielen. Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften ein schnelles spannendes Spiel. Nach wechselvollem Kampf, in dem die Bochumer leicht tonangebend waren, erzielten diese durch ihren Mittelstürmer das Führungstor. Die Platzleute konnten aber im Gegenangriff den Ausgleich erzwingen. Kurz vor der Pause brachte der Halblinke der „Germanen" seinem Verein das Führungstor. Nach der Pause gab es meist ein ebenbürtiges Spiel. Unmittelbar vor Schluß bringt der Rechtsaußen der Bochumer einen Torschuß an, der von einem Gladbecker Verteidiger ab ins Netz prallt. Dadurch war der Sieg der Bochumer gesichert.

Die Besten des Ruhrbezirks bezwungen

Schalke 04 und „Schwarz-Weiß" Essen scheiterten an süddeutscher Klasse

Der „Club" kann noch was

1. FC. Nürnberg schlägt Schalke 04 5:3.

Annähernd 15 000 Zuschauer sahen am zweiten Feiertag auf der Kampfbahn „Glück-auf" in Schalke ein prächtiges Kampfspiel, das der deutsche Altmeister, 1. FC. Nürnberg, mit einem verdienten 5:3-Siege beendete. Das wechselvolle Spiel bot auch in technischer Hinsicht sehr gute Leistungen, wie man sie selten sieht. Die süddeutschen Gäste waren in der ersten Hälfte durchweg leicht überlegen, sie ließen dann etwas nach, stellten aber in einem kräftigen Endspurt ihren Sieg sicher. Trotz der schlechten Witterung befand sich der Rasenboden in guter Verfassung. Schon bald nach dem Spielbeginn machte sich infolge der besseren Läuferreihe eine leichte Ueberlegenheit der Nürnberger bemerkbar. Trotzdem kamen die Schalker in der 33. Minute zum ersten Torerfolg. Valentin gab an Szepan, dieser weiter an den nach rechts gelaufenen Rattkämper, der unhaltbar einschoß. Aber schon zwei Minuten später hatte Reinmann einen schwach abgewehrten Ball zum Ausgleichstor verwandelt und nach drei weiteren Minuten stand die Partie durch einen schönen Alleingang von Kund 2:1 für die Gäste. Sechs Minuten nach dem Wechsel erzielte Reinmann wiederum im Nachschuß den dritten Treffer. Dann beschränkten sich die Süddeutschen etwas zu sehr auf die Deckung, so daß Schalke stark aufkam und in der 10. und 16. Minute durch Kopfball von Jatzek bzw. Schuß von Rothardt zum Ausgleich kam. Dem dann einsetzenden Endspurt der Nürnberger waren die Knappen aber nicht mehr gewachsen. In der 29. und 35. Minute sorgte Reinmann durch zwei prächtige Schüsse für die Sicherstellung des Sieges.

Auch „Schwarz-Weiß" geschlagen

„Rot-Weiß" Frankfurt siegt 3:1.

Trotz des trüben Wetters hatte das Gastspiel der Kreß-Mannschaft, „Rot-Weiß" Frankfurt, am Samstag beim SC. „Schwarz-Weiß" Essen, einen sehr guten Besuch gefunden. Die Frankfurter stellten eine körperlich starke und technisch gut durchgebildete Mannschaft, deren Stärke überraschenderweise im Angriff lag, wo der Mittelstürmer und Rechtsaußen die besten Kräfte waren, die linke Flanke fiel dagegen etwas ab. Die Läuferreihe war in Angriff und Abwehr gleich gut. In der Deckung war natürlich der internationale Hüter Kreß der überragende Mann. Die Essener Mannschaft erreichte dagegen nicht ihre sonst gewohnte Form. Besonders im Sturm haperte es mit dem Schußvermögen und auch die Läuferreihe stand nicht ganz durch. Die Frankfurter Gäste waren in der ersten Hälfte überlegen, nach zehn Minuten schoß der Halblinke Strehle den Führungstreffer, und in der 36. Minute verwandelte der Halbrechte Rutz einen Strafstoß zum zweiten Tor. Eine Minute vor dem Wechsel erzielte Rutz den dritten Treffer, dem die Essener durch ihren Linksaußen Kreß gleich vom Anstoß an ihr Ehrentor entgegensetzen konnten. In der zweiten Hälfte waren die Gastgeber eine Zeitlang überlegen, sie vermochten Kreß aber nicht zu überwinden. Auch die Frankfurter hatten bei einem schönen Endspurt kein Glück mehr.

Westfalia — TB. Eickel 1:1

Das Spiel an der Feldsieperschule stand unter keinem günstigen Stern. Zunächst blieb der Schiedsrichter aus und dann war der Platz nicht in guter Verfassung. Trotzdem einigten sich die Parteien auf ein Meisterschaftsspiel unter Leitung von Rosarius (Ehrenfeld).

Es kam dann zu einem recht flotten Kampf, der, das kann vorweg gesagt werden, gerecht „unentschieden" endete. Die „Westfalia" hat in den letzten Monaten spielerische Fortschritte gemacht. Sie darf nach ihren letzten Leistungen als eine der spielstärksten Einheiten der Gruppe 4 bezeichnet werden. Ein Spieler von Format ist der Torhüter, der trotz bester Leistungen der Verteidiger, vor allem des rechten, manche schwierige Bälle zu halten bekam und diese hervorragend meisterte. Der Mittelläufer überragte seine Nebenleute, von denen der rechte aber besser war als der linke. Der Sturm war insgesamt gut, er hätte aber produktiver wirken können, wenn er anstelle des flachen Passes, der bei dem morastigen Boden nicht angebracht war, das raumgreifende Flügelspiel vorgezogen hätte. In dieser Beziehung stellten sich die Gäste taktisch richtiger ein. Sie überließen ihren Außenleuten den überwiegenden Teil ihrer Stürmerarbeit und waren dadurch häufiger gefährlich. Im übrigen hatte Eickel auf jedem Platz eine brauchbare Kraft und in dem Mittelstürmer Linde einen besonders talentierten Spieler stehen. Es ist eben Pech, daß er die sicherste Siegeschance vergab, die sich in Gestalt eines „Elfmeters" ergab, indem er das Leder weit neben den Pfosten setzte.

Ein sicherer Erfolg

Lütgendortmund 06 — STV. Werne 0:3

Die Kampfkraft in der Begegnung dieser beiden Ortsnachbarn, die sich nach längerer Ruhepause am zweiten Weihnachtstage auf der Lütgendortmunder Anlage gegenüberstanden, unterschied sich erheblich von früheren Treffen dieser beiden Rivalen. In diesem Spiele hatte es den Anschein, als ob der Platzverein für einen Sieg nie in Frage käme, der Klassenunterschied trat trotz der vier STV.er Ersatzleute klar in die Erscheinung. Das Abspiel der Gäste war wesentlich genauer als beim Gegner, die Bedienung der Außenstürmer, die man wegen der äußerst schlechten Bodenverhältnisse im Mittelfelde noch weit mehr hätte beschäftigen müssen, war besser ausgeprägt, der gesamte Spielaufbau der Werner konnte sehr gut gefallen. Zudem kämpften sie noch mit großem Eifer, so daß alle Eigenschaften miteinander gepaart waren, die zu einem Siege in dieser Höhe führen mußten.

Ein torreiches Treffen

„Phönix — „Germania" 4:7

Nicht weniger als elf Tore fielen am Sonntag in dem Freundschaftsspiel zwischen „Phönix" und „Germania" Bochum. Die Germanen, die mit mehrfachem Ersatz antraten, stießen auf einen wohl kaum erwarteten hartnäckigen Widerstand. Während der ersten halben Stunde sah es sogar nach einer großen Ueberraschung aus. Denn, nachdem die Germanen bereits wenige Minuten nach dem Anstoß durch ihren Halblinken in Führung gegangen waren, drehte „Phönix" mächtig auf und holte durch energisches Stürmerspiel innerhalb 20 Minuten einen Vorsprung von 3:1 heraus. Die „Germanen" wurden sichtlich aus der Fassung gebracht und bekamen erst dann das Spiel wieder in die Hand, als Imhäuser eine schöne Vorlage seines Nebenmannes zu einem zweiten Gegentreffer ausnutzte. Noch vor der Pause brachte Germanias Mittelstürmer durch zwei gut placierte Schüsse seinen Verein wieder in Front.

Sofort nach Wiederbeginn konnte jedoch der Rechtsaußen des Platzvereins die Partie wieder auf Remis stellen. In dem dann einsetzenden Endspurt behielt „Germania" durch besseres Stellungsspiel und geschicktere Ausnutzung der Torchancen die Oberhand. Halbrechts und Halblinks sorgten für das Endergebnis von 7:4.

Der Sieg der „Germanen" war verdient. Die jungen Ersatzleute im Sturm spielten zwar anfänglich reichlich zaghaft, fügten sich aber dann gut in den Rahmen ein. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, die sowohl in der Abwehr als auch in dem Spielaufbau Vorzügliches leistete. Die Hintermannschaft spielte zeitweise reichlich leichtsinnig. „Phönix" suchte die reifere Technik und rationellere Spielweise des Gegners durch einen ungeheuren Eifer auszugleichen, wobei man freilich zeitweilig übers Ziel hinausschoß. Auch hier war die Läuferreihe der solideste Mannschaftsteil. Der Sturm war ungemein schnell und setzte jedem auch noch so aussichtslos scheinenden Ball nach, doch ließ das Zusammenspiel reichlich zu wünschen übrig. Die Hintermannschaft und der Tormann waren an der Höhe der Niederlage nicht ganz schuldlos. Namentlich der Torhüter hätte das eine oder andere Tor verhüten müssen. Im ganzen stellt das Ergebnis jedoch auch einen Achtungserfolg für die alte Kampfmannschaft aus dem Norden dar.

LFC. Laer — Witten 07 0:4

Von dem großen Weihnachtsprogramm konnte der LFC. nur das Spiel gegen Witten 07 durchführen, da der Platz an den beiden Festtagen nicht bespielbar war. Daß die Gastgeber dieses Spiel verlieren würden, hätte wohl keiner erwartet. Die Wittener traten komplett an, während sich bei Laer das Fehlen des rechten

1931/32 Dieses Jahr kein Katarrh! dank Dr. Wybert

Verteidigers sehr bemerkbar machte. Die Laerer waren im Feldspiel den Gästen ebenbürtig, aber vor dem Tor haperte es, was wohl größtenteils auf das Versagen des Halblinken zurückzuführen ist. Der Sturm der Wittener war in blendender Verfassung. In der Mannschaft war kein Versager. Der beste Mann auf dem Felde war der Wittener Torwart, der mehrere Male die unmöglichsten Schüsse hielt. Die erste Halbzeit zeigte ein ausgeglichenes Spiel, in dem bis zur Pause keine Partei zu Erfolgen kam. Nach dem Wechsel ändert sich das Bild zugunsten der Wittener. Die Gäste können sich mit dem schlammigen Boden besser abfinden und kommen schon in der zweiten Minute nach Wiederanstoß zum Führungstreffer. Schon bald darauf folgt unhaltbar für den Laerschen Torwart das zweite Tor. Die Laerer spielen allmählich lustlos. Im weiteren Verlauf des Spieles kommen die Gäste zu zwei weiteren Toren. Kurz vor Schluß hat der Gastgeber noch einmal eine Chance, aber der gegebene Elfmeter wird vom Gästetorwart blendend gehalten. Die Wittener waren verdiente Sieger.

Ein unentschiedener Ausgang

SC. Dahlhausen — Essen 99 5:5

Der SC. Dahlhausen hatte sich zum ersten Weihnachtstag in dem SV. Essen 99 einen Vertreter der Sonderklasse verschrieben und konnte gegen ihn überaus ehrenvoll abschneiden. Obwohl Dahlhausen mit Ersatz für zwei seiner besten Spieler antreten mußte, lieferte es dem Gegner nicht nur eine völlig gleichwertige Partie, sondern würde sogar den Sieg an sich gebracht haben, wenn nicht kurz vor Schluß der linke Läufer durch eine unglückliche Abwehr dem Gast zum billigen Ausgleich verholfen haben würde. Sofort nach Anstoß legte sich Dahlhausen energisch ins Zeug und kann in der 25. Minute durch Halblinks in Führung gehen. Essen erzielt dann durch seinen vorzüglichen Halbrechten den Ausgleich, um bereits fünf Minuten später durch den gleichen Stürmer das Ergebnis auf 2:1 zu stellen. Aber noch vor der Pause holt der Platzverein diesen Vorsprung wieder auf.

Auch nach dem Wechsel wird das Spiel trotz des schweren Bodens im schnellen Tempo weitergeführt. Durch entschlosseneres Stürmerspiel sind zunächst die Kruppstädter zweimal erfolgreich. Dahlhausen setzt nun alles auf eine Karte und wirft die ganze Mannschaft nach vorn. Essens Hintermannschaft muß schwere Arbeit verein unter dem Jubel seines Anhangs beide Tore aufholt. Als dann 5 Minuten vor Schluß Halbrechts ein 5. Tor erzielt, scheint Dahlhausens Sieg festzustehen. Ausgerechnet in der letzten Minute passiert dem linken Läufer jedoch das Mißgeschick, ein Selbsttor zu fabrizieren, so daß sich beide Parteien mit dem unentschiedenen Ergebnis von 5:5 trennen.

Beide Mannschaften hatten ihre Stärke im Sturm, während die Hintermannschaften manche Wünsche offen ließen.

Weitmar 09 — SV. Ehrenfeld 4:1

Auf dem Sportplatz am Kellermannsweg lieferten sich die beiden alten Bekannten ein schönes Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die Weitmarer waren außerordentlich eifrig und schnell. Bereits in der ersten Halbzeit lagen sie mit 2:0 in Führung. Als sie nach dem Seitenwechsel ein drittes Tor erzielten, kamen die Gäste zum einzigen Gegentreffer. Weitmar konnte aber mit dem vierten Tor die alte Trefferspanne wieder herstellen.

Teutonia Riemke — SV. Ehrenfeld 2:3

Am zweiten Weihnachtstag standen sich die beiden obigen Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Riemke erzielte gegen die sehr spielstarken Ehrenfelder ein achtbares Ergebnis. Die Gästemannschaft zeigte besonders in der ersten Halbzeit sehr gutes Können. Das Schlußdreieck der Ehrenfelder unterband alle Angriffe der Platzleute, die sich nicht recht finden konnten. Ehrenfelds Sturm nutzte jede Gelegenheit aus und hatte bereits drei Tore vorgelegt, als Riemke zum ersten Gegentreffer kam. Nach dem Seitenwechsel wurden die Platzleute zusehends besser, konnten indessen die gute Abwehr der Ehrenfelder nur noch einmal überwinden.

VfL. Winz-Baak–SC. Dahlhausen 0:5

Die Winz-Baaker konnten sich für die letzthin in Dahlhausen erlittene 8:1-Niederlage nicht revanchieren und unterlagen auch auf eigenem Boden, obgleich der Sport-Club mit einigen Ersatzleuten spielte, recht eindeutig. Wegen der schlechten Bodenverhältnisse einigte man sich auf eine Spielzeit von 60 Minuten. Dahlhausen war in dieser Zeit immer tonangebend und führte schon beim Seitenwechsel 4:0. Nach der Pause mißlang den Gästen vieles. Es wurde lediglich ein Tor erzielt, das die Ueberlegenheit der Dahlhauser schlecht wiedergibt.

SV. Kamen 08 — STV. Werne 4:4

Mit dieser Begegnung in Kamen brachte der STV. Werne ein traditionelles Freundschaftsspiel am dritten Weihnachtstag zur Durchführung. Die Werner fuhren mit reichlich Ersatzleuten nach Kamen, schlugen sich aber dennoch sehr gut; vor allem muß man die Leistung der STV.er anerkennen, da die Platzleute im Gegensatz zu ihren früheren Spielen eine große Formverbesserung aufwiesen.

SpVg. Welper–Dortmund 08 0:2

Die Dortmunder Mannschaft gab in Welper eine gute Vorstellung. Eine technisch zwar nicht überragende, aber dafür äußerst eifrige, ganz flink und uneigennützig spielende Elf. Die Welperaner versagten fast vollständig. Nur Torwart und rechter Verteidiger lieferten ein befriedigendes Spiel. Dortmund war vorerst überlegen und ging schon nach 5 Minuten in Führung. Allmählich schafften die Platzleute aber ein ausgeglichenes Spiel. Die Hintermannschaft bemühte sich jedoch vergeblich, denn der Sturm spielte erstaunlich zerfahren und ließ manchen greifbaren Erfolg unausgenutzt. Halbzeit 0:1. Nach dem Wechsel erhöhten die Gäste in der 10. Minute auf 0:2. Welpers Stürmer indessen bemühten sich vergeblich, zu Toren zu kommen.

Metze vor Erich Möller

Weihnachts-Radrennen in der Westfalenhalle

Die Dortmunder Westfalenhalle war am zweiten Weihnachtstage das Ziel der zahlreichen Radsportfreunde Westfalens, die die weiten Zuschauerränge der Halle bis auf den letzten Platz besetzten. Im Vordergrund des Programms stand natürlich das große Steherderby um den Weihnachtspreis in zwei Läufen über 35 und 40 Kilometer. Zum ersten Lauf nahmen die vier Bewerber in der Reihenfolge Dülberg, Möller, Metze, Schindler den Kampf auf. Schon nach 18 Runden ging der Erweltmeister energisch zum Angriff über und nach sechs Runden langem Kampf zog er an Dülberg vorbei an die Spitze, während Metze sich bald an die zweite Stelle setzte. Es gab dann einige hübsche Zweikämpfe zwischen Möller und Metze, bei denen der Hannoveraner sich aber stets behaupten konnte. Metze verliert vorübergehend den zweiten Platz an Schindler, um schließlich den Chemnitzer sicher hinter sich zu lassen und ihn mit Möller ebenso wie Dülberg zu überrunden. Der zweite Lauf über 40 Kilometer wird in umgekehrter Reihenfolge gestartet. Möller ist sofort wieder der Angreifer, schon nach drei Runden zieht er an Metze und Schindler vorbei an die Spitze. Schindler fällt bald auf den dritten Platz zurück, während

Dülberg mit seinen verschiedenen Angriffen keinen Erfolg hat,

da er im entscheidenden Moment stets von der Rolle kommt. Mag sein, daß er sich mit seinem Schrittmacher nicht recht verstand. Sehr interessant waren wiederum die Zweikämpfe Möller—Metze, bei denen sich aber Möller immer wieder als der Stärkere zeigte. Erst ein Mißgeschick in der 85. Runde, als der Hannoveraner plötzlich die Rolle verlor, brachte Metze den Sieg ein. Auch die umrahmenden Amateurrennen zeigten schönen Sport. Das Mannschafts-Omnium wurde eine sichere Beute von Ungethüm—Senge, das Rennen „Mein erster Sieg" wurde von einem neuen Mann, „Sonntag (Dortmund), gewonnen, während das 75-Runden-Einzelfahren von Schneider knapp vor Schäfer und Ilse (Bochum) gewonnen wurde. Die Ergebnisse waren:

Großer Weihnachtspreis der Steher: 1. Lauf 35 Kilometer: 1. Möller 37,36,2 Minuten, 2. Metze 30 Meter, 3. Schindler 220 Meter, 4. Dülberg 800 Meter zurück (Defekt). — 2. Lauf 40 Kilometer: 1. Metze 43,51,4 Minuten, 2. Möller 160 Meter, 3. Schindler 1140 Meter, 4. Dülberg 1900 Meter zurück (Defekt). — Gesamtergebnis: 1. Metze 74,970 Kilometer, 2. Möller 130 Meter, 3. Schindler 1360 Meter, 4. Dülberg 2700 Meter zurück.

Amateurrennen, Mannschafts-Omnium: 1. Ungethüm—Senge 14 Punkte, 2. Ciesinski—Süß 11 Punkte, 3. Clausmeier—Sagurna 8 Punkte, 4. Hasselberg — Neumann 7 Punkte; „Mein erster Sieg": 1. Sonntag, 2. Scheffler, 3. Mühr,; 75-Runden-Einzelfahren: 1. Schneider 14 Punkte, 21,20,2 Minuten, 2. Schäfer 13 Punkte, 3. Ilse (Bochum) 13 Punkte, 4. Lindemann 12 Punkte, 5. Schmitz (Düsseldorf) 6 Punkte, 6. Thiele 4 Punkte.

Die Einheimischen in Front

Siegel/Thierbach gewinnen in Breslau.

Breslau, 27. Dezember.

Das zum siebten Male während der Weihnachtsfeiertage ausgetragene 25-Stunden-Mannschaftsrennen in der Breslauer Jahrhunderthalle endete mit dem erwarteten Siege der Straßenfahrer Siegel/Thierbach vor den in der gleichen Runde eingekommenen Rieger/Tietz und Kutz/Haller. Durch Stürze wurde das Feld stark gelichtet, so daß nur acht von den dreizehn gestarteten Mannschaften das Ende erreichten. So versprechend das Rennen begann, so matt war der Ausgang. Als sich die dreizehn Mannschaften am Start einfanden, war das Haus mit 7500 Zuschauern fast ausverkauft, dagegen war der Besuch am zweiten Feiertage erschreckend schwach, und die Fahrer hatten demzufolge vor leeren Tribünen keine große Lust, Jagden zu inszenieren. Bereits eine halbe Stunde nach Beginn begann der Kampf nach dem Rundengewinn und zog sich mit kurzen Unterbrechungen bis in die Morgenstunden hin. Schon bald hatte man erkannt, daß sich das Ende zwischen den drei stärksten Paaren Preuß Resiger, Rieger/Tietz und Siegel/Thierbach abspielen würde. Nach der ersten Abendwertung schied der Breslauer Preuß durch Sturz aus. Sein Partner Resiger erhielt nach längerer Zeit den Berliner Mandelkow als neuen Kampfgefährten, da der Leipziger Seifferth bald die Fahrt einstellte. Bis zur Neutralisation um 5.30 Uhr morgens hatten Thierbach/Siegel die alleinige Führung vor Rieger/Tietz, Debaets/Alb. Bunsse, Resiger/Mandelkow und Wambst/Broccardo. Erst in den Nachmittagsstunden des zweiten Tages lebte die Fahrt wieder auf, und es kam zu neuerlichen Rundengewinnen. Resiger verlor abermals seinen Partner Mandelkow, der mit einem gebrochenen Nasenbein und angebrochener Schädelbasis ins Krankenhaus mußte. Da der Belgier Debaets wegen einer Knieverletzung ausschied, wurden Resiger/Alb. Bunsse zu einer neuen Mannschaft zusammengetan. Gegen 6 Uhr hatte sich eine aus Rieger/Tietz, Thierbach/Siegel und Kutz/Haller bestehende Spitzengruppe gebildet, die bis zum Schluß zusammenblieb. Lediglich die Franzosen Wambst/Broccardo konnten noch eine Bahnlänge gutmachen und damit ihre Position wesentlich verbessern. Das **Schlußergebnis** war: 1. Siegel/Thierbach, Kutz/Haller, 61 Punkte; eine Runde zurück: 4. Wambst/Broccardo, 10 Punkte; zwei Runden zurück: 7. Kupke/Knöfel, 59 Punkte; 8. Dingle/Tonani, 29 Punkte.

Brüsseler „Sechstage"

Kroschel/Pecqueur 13 Runden zurück.

Unter Teilnahme von 20 Mannschaften, darunter als einziges deutsches Paar die Berliner Ehmer/Kroschel, nahm am Samstag abend im Brüsseler Sportpalast das letzte diesjährige Sechstagerennen seinen Anfang. Nach dem einleitenden Fliegerdreikampf, den der Franzose Michard vor dem belgischen Meister Scherens mit 4 Punkten und dem dänischen Weltmeister Falck-Hansen gewann, wurde das Riesenfeld auf die lange Reise geschickt. Schon bald entbrannten auf der Bahn die besonders in Belgien erbittert durchgeführten Kämpfe um den Rundengewinn. Bereits nach einer Stunde gab der krank ins Rennen gegangene Ehmer auf. Kroschel blieb zunächst als Ersatzmann im Rennen, erhielt aber in den Nachtstunden in dem Franzosen Pecqueur einen neuen Partner, da dessen Kampfgenosse Hournon wegen schwerer Sturzverletzungen die Weiterfahrt einstellen mußte. Die Jagden wurden nach der Neutralisation am Sonntag nachmittag mit großer Schärfe weitergeführt; nach 20 Stunden wurden etwa 300 Rundengewinne gezählt. Bei diesem Zeitpunkt lagen die Belgier Decorte/van Slembrouck allein an der Spitze, während das übrige Feld bis zu 23 Bahnlängen eingebüßt hatte. Die deutsch-französische Mannschaft Kroschel/Pecqueur lag mit 13 Verlustrunden an zwölfter Stelle.

TV. B.-Linden Sieger

Ringkampf-Turnier um den Pokal des „B. A." in Bochum-Eppendorf

Im Lokale Schäfer in Bochum-Eppendorf fand am Sonntag abend vor einem zahlreichen Publikum ein Ringkampf-Turnier um den vom „Bochumer Anzeiger" gestifteten Pokal statt. Die Auslosung ergab folgende Paarung: 1. Treffen: Tvg. Eppendorf gegen Tv. Winz-Baak; 2. Treffen: Tv. Bochum-Linden gegen Sp.-Cl. Bochum-West. — Die Begegnung zwischen

Tvg. Eppendorf — Tv. Winz-Baak

verlief für die Gäste etwas unglücklich, da zwei Punkte kampflos abgegeben werden mußten. Es reichte trotzdem zum Remis.

Etwas überraschend ist das Ergebnis des zweiten Kampfes. Tv. Bochum-Linden siegte mit 8:6 über Bochum-West. Der Entscheidungskampf Tv. Bochum-Linden — Tv. Winz-Baak sah die Lindener hoch mit 12:2 als Sieger. Nach den Kämpfen fand die Ehrung der Sieger und die Ueberreichung des Pokals statt. — Ueber die Kämpfe werden wir Dienstag ausführlich berichten.

Wieder eine Enttäuschung

Rad-Länderkampf Deutschland–Frankreich 0:2

Paris, 27. Dezember.

Unter großem Andrange des Publikums fand am Sonntag im ausverkauften Pariser Sportpalast der 6.Rad-Länderkampf Deutschland—Frankreich statt. Die deutschen Fahrer mußten einmal mehr eine glatte Niederlage einstecken und verloren im Gesamtergebnis mit 0:2. Bei den Stehern war Krewer eine ganz große Enttäuschung, er endete stets weitab geschlagen auf dem letzten Platz. Neben Möller war lediglich im Punktefahren des Omniums der Flieger der deutschen Vertretung durch Engel—Steffes ein knapper Sieg mit 56:54 Punkten über Michard—Faucheur beschieden, der aber auf das Endklassement keine Einwirkung hatte, da die Franzosen das Verfolgungsrennen gewannen und im Fliegertreffen ein Remis erreichten, so daß sie das Omnium mit 2:1 Siegen zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Der Länderkampf der Steher endete im Gesamtergebnis mit 11:19 Punkten für Frankreich. Die Ergebnisse waren:

Steher-Wettbewerbe: 1. Lauf, 30 Km.: 1. Lacquehay 26:43, 2. Paillard 30 Meter, 3. Sawall 200 Meter, 4. Krewer 14 Runden zurück; 2. Lauf, 30 Km.: 1. Möller 26:05,4, 2. Lacquehay 10 Meter, 3. Grassin 50 Meter, 4. Krewer 17 Runden zurück; 3. Lauf, 30 Km.: 1. Grassin 26:55,8, 2. Paillard 160 Meter, 3. Möller 300 Meter, 4. Sawall 750 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Lacquehay 3 Punkte, 2. Möller, Grassin, Paillard je 4 Punkte, 5. Sawall 7 Punkte, 6. Krewer 8 Punkte.

Omnium: 1. Lauf 1000 Meter: 1. Faucheur, 2. Engel, 1 Länge, 3. Steffes, 4. Michard; 2. Lauf, 5-Km.-Punktefahren: 1. Michard 39 Punkte, 2. Steffes 31 Punkte, 3. Engel 25 Punkte, 4. Faucheur 15 Punkte; 3. Lauf, Verfolgungsrennen, 4 Km.: 1. Michard—Faucheur 5:09,4, 2. Engel—Steffes 80 Meter zurück. Gesamtergebnis: 2:1 Siege für Frankreich. Ergebnis des Länderkampfes 2:0.

Einmal mehr Schön/Goebel

Frankfurt, 27. Dezember.

Mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer wurde die neu hergerichtete Winterbahn in der Festhalle zu Frankfurt a. M. am zweiten Weihnachtsfeiertag eröffnet. Zu dem Rennen auf der 190 Meter langen Bahn hatten sich etwa 6000 Zuschauer eingefunden, die interessante Kämpfe zu sehen bekamen. Der Sieg fiel an die Kölner Sechstagesieger Schön/Goebel, die auch das tatsächlich beste Paar des Feldes darstellten. Kroll/Maidorn und Petri/Manthey hielten sich sehr gut und endeten in der gleichen Runde. Dagegen enttäuschten die Kölner Rausch/Hürtgen und die Berliner Funda/Maczinski.

Das **Ergebnis:** 1. Schön/Goebel, 39 Punkte; 2,19,49 Stunden; 2. Kroll/Maidorn, 22 Punkte; 3. Petri/Manthey, 20 Punkte; eine Runde zurück: 4. Kilian/Pützfeld, 39 Punkte, 5. Severgnini/Piano, 31 Punkte; 6. Ojzmella/Dederichs, 28 Punkte; 7. Rausch/Hürtgen, 20 Punkte; 8. Schenk/Schäfer, 8 Punkte; 9. Bresciani/Negrini, 4 Punkte; drei Runden zurück: 10. Becht/Oestreich, 27 Punkte; 11. Funda/Maczinski, 4 Punkte.

Fußball im Reich

1. FC. Pforzheim — Karlsruher FV. 2:2, „Wormatia" Worms — Mainz 05 1:1, FK. Pirmasens — SV. 05 Saarbrücken 3:1, „Phönix" Karlsruhe — FC. Mühlburg 3:1, Stuttgarter „Kickers" — „Vienna" Wien 2:3, „Rot-Weiß" Frankfurt — „Germania 94" Frankfurt 3:1, „Teutonia"/DSV. München — „Austria" Wien 0:5, FSV. Frankfurt — „Eintracht" Frankfurt 0:6, Spielvg. Fürth — Wiener AC. 1:3, „Bayern" München — „Vienna" Wien 2:3, Bremer Stadtelf — „Holstein" Kiel 4:9, Städtespiel Hamburg — Altona 7:0, „Arminia" Hannover — Hannover 96 7:5, Rothenburgsort — Altona 93 0:3, VfR. Harburg — Hamburger SV. 3:3, „Holstein" Kiel — Rendsburger BV. 10:1, Dresdner SC. — 1860 München 1:0, „Wacker" Halle — Hallische Stadtelf 1:4, „Wacker" Leipzig — VfB. Leipzig 1:3, Spielvg. Leipzig — „Sportfreunde" Leipzig 1:3, „Guts Muths" Dresden — VfR. Fürth 2:3, „Brandenburg" Dresden — „Sportfreunde" Halle 4:2.

Westdeutschland

Rheinbezirk: Köln — Amsterdam 2:3, SV. Siegburg — „Vienna" Wien 3:2, Odenkirchen — „Eintracht" Gladbach 7:3.

Niederrheinbezirk: SV. Meiderich — Post Duisburg 5:1, Duisburg 08 — „Union" Mülheim 5:1, Duisburg 88 — Hamborn 07 0:3, „Alemannia" Beeck — „Union" Hamborn 0:6, „Union" Krefeld — „Vienna" Wien (Amateure) 1:4.

Berg-Mark (Meisterschaft): SSV. Elberfeld — „Fortuna" Düsseldorf 1:5, SV. Weyer — „Germania" Elberfeld 4:5, BC. 05 Düsseldorf — Solingen 95 0:1, „Germania" Küllenhahn — Düsseldorf 99 3:2, VfL. Benrath — Sonnborn 07 15:2, SSV. Oberkassel — Sportgem. Langerfeld 2:2, Eller 04 — „Viktoria" Düsseldorf 10:3, „Turu" Düsseldorf — „Schwarz-Weiß" Barmen 3:0, VfR. Ohligs — FC. Ohligs 7:0, FC. Schwelm — BV. Lüttringhausen 4:2, BV. 04 Düsseldorf — BVA. Utrecht 1:2, VfL. Benrath — Sportverein 04 Düsseldorf 8:3, VfB. 10 Düsseldorf — „Alemannia" Aachen 2:6.

Westfalen (Meisterschaft): Hammer SpVg. — „Arminia" Bielefeld 3:1, Bielefeld 06/07 — „Union" Hamborn 4:1, SC. 08 Unna — „Teutonia" Lippstadt 2:0, „Westfalia" Scherlebeck — „Union" Recklinghausen 2:1, VfL. Osnabrück — SC. 08 Münster 1:3; Gesellschaftsspiele: „Preußen" Münster — 1. FC. Nürnberg 1:4, „Viktoria" Recklinghausen — „Union" Gelsenkirchen 1:2.

Südwestfalen (Meisterschaft): Hagen 72 — Hagen 05 2:4, Hüsten 09 — Milspe 3:0, Plettenberg — Brachbach 7:2, „Jahn" Werdohl — VfB. Weidenau 2:4, BC. Siegen — „Sportfreunde" Siegen 8:4.

Hessen-Hannover-Bezirk: „Kurhessen" Kassel — Halle 96 2:1.

Norden Nordwest — „Viktoria 89" (Meisterschaftsspiel) 2:7; Pokalendspiel: „Tennis-Borussia" — SC. Wacker 04 6:0.

Spandauer SV. — „Minerva 93" 0:3, „Südstern" — „Hertha"/BSC. 1:6, BV. Luckenwalde — „Union" Oberschöneweide 6:2.

Nichts von Belang

Nur wenige Spiele im Handball

Das an und für sich nicht sehr reichhaltige Programm im Handballsport erfuhr durch die schlechten Platzverhältnisse eine starke Beeinträchtigung. So fiel das Spiel der beiden Stadtmannschaften des WSV. und DT. zu Gunsten der Winterhilfe den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer und soll nunmehr am 23. Januar ausgetragen werden. Der Polizei SV. Bochum kam kampflos zu den letzten Punkten, da Henrichshütte auf die Austragung des letzten Spieles verzichtete. Der MBV. Linden trug gegen „Eintracht" Hattingen ein Freundschaftsspiel von zweimal 15 Minuten aus, das die Lindener gewannen. Der Hattinger SV. schlug „Eintracht" Essen klar. In Herne sollte in dem Entscheidungsspiel TV. Eickel — „Westfalia" Herne der Gruppenmeister der ersten Gruppe ermittelt werden. Nach zweimaliger Verlängerung trennten sich die beiden Anwärter mit 0:0. Die Ergebnisse waren:

MBV. Linden — Einigkeit Hattingen 2:0
Rasensport Bochum — Winz-Baak 3:5
Hattinger SV. — Eintracht Essen 6:1

MBV. Linden — Einigkeit Hattingen 2:0. Am ersten Feiertag hatten die Lindener den vorjährigen Kreismeister des ATV. zu einem Rückspiel verpflichtet. Wegen der schlechten Platzverhältnisse einigten sich die beiden Mannschaften auf eine Spielzeit von zweimal 15 Minuten. Die Lindener fanden sich sofort und hatten bald das Führungstor erzielt. Bis zum Seitenwechsel erhöhte Linden auf 2:0. Dieses Ergebnis wurde von den Gastgebern gehalten, da ihr Torwart in ausgezeichneter Verfassung war und jeden Gegenerfolg der Gäste verhinderte.

Deutsche Turnerschaft

Handball im Emscher-Ruhrgau

Am dritten Weihnachtstag herrschte im Emscher-Ruhrgau nur schwacher Spielbetrieb. Eine Ueberraschung gab es in der 2. Gruppe der Meisterklasse, in der der Tabellenführer Turnklub Wanne gegen Tv. Röhlinghausen den ersten Verlustpunkt einstecken mußte. Tv. Wanne 85 unterlag erwartungsgemäß gegen TuS. Riemke. Die Ergebnisse waren:

Meisterklasse (2. Gruppe):
Tv. Röhlinghausen — Tkb. Wanne 0:0
Tv. Wanne 85 — TuS. Riemke 0:2

A-Klasse (1. Gruppe):
Tura Hattingen — Laer 87 (H. kampfl. gew.)
Tv. Werne — Tkb. Bochum 2:0
Tgmde. Bochum — Tgmde. Herbede 1:0

2. Gruppe:
Tkb. Wanne — Tbd. Herne-Bövde 2:4

C-Klasse (1. Gruppe):
TuS. Hordel — Bochum 48 3:1

Ultimatum an Schmeling

Schmelings gerissener Menager Joe Jacobs hatte bekanntlich gegen die Bestimmung Einspruch erhoben, daß sein Schützling den Weltmeistertitel innerhalb von sechs Monaten zu verteidigen hat. Jacobs hat sich jetzt aber in seiner eigenen Schlinge gefangen, da die Nationale Boxkommission von Chicago jetzt an Schmeling die klipp und klare Mitteilung ergehen ließ, den Kampfvertrag zur Verteidigung seines Titels bis zum 3. Januar zu unterzeichnen, andernfalls sie ihm den Titel absprechen werde.

Wintersport trotz Tauwetter

Zahlreiche Veranstaltungen an den Weihnachtstagen

Springen und Rodeln

Das Skispringen im Schodergrund bei Schreiberhau sah 14 Läufer am Start, die unter Berücksichtigung der widrigen Wetterverhältnisse mit ansprechenden Leistungen aufwarteten. Den weitaus besten Sprung erzielte Erhard Spohner (ASV. Schreiberhau) mit 33,50 Meter vor Paul Kraus (Schreiberhau), der es auf 32 Meter brachte.

Die Eröffnungs-Rodelrennen in Bad Flinsberg auf der 3,5 Kilometer langen Bahn von der Heufuderbaude bis zur Waldbaude sahen in der Hauptklasse den Europameister Walter Feist (Bad Flinsberg) mit der besten Zeit des Tages von 6:06 Minuten siegreich. Sein Bruder Ernst Feist wurde mit der zweitbesten Zeit von 6:08 Minuten Sieger in der Neulingsklasse und bei den Damen siegte Erna Großer (Bad Flinsberg) in 9:23 Minuten.

Gauskispringen in Tegernsee.

Bei dem gauoffenen Skispringen auf der Tegernseer Schanze konnte am ersten Feiertag der Rottacher Loisl Kratzer trotz weichen Schnees mit 34 und 37 Meter die größten Sprungweiten erzielen und mit Note 143 den ersten Platz vor seinem Clubkameraden Lang (Note 134,8, 30, 35 Meter) belegen.

Der zweite Feiertag brachte einen Abfahrtslauf über 2,5 Kilometer, der von den Skivereinen des Tegernseer Tals durchgeführt wurde. Auf der Strecke von Galaun nach Schweighof holte der Sieger Kreimeier (Rottach) mit 2:26 Minuten eine Zeit heraus, die beträchtlich besser ist als der von Martin Neuner (Partenkirchen) gehaltene Streckenrekord.

Meisterschaftsschanze eingeweiht

Schreiberhau, 27. Dezember.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag fand die feierliche Einweihung der in diesem Jahre neu errichteten Meisterschaftssprungschanze im Himmelsgrund bei Schreiberhau statt. Trotz des Tauwetters konnte die Schanze noch so hergerichtet werden, daß die Veranstaltung gut durchgeführt werden konnte. Obgleich die Auf- und Ab-Sprungbahn durch das Tauwetter stark gelitten hatte, wurden von den 31 Teilnehmern eine ganze Reihe von guten Sprüngen ausgeführt. Lauer (Polaun) brachte es auf 53,30 Meter.

Die Ergebnisse waren: Klasse I: 1. Hubert Hering (Hirschberg) Note 22, 8 (44,5, 44 Meter), 2. Lauer (Polaun) 172 (53,5 gest. 46); Klasse II: 1. Fritz Schier (Schreiberhau) 216 (46, 43,5).

Skispringen in St. Moritz

Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen fand am Samstag ein Skispringen auf der Olympiaschanze in St. Moritz statt, an dem sich die besten Schweizer Skiläufer beteiligten. Mit einem glänzend gestandenen Sprung von 69 Metern gelang es dem Schweizer Olympiavertreter Chiogna (St. Moritz), den bestehenden Schanzenrekord zu erreichen. In den beiden anderen Sprüngen erreichte er 68,5 und 67 Meter und erzielte gleichzeitig auch mit 344,7 die weitaus beste Note des Tages. Auf den nächsten Plätzen endeten A. Badrutt (St. Moritz) mit 334,7, David Zogg (Arosa) 330,6 und Natar (St. Moritz) 324. Im Wettbewerb der Jungmannen siegte Paul Maurer mit der Note 360,2 und drei Sprüngen von 47, 55 und 61 Metern.

Saison-Eröffnung in Oberhof

Die diesjährige Oberhofer Skisportsaison wurde am Sonntag mit einem Sprunglauf auf der Kurt-Weithaß-Schanze eingeleitet, da die Schneeverhältnisse eine Benutzung der größeren Hindenburg-Schanze nicht zuließen. Der Favorit Erich Recknagel kam bei dem weitesten Sprung des Tages von 36,5 Meter zu Fall und mußte so dem Einheimischen Fehringer den Sieg überlassen. Bei den Jungmannen zeigte der erst 16jährige Oberhofer Marr mit drei Sprüngen von 31 Meter ein überragendes Können, das ihm einen sicheren Klassensieg einbrachte. Die Ergebnisse waren:

Klasse 1: 1. Fehringer (Oberhof) Note 225,1 (36, 33, 35,5), 2. Recknagel (Oberschönau) Note 176,2

(36,5 gest., 32, 33). 3. Walter Wagner (Oberschönau) Note 170,4 (33,5 gest., 33, 35).

Leonhard siegt am Aschberg

Bei verhältnismäßig guten Schneeverhältnissen wurde am zweiten Feiertag das traditionelle Pokalspringen des WSV. Aschberg durchgeführt. Der Sachse Hans Leonhard (Mühlenleiten) erzielte mit 44 Meter den weitest gestandenen Sprung des Tages, während sein schärfster Rivale Walter Glaß bei der gleichen Konkurrenz zu Fall kam und dadurch seine Chancen einbüßte. Als Pokalsieger ging aus dem Wettbewerb Sepp Scheerbaun (Aschberg) mit Note 212 (42, 42,5) vor A. Bleidel (Aschberg) Note 211,1 (42, 43), Seiferth (Aschberg) 208,7 (40, 43), Lorenz (Aschberg) 208 (39, 43) und Hans Leonhard (Mühlleiten) 207,5 (40,5, 44) hervor.

Kurze Sportschau

Petkiewicz ausgeschlossen. Der leichtathletischen Laufbahn des ungewöhnlich veranlagten polnischen Meisterläufers Petkiewicz ist jetzt ein jähes Ende gesetzt worden. Petkiewicz ist auf Antrag seines eigenen Vereins aus dem Leichtathletik-Verband ausgeschlossen worden. Dadurch entfällt für ihn jede Startmöglichkeit, wenn er nicht in einem anderen Lande unterzukommen versucht. Der Grund für die schwere Bestrafung ist darin zu suchen, daß der Pole eine Italienreise Nurmis gemanagt hatte, an der Nurmi nicht teilnahm. In Mailand war eine großzügige Reklame entfaltet worden, zum Empfang des finnischen Wunderläufers hatten sich neben den italienischen Behörden auch der finnische Konsul eingefunden . . . wer aber nicht kam, war Nurmi. Die eingeleitete Untersuchung ergab zweifelsohne, daß Petkiewicz an den Machenschaften beteiligt war, die jetzt zu seinem Ausschluß geführt haben.

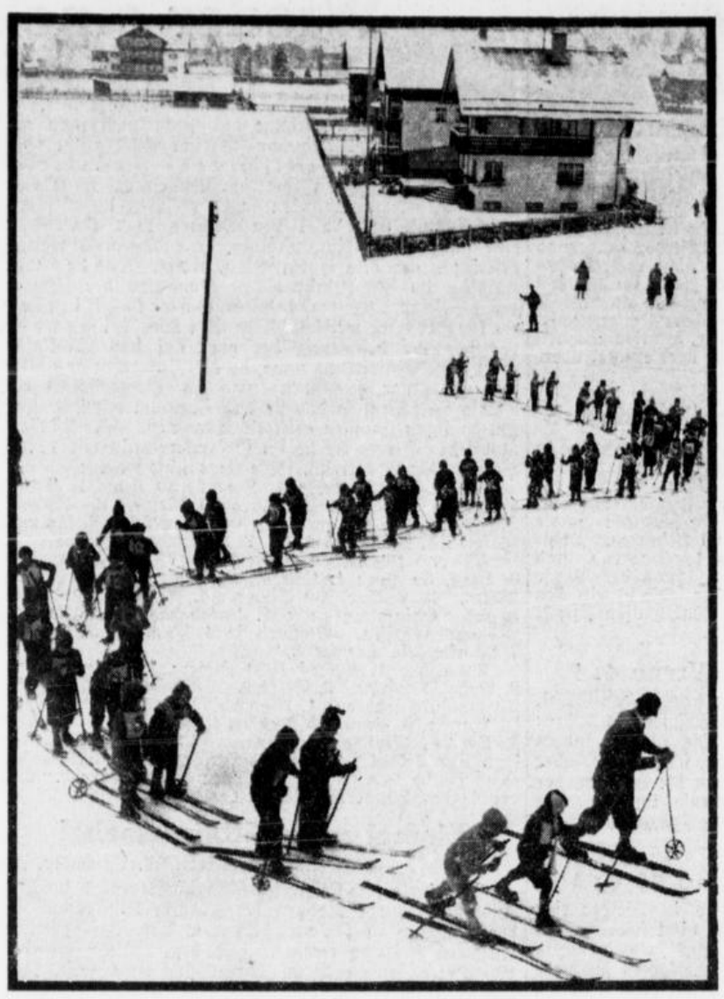
Williams 100-Meter-Rekord anerkannt. Der von dem olympischen Doppelsieger über 100 und 200 Meter in Amsterdam im Juli vorigen Jahres in Toronto erzielte neue Weltrekord mit 10⅖ Sekunden über 100 Meter ist jetzt vom kanadischen Athletik-Verband anerkannt worden. Er soll der Tagung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Los Angeles zur Registrierung unterbreitet werden.

Leinberger und Pöttinger heirateten. An den Weihnachtstagen haben zwei bekannte deutsche Spieler Hochzeit gemacht, und zwar der Fürther Ludwig Leinberger, unser derzeit bester Mittelläufer, mit Fräulein Marie Ludwig, und der Münchener Josef Pöttinger mit Fräulein Fikentscher. Pöttinger war bis vor zwei Jahren Deutschlands bester Mittelstürmer, ist aber durch Verletzungen zurückgefallen und heute bei „Teutonia" München mit großem Erfolg als Trainer tätig.

Berufsboxen im Kölner Kleinring

Köln, 27. Dezember.

Der Kölner „Ständige Ring" veranstaltete am Samstag wieder Berufsboxkämpfe, die sich abermals eines sehr guten Besuches erfreuten und recht interessant verliefen. Im Einleitungskampf gab der Kölner Leichtgewichtler Hahn sein Debüt als Profi. Sein Gegner war der Hamburger Kruse, der knapp nach Punkten unterlag. — Auch der zweite Profineuling, Kurth (Köln), gestaltete sein Debüt als Profi gegen den Dortmunder Platt gleich zu einem Erfolge, da er sich ausgezeichnet auf den Gegner einstellte und zu einem verdienten Punktsieg kam. — Den Hauptkampf des Abends bestritten Willi Metzner und der Oesterreicher Bobby Spunner über zehn Runden. Metzner beherrschte seinen Gegner von Anfang bis zu Ende und brachte Spunner mehrfach an den Rand des K.-o., mußte sich aber mit einem haushohen Punktsieg begnügen. — Ausgezeichnet zu gefallen wußte auch der Examateur Hower, der mit dem Hamburger Klockemann durch die Seile kletterte. Klockemann griff bis zur dritten Runde stark an, ließ aber dann nach, so daß ihm Hower gegen Ende der dritten Runde durch einen genauen Magenhaken den Rest geben konnte.



Ski in der Schule

Oberstdorf im Allgäu hat die einzige Volksschule Deutschlands, an der der Skisport als reguläres Unterrichtsfach eingeführt ist. Der Lehrer ist ein geübter Skifahrer, und unter seiner Leitung werden bereits die jüngsten Schulpflichtigen zu dem in Bayern besonders heimischen Sport herangebildet. Im Zusammenhang mit dem Skiunterricht in der Schule werden Fahrten in die Berge und Skiwettbewerbe jeder Art ausgefochten. Unsere Schuljugend wird die Jungen und Mädchen, die das Glück haben, in Oberstdorf zur Schule gehen zu können, beneiden. Das Skilaufen als Unterrichtsfach würde auch ihr sicher viel Freude machen. Es ist nur gut, daß sie die Schönheiten und die Freuden, die der Skisport vermittelt, zum größten Teil nicht kennt. Sie würde sich schwerlich beim Anblick unseres Bildes, das die Schüler von Oberstdorf in langer doppelreihiger Kette beim Anstieg zeigt, der Schule im Hintergrund den Rücken kehrend, trösten können.

Sportjugend feiert Weihnachten

Weihnachtsfeier der Jugend des MBV. Linden. Die Jugendabteilung des MBV. Linden beging in den festlich geschmückten Räumen des Vereinsheimes Tiggemann-Schwager ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Jugend war recht zahlreich vertreten. Sie wurde zunächst durch Kaffee und Kuchen in die rechte Stimmung versetzt. Jugendleiter Lehrer Vollmer hielt eine herzlich gehaltene Ansprache, dann wurden die verschiedensten Vorträge zu Gehör gebracht und gemeinschaftliche Lieder gesungen. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier stand die Bescherung durch St. Nikolaus, der manch schönes Geschenk überreichte. In der Schlußansprache ermahnte der erste Vorsitzende Bachmann die Jungen zu Gehorsam den Eltern und auch dem Verein gegenüber.

*

Weihnachtsfeier der TuS.-Jugend. Die Jugendabteilung des TuS. Bochum hatte am Samstag nachmittag die Eltern und Freunde zu einer Weihnachtsfeier geladen. Etwa 100 Jugendliche und die gleiche Zahl Aeltere hatten sich unter dem brennenden Lichterbaum eingefunden. Das Orchester hatte die Abteilung selbst gestellt, es spielte die alten, vertrauten Weihnachtsweisen. Nach einem Vorspruch eines Jugendlichen begrüßte Dipl.-Handelslehrer Dahlmann die Erschienenen. In seiner Rede wandte er sich besonders an die Eltern und bat um innigen Kontakt zwischen Verein und Elternhaus. G. von Mengdens bekannte Deklamation „Des Sportbuben Christspruch" leitete über zu einem weiteren Musikvortrag und dem Film „Blau gegen Weiß", der Teile aus dem ersten Leichtathletik-Länderkampf Frankreich — Deutschland in Paris 1927 wiedergab. Zwischendurch wurden gemeinschaftlich Weihnachtslieder gesungen. Das „Lob des Sports" rief zwischen vier Jugendlichen einen Redewettstreit hervor, der nicht nur die in Sportkleidung auf der Bühne stehende Jugendmannschaft, sondern alle Anwesenden fesselte. Der Weihnachtsmann erschien, tadelte zwar die Vergehen der Jugendlichen und Ausschußmitglieder, um aber gleichzeitig jeden Jugendlichen zu beschenken. Der Vorsitzende des Gesamtvereins, Dr. P. Weinstein, richtete goldene Worte über die Bedeutung der Jugendarbeit an die Versammelten, die Gauathletik-Obmann W. Meier unterstrich. Er rief gleichzeitig auf zu einer Geldsammlung für die Bochumer Winterhilfe, für die auch die Jugendlichen des TuS. opfern wollten. Den Abschluß der wohlgelungenen Feier, um die sich besonders die Herren P. Externest und W. Meier verdient gemacht haben, bildete eine weitere Filmvorführung.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Beendigung des Schlachthofboykotts. Nachdem der Schlachthofboykott durch die Metzgerinnung fast vierzehn Tage gedauert hat, wurde er nunmehr beendet, denn es ist eine Einigung erzielt worden mit der Stadtverwaltung. Durch die erlassene Notverordnung, die für den Schlachthof einige Ersparnisse bringen wird, kann die Stadt der Metzgerinnung noch mehr entgegenkommen. Am Montag nach den Festtagen wird nun der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Auflösung zweier Wattenscheider Wehren. Auf Grund der letzten Notverordnung ist dem Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst durch die Regierung in Arnsberg ein Schreiben zugegangen, wonach die Freiwilligen Feuerwehren in Wattenscheid-Sevinghausen und -Westenfeld ab 1. Januar 1932 aufzulösen sind.

Weihnachtsfeiern in Höntrop. Die am zweiten Weihnachtstag im weihnachtlich geschmückten Saale Weyers abgehaltene Weihnachtsfeier des Evangelischen Bürger- und Arbeitervereins nahm einen harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende Karl Vorderstraße begrüßte die zahlreich Erschienenen. Nach einem Weihnachtsprolog sang man Lieder zur Laute. Auch in diesem Jahre hielt Rektor vom Hofe die Festrede. Die Musikvorträge der Geschwister Schlitte fanden bei den Festteilnehmern regen Anklang. Das Theaterstück „Wiedergefunden" brachte eine schöne Note in die Veranstaltung. Die von der technischen Lehrerin Fräulein Runkler eingeübten Reigen „O, du fröhliche" und „Stille Nacht" wurden beifällig aufgenommen. Das Zwiegespräch vom Weihnachtsengel und Nikolaus gefiel recht gut. Der in Kürze scheidende Pfarrer Bechthold richtete herzliche Worte an die Anwesenden. Die Kleinsten trugen Weihnachtsgedichte vor. Zum Danke erhielten sie eine kleine Ueberraschung. Musikalische Darbietungen, gemeinschaftliche Gesänge und theatralische Darbietungen füllten den weiteren Teil des Abends aus. Zum Schluß wurden die Kinder der Mitglieder beschert. — Ebenfalls am zweiten Weihnachtstag fand im Lokale Pelka eine wohlgelungene Weihnachtsfeier des Ostpreußischen evangelischen Arbeitervereins Höntrop statt, die vom Posaunenchor des Vereins verschönt wurde. Vorsitzender Ehlert begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste. Dem von Fräulein Helene Kosmann vorgetragenen Begrüßungsprolog folgte die Aufführung „Im Stall zu Bethlehem", die allgemeinen Anklang fand. Ebenso wurde die Vorführung „Der Christbaum" mit großem Beifall aufgenommen. Im Mittelpunkt des Abends stand der Dreiakter „Lumpenliesels Weihnachtsabend", bei dem die Mitspieler starken Beifall erhielten. Vorsitzender Ehlert sprach das Schlußwort.

Jahreshauptversammlung der Wattenscheider Jungschützen. In der Jahreshauptversammlung der Jungschützenabteilung des Allgemeinen Bürger- und Schützenvereins Wattenscheid gab Hüper jun. einen zufriedenstellenden Jahresbericht. Bei der Vorstandswahl wurde der Jungschützenleiter Müller wiedergewählt, zum ersten Schriftführer Kleinherne, zum zweiten Walger, ebenfalls wurde der erste Kassierer Wiesmann wiedergewählt. Zu Jungschützenoberführern wurden die Jungschützen Maquard und Schäfer ernannt.

Freitod eines Elfjährigen. Von einem Bahnwärter wurde vor dem Feste etwa 200 Meter östlich des Bahnhofs Kray-Süd auf den Schienen des Bahnkörpers die Leiche eines Jungen gefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen elf Jahre alten Jungen aus Kray handelt, der sich aus Furcht vor Strafe vor den Zug geworfen hatte.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Persönliches. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestanden ihre Meisterprüfung im Maler- und Anstreichergewerbe Theodor Jordan, Märkische Straße 7, Franz König, Kruppstraße 32 in Eickel und Otto Bahrenhold, Kurfürstenstraße 28 in Eickel, mit „Sehr gut". — Frau Ferdinand Bitlinski, Röhlinghausen, Westfalenstraße 24, vollendete am Samstag ihr 70. Lebensjahr.

Die letzte Kokerei verschwindet. Die letzte Wanner Kokerei wird in nächster Zeit ganz verschwunden sein. Nicht weniger als eineinhalb Millionen Ziegelsteine sind schon abgebrochen und verkauft. Augenblicklich ist man mit dem Abbruch der zweiten Koksofenbatterie beschäftigt. Die Kokskohlentürme sowie Schornstein und weitere Gebäulichkeiten werden bald verschwinden.

Opfer der Glätte. Infolge der Glätte kamen in Wanne-Eickel über Weihnachten zahlreiche Personen zu Schaden. Es wurden zahlreiche Personen in die Krankenanstalten eingeliefert.

Untersuchung und Anmeldung der Lernanfänger in den Volksschulen. Die Ostern 1932 schulpflichtig werdenden Kinder werden zu bestimmten Terminen in den verschiedene Schulen usw. auf ihre Schulbesuchsfähigkeit hin ärztlich untersucht und im Falle der Schulbesuchsfähigkeit sofort aufgenommen. Aerztliche Untersuchung und Aufnahme der Lernanfänger sind auch in diesem Jahre verbunden, wodurch eine Vereinfachung des Verfahrens eintritt. Die Aufforderung zur Anmeldung der Kinder erfolgt durch besondere Postkarte. Wer ein schulpflichtiges Kind in der Familie hat, eine besondere Aufforderung aber nicht erhält, wird gebeten, das Kind trotzdem vorzustellen. Die zuständige Schule ergibt sich aus der Wohnung. Im Schul- und Bildungsamt, Rathaus, Schwerinstraße, Zimmer 38, wird in Zweifelsfällen Auskunft darüber erteilt, welche Schule für die Aufnahme der Kinder in Frage kommt.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Der Doppelselbstmord in Castrop-Rauxel. Zu dem in der letzten Donnerstagsnummer gemeldeten Drama in der Mühlenstraße, wo man den 84 Jahre alten Reichsinvaliden Buddemeier gasvergiftet tot auffand und seinen 31 Jahre alten Neffen Steimann mit einer schweren Gasvergiftung, erfahren wir noch, daß Steimann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhause gestorben ist.

Stadtkreis Herne

Senkungen am Rhein-Herne-Kanal. Seit langer Zeit wird beobachtet, daß sich das Gelände der Kanalschleuse 5 und deren Umgebung senkt. Bisher sind die Senkungen am Schleusenbauwerk selbst mit rund einem Meter festgestellt worden, und zwar am Schleusenhaupt Oberwasser, wogegen die Senkung am Schleusenhaupt Unterwasser etwa 30 Zentimeter weniger ausmacht. Die Senkungen haben bereits zur Folge, daß bei hohem Wasserstand das Kanalwasser über die Schütze bei Oberwasser hinwegströmt. Dadurch wird der Wasserstand im Kanal bis Schleuse 6 ungünstig beeinflußt. Zur Sicherung der Schiffahrt mit voller Ladung haben längst Ausbaggerungen der Kanalsohle vorgenommen werden müssen. Weil die Baukosten, an denen „Friedrich der Große" und „Recklinghausen" sich zu beteiligen haben, sehr erheblich sein werden, werden die Bauarbeiten vorläufig noch zurückgestellt.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Verwaltungsbericht der Stadt Gelsenkirchen. Die Stadtverwaltung gibt soeben den vom statistischen Amt bearbeiteten Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 heraus. Die Einwohnerzahl ist im Berichtsjahre von 337 881 auf 335 568 Personen zurückgegangen. Für die Stadt wird ein Vermögen von 158,8 Millionen und ein Schuldenbestand von 75 Millionen errechnet, so daß sich ein Reinvermögen von rund 83,7 Millionen ergibt.

7000 Mark Lohngelder geraubt. Ein raffinierter Lohngeldraub wurde hier am Mittwoch mittag ausgeführt. Das Auto einer hiesigen Maschinenfabrik, das 7000 Mark von einer Bankfiliale geholt hatte, befand sich auf dem Wege zum Werk zurück. An der Kurve am Kaiserplatz, wo das Auto langsamer fuhr, sprang plötzlich ein Mann auf den Führersitz, und zwang den Chauffeur unter Vorhaltung einer Pistole, in Richtung Essen weiter zu fahren. In Stoppenberg ließ der Räuber halten. Der im Wagen sitzende Beamte des Werkes versuchte nun, mit dem Gelde zu entkommen, wurde jedoch bald von dem Räuber eingeholt. Nachdem dieser die Tasche mit dem Gelde an sich genommen hatte, zwang er den Führer, die Fahrt in Richtung Essen fortzusetzen. In Essen sprang der Mann vom Auto ab und entkam. — Mittwoch abend drangen zwei Männer in die Lebensmittelgroßhandlung Röper in der Idastraße ein. Während einer an der Tür stehen blieb, lief der andere auf die Kasse zu mit den Worten: „Kasse auf, oder ich schieße." Im Laden befanden sich zwei Verkäuferinnen, die der Aufforderung aber nicht nachkamen. Der Bursche öffnete dann selbst die Kasse und entnahm ihr 200 RM. Mit diesem Gelde sind sie unerkannt entkommen.

Dreijähriges Kind verbrüht. Das dreijährige Kind der Familie Rademacher aus dem Stadtteil Buer fiel in einem unbewachten Augenblick in eine Wanne mit heißer Seifenlauge. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Wattenscheider Siedlungen

Sofort nach Genehmigung soll mit den Arbeiten, die bekanntlich auf Grund des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden, begonnen werden. Da ist zunächst die großzügige Kleingartenanlage des Kleintierzuchtsverbandes in Höntrop. Hier ist bereits mit den Arbeiten begonnen worden. Mitglieder des Verbandes haben sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt, auch solche, die gar nicht direkt in den Genuß ihrer Arbeit kommen. Verstärkt werden diese Kräfte in den nächsten Tagen durch Arbeitswillige des freiwilligen Arbeitsdienstes, so daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß im nächsten Frühjahr schon die gesamte Anlage ihrer Benutzung übergeben werden kann. Die Spelbergsche Ziegelei ist niederzulegen. Mit dem vorhandenen Material wird nun an dessen Stelle eine Kleintierfarm mit zwei Flügelbauten errichtet. Jeder der Flügelbauten soll 15 Ställe enthalten, von je 10 Quadratmeter Auslauf. Die Stallungen sind für jegliches Kleinvieh geeignet wie: Ziegen, Schafe, Kaninen, Geflügel. Um die Gebäudeanlage herum liegen die Gärten, jeder 30 bis 40 Quadratruten groß. Diese Gärten sind als Dauergärten gedacht. Eine ähnliche Anlage, allerdings ohne Kleintierstallungen, soll am Beisenkamp errichtet werden. Doch steht hier die Zeit der Ausführung noch nicht fest.

Weiter ist geplant, auf dem der Stadt gehörigen Gelände am Lönsberg in Eppendorf acht Siedlerstellen anzulegen mit je 100 Quadratruten Eigenland und 80 Quadratruten Pachtland. Für die Siedlergebäude sind vorgesehen zwei Zimmer im Erdgeschoß und anschließenden genügenden Wirtschaftsräumen wie Stallungen usw. Das Dachgeschoß soll entweder als Lagerraum oder als zweite Schlafkammer ausgestaltet werden. Die Kosten dieser Siedlungen belaufen sich im Rahmen der festgestellten Richtlinien auf etwa 3000 Mark für jeder Siedlung. Die einzelne Siedlerstelle soll den Siedlern zunächst einmal auf drei Jahre als Pachtobjekt zur Verfügung gestellt werden und dann erst wird ihnen die Siedlung als Eigentum übertragen, allerdings erst bei zufriedenstellender Leistung.

Eine ähnliche Siedlung aber soll auch an der Husackerstraße in Eppendorf erstehen. Doch ist die Verwirklichung dieses Planes noch zweifelhaft, da sich der hierzu benötigte Grundbesitz noch in Privathänden befindet.

Ganz sicher ist aber auch die Fertigstellung der Siedlungen am Lönsberg noch nicht. Die allgemeinen Richtlinien für Siedlungen besagen nämlich, daß eine Verzettelung der vorhandenen Mittel nicht erfolgen darf, womit gesagt ist, daß nur einzelnen große Projekte, etwa 100 Siedlungen, die dann aber wieder in Teilanlagen von zirka 25 Siedlerstellen errichtet werden dürfen, berücksichtigt werden sollen. Würde diese Bestimmung genau eingehalten, dann wäre für Wattenscheid die Gefahr vorhanden, daß in unserer Stadt überhaupt keine derartige Siedlueng errichtet werden könnte, da die Stadtverwaltung kaum über zusammenhängende Ländereien, die für solche großzügigen Anlagen benötigt werden, verfügt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Für morgen, Dienstag, steht Kleists Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" in Aussicht, das diesmal dem Braunen Ring und dem freien Besuch geboten wird. Der Mittwoch sieht die erste Wiederholung der neu einstudierten phantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen" vor. Die Vormiete A wird das Abonnement dieses Abends sein. Aber auch zu dieser Vorstellung hat das außerhalb der Vormieten stehende Publikum noch Gelegenheit zur Teilnahme. Für Silvester und Neujahr steht die unter der Spielleitung von Viktor Ahlers stehende Neueinstudierung der Operette mit Hindernissen „Caramba oder Dolores und die Parallelen" bevor. Die musikalische Leitung hat Emil Peeters inne. Der Vorverkauf zu der Erstaufführung von „Caramba" am Silvesterabend beginnt heute, Montag. Die erste Wiederholung ist für Neujahrsabend angesetzt. Beide Aufführungen gehen außer Vormiete in Szene. Am Neujahrsnachmittag kann das Kinderpublikum sich wiederum an seinem Weihnachtsmärchen, „Aschenbrödel", ergötzen.

Operettentheater Bochum. Heute abend Wiederholung der bereits dreimal vor ausverkauftem Hause in Szene gegangenen Operette „Der Vogelhändler". In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Anny Delp als Gast vom Stadttheater Mainz, Trude Hesse und Dierkens; die Herren: Kammersänger C. H. Baum, Josef Heckhausen und Erich Flügge. Die Eintrittspreise bleiben unverändert. Erwerbslose erhalten eine Sonderermäßigung.

„Christgeburt", Kammerspiel von Ludwig Weber. (Aufführung: Samstag, 2. Januar, abends im Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Als vor einigen Jahren Webers „Christgeburt" erstmalig in Nürnberg im alten Kirchenraume unter Leitung von Anton Hardörfer aufgeführt, und kurze Zeit später in Münster unter Leitung von Rudolf Schulz-Dornburg wiederholt wurde, da wußte man, daß mit der musikalischen Ausgestaltung des mittelalterlichen Spiels durch den modernen Musiker Ludwig Weber ein ganz einmaliges, einzigartiges Werk geschaffen worden war. Die Einzelfaktoren (Laienspiel, Laientanz, Chor, Orchester) waren hier so außerordentlich eng gebunden, daß man erstaunte, wie nach der Blütezeit des mittelalterlichen Mysterienspiels eine solche innere Konzentration und Bezogenheit auf ein geistliches Zentrum in unserm Maschinenzeitalter noch möglich war. Und doch — gerade dem Großstädter war hier altes vergessenes Gut in Verbindung mit den alten volkstümlichen Weihnachtsgesängen in einer ganz eigenen, herben, dem heutigen Empfinden angepaßten musikalischen Klangsprache zum neuen Erleben geworden. — Das Werk fand denn auch in ganz Deutschland ungeahnten Widerhall und wurde noch in vergangener Woche in Düsseldorf und im Essener Saalbau durch Rudolf Schulz-Dornburg erneut dargestellt. In Bochum wurde das Werk bereits vor einem Jahre in dreimaliger Aufführung gezeigt. In diesem Jahre findet nur eine Aufführung statt. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, um das Werk in dieser Notzeit allen Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Mitwirkende: Dörlemann Chor, Bochum, Tanzgruppe Gisela Schräder, Kammerorchester, Laienspiel (Dr. Kötzsch, Essen). Dem Spiel voraus geht die Uraufführung einer „Intrade" für Chor, 2 Solostimmen, Orchester, Lauten von Emil Peeters. (Lauten: Eugen Heb.)

(•) **Bühnenvolksbund.** Zu den Vorstellungen „Das Käthchen von Heilbronn" am 29. Dezember (Dienstag) und „Hoffmanns Erzählungen" am 30. Dezember (Mittwoch) sind Karten ab heute in der Geschäftsstelle zu haben. Die Operette „Caramba" wird voraussichtlich im Januar als Pflichtvorstellung geboten.

Bochumer Parteien und Vereine

(•) **Heimattreue Oberschlesier, Ortsgruppe Bochum.** Im Lokale Irrgang fand die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung und Verlosung statt. Der erste Vorsitzende Furgoll begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder. Die Kinder der Mitglieder boten unter Leitung der Frau Soika schöne Weihnachtsgedichte und ein Theaterstück, „Liebet euch untereinander". Unter dem fröhlichen Gesang der Weihnachtslieder kam dann der heißersehnte Weihnachtsmann und nahm die Bescherung der Kinder vor. Die Bescherung war der schweren Zeit entsprechend einfach, aber sinnvoll.

Westfalen und Rheinprovinz

Plötzlicher Tod im Gerichtszimmer

Essen, 22. Dezember. Vor dem Feste fand in der Essener Zivilkammer eine Sitzung in Aufwertungssachen statt. Nach längerer Erörterung war es gelungen, einen Vergleich zwischen den Parteien herbeizuführen. Die eine Partei bildete der Konrektor Leke, Margarethenhöhe. Man war damit beschäftigt, den angenommenen Vergleich zu protokollieren, als auf einmal der Konrektor, ein Mann im Alter von etwa 60 Jahren, tot von seinem Stuhle sank. Die Weiterverhandlung wurde sofort abgebrochen.

Schüsse am Weihnachtsfest

Politische Ausschreitungen in Hamborn

Hamborn, 27. Dezember. In den Morgenstunden des zweiten Weihnachtstages provozierten zwei angetrunkene Personen vor der Geschäftsstelle der Nationalsozialisten die Insassen der Geschäftsstelle. Sie wurden daraufhin zur Rede gestellt. Im Verlaufe der Auseinandersetzung gab einer der Betrunkenen zwei Pistolenschüsse ab. Der Nationalsozialist Hermann Kampin wurde getroffen und durch einen Brust- und Halsschuß lebensgefährlich verletzt. Die Täter ergriffen daraufhin die Flucht, wurden aber am Sonntag von der Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Bei einem der Festgenommenen wurde ein Hüftschuß festgestellt, den er auf der Flucht erhalten haben will. Bei dem anderen wurde eine Pistole mit 17 Schuß Munition gefunden.

Zwei Raubtaten in Hamborn

Hamborn, 27. Dezember. Am Abend des letzten Tages vor Weihnachten erschien in einem Herrenkonfektionsgeschäft in der Lehrerstraße ein Mann, suchte sich einen Mantel aus, zog ihn an und verlangte, indem er eine Pistole zog und diese auf das Personal richtete, kostenlose Herausgabe des Mantels. Es gelang dem Personal, den Mann zu überwältigen und der Polizei zu übergeben.

Am gleichen Abend, gegen 9 Uhr, wurde ein Fuhrmann aus Oberhausen auf dem Hof eines Hauses in der Rickardistraße von einem Manne niedergeschlagen und seiner Tageseinnahme in Höhe von 75 Mark beraubt. Der Täter flüchtete und entkam unerkannt. Der Ueberfallene trug Verletzungen im Gesicht davon.

„Köllsche Mädchen"

Verkäuferin entreißt bewaffneten Räubern die Beute

Köln, 27. Dezember. **Ein äußerst dreister Raubüberfall wurde am letzten Tage vor Weihnachten auf die Filiale Hirschbergstraße der Konsumanstalt „Eintracht" ausgeführt. Wenige Minuten vor acht Uhr abends fuhren drei Männer vor der Filiale vor, und zwei von ihnen, die maskiert waren, drangen sofort in den Geschäftsraum ein. Während einer der Räuber das im Laden anwesende Verkaufspersonal und einige Käufer mit einer Pistole in Schach hielt, bemächtigte sich der andere der Kasse, in der sich die Tageseinnahme in Höhe von 730 Mark befand. Die dreisten Burschen versuchten nun, die Flucht zu ergreifen, aber an der Tür hatte sich eine der Verkäuferinnen ihnen entgegengestellt und die Beute bis auf zwei Zwanzigmarkscheine wieder entrissen!! Diese verwegenen Burschen kapitulierten vor diesem couragierten Mädchen, indem sie mit dem bereitstehenden Auto das Weite suchten. Bisher konnte man ihrer nicht habhaft werden.**

Auszeichnungen für Retter beim Alsdorfer Grubenunglück. Das Preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom 10. Dezember in Anerkennung der Entschlossenheit und Selbstaufopferung bei dem Rettungswerk anläßlich der Explosion auf dem Steinkohlenbergwerk „Anna II" in Alsdorf am 21. Oktober 1930 22 Beamten und Arbeitern die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Die Auszeichnungen wurden durch Berghauptmann Schlüter vom Oberbergamt Bonn überreicht.

Die Arbeitsverträge der gesamten Belegschaft der Gutehoffnungshütte gekündigt. Die Gutehoffnungshütte kündigte die Arbeitsverträge der Gesamtbelegschaft vorsorglich zum 5. Januar 1932. Gleichzeitig bietet sie den Abschluß neuer Arbeitsverträge unter Bedingungen an, die eine Minderung des Lohnes bewirken bei Schonung der geringer verdienenden unteren Arbeitergruppen.

30 000 Mark unterschlagen. Der Geschäftsführer Hüsch der Krankenkasse der freien Wirteinnung Bonn unterschlug 30 000 Mark. Als die jahrelangen Fälschungen entdeckt wurden, versuchte er einen Selbstmord, der aber mißglückte. Die Kasse hält sich an Haus- und Grundbesitz des Ungetreuen schadlos.

Aus dem Gerichtssaal

Ungetreue Beamte

§ **Duisburg-Hamborn**, 28. Dez. Das Schöffengericht Hamborn verurteilte den Stadtobersekretär Johannes Buchem aus Hamborn wegen Amtsunterschlagung (insgesamt 35 000 RM.) zu zwei Jahren Gefängnis. — Der Gewerkschaftssekretär Richard Helbig von der Duisburger Ortsgruppe des freien Verbandes der Zimmerer und verwandter Berufe wurde vom Duisburger Schöffengericht wegen Unterschlagung von 8000 Mark Verbandsgeldern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt.

Milli Flasche
Willi Heusner

Verlobte

Bochum-Weitmar, Heiligen Abend 1931
Kohlenstr. 159

Die Verlobung unserer Tochter Magdalene mit Herrn Dr. med. dent. Heinrich Poutot geben wir hiermit bekannt

Julius Jacobi u. Frau
Helene geb. Mühlhausen

Bochum, Alleestr. 36
zu Hause am 30. Dezember

Meine Verlobung mit Fräulein Magdalene Jacobi zeige ich hierdurch an

Heinrich Poutot

Frankfurt (Main), Am Dornbusch 7

im Dezember 1931

Hete Freimuth
Jöe Steinbach

Verlobte

Bochum *Nordhorn*

im Dezember 1931

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Heiligen Abend, nachmittags 10¼ Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Laura Janzen

geb. Schnitzler

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Essen, Recklinghausen, den 24. Dez. 1931

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom evangelischen Augusta-Krankenhaus aus statt.

Die Trauerfeier ist ¼ Stunde vorher daselbst

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend 10 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, der

Kaufmann Otto Ludorff

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Frieda Ludorff geb. Tauffenbach
Robert Ludorff
Lucie Schumacher geb. Ludorff
Wilma Ludorff
Josef Ludorff
Martha Ludorff
Otto Ferdinand Ludorff
Franz Schumacher
Sacha Ludorff geb. Reinke
und 3 Enkelkinder

Bochum, Danzig-Oliva, Münster, den 27. Dezember 1931

Das feierliche Levitenamt ist am Mittwoch, dem 30. Dezember 1931, vormittags 9 Uhr, in der Propsteikirche; die Beerdigung anschließend um 9.45 Uhr vom Trauerhause, Bochum, Kanalstraße 1b.

Von Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen absehen und des kath. Waisenhauses in Bochum gedenken

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am ersten Weihnachtstage abends um 21 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Hch. Geermann

Elisabeth geb. Sürig

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb im Alter von 65 Jahren nach langem, schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente.

Wir bitten um ein stilles Gebet. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschw. Geermann.

Bochum, den 27. Dezember 1931

Das Seelenamt findet am Mittwoch, dem 30. Dezember 1931, um 8.20 Uhr, in der St. Marienkirche statt, anschließend um 9.15 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Rottstraße 60.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am hl. Abend, 21 Uhr, nahm der liebe Gott unser geliebtes Söhnchen, mein gutes Brüderchen, Enkel, Neffe und Vetter

Ludger

nach kurzer, schwerer Krankheit, im zarten Alter von 20 Monaten, wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Franz Klostermann jr.
Käthe Klostermann
geb. Brucker
Fränzchen Klostermann

Bochum, den 24. Dezember 1931
Beethovenstraße 13

„Euch ist heute der Heiland geboren."
Luk. 2. 11.

†

Gott der Herr hat unsere teuere, uns bis in ihre letzten Tage treu umsorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Frau Wwe. Gustav Johnel

Amalie geb. Reinbott

heute am ersten Weihnachtstag im 84. Lebensjahre nach kurzem Kranksein zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Bernhard Vogel
Johanna geb. Johnel
Frau Carl Bindel
Käthe geb. Johnel
Frau Heinrich Steinheuer
Emilie geb. Johnel

Bochum, Köln, Düsseldorf, Hennef, Zittau, den 25. Dezember 1931

Die Beisetzung erfolgt in Hennef (Sieg) am Dienstag, dem 29. d. M., nachm. 3.30 Uhr von der Frankfurter Straße 15/17 aus. Trauerfeier am gleichen Tage vor der Ueberführung in Bochum, Gabelsbergerstraße 7, vormittags 9.30 Uhr.

Zahnpraxis A. Peters
VIKTORIASTRASSE 45 / TELEPHON 69668

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung . . . . . Mk. 1,—
22 kar. Goldkrone oder Brückenglied . . . . von Mk. 12,— an
Kautschuk-Reparatur. (Bruch od. Zahn a. Gebiß) v. Mk. 2,— an
Vollständiges Ober- oder Untergebiß . . . von Mk. 30,— an
Zahnfüllungen . . . . . von Mk. 2,— an

Reparaturen innerhalb 3 Stunden / Für guten Sitz bei Gebissen wird garantiert! / Nur erstklassiges Material und gewissenhafte Behandlung Aelteste Praxis mit am Platze / Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend!

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der Firma

Theodor Imberg & Co.
Steinbruchbetriebe

und der beiden **Inhaber Theodor Imberg jun. und Theodor Imberg sen. in Bochum** wird heute, am 4. Dezember 1931, 18 Uhr, das **Vergleichsverfahren** zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Rechtsanwalt Günnewig in Bochum und der Bankdirektor a. D. Vierling in Bochum werden zu Vertrauenspersonen ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 18. Januar 1932, 16 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 4. Dezember 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 29. Dezember 1931, vormittags 10.30 Uhr**, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: **Radioapparate, Lautsprecher, einen Posten Radioersatzteile, elektr. Hänge- und Zuglampen** (Kronleuchter), Ampeln, einen Posten **elektrotechn. Artikel, elektr. Kochapparate und Bratpfannen, Nachttischlampen, Bügeleisen, einen Posten Lampenglocken, Seid. Lampenschirme, 7 Verbandskästen, Glasglühstrümpfe, 1 Milchzentrifuge, 1 Schweißmaschine, 10 elektr. Anlasser, versch. Wasser- usw. Schläuche, 4 Spannschienen, 2 elektrische Motoren (3 PS), 3 Preßlufthämmer, 3 Wandwinden u. a. m., ferner daran anschließend an Ort und Stelle: 1 Ladeneinrichtung, bestd. aus: 1 Theke mit Glaskaukasten, 1 Ladenregal und 1 Ladenschrank. Der Verkauf findet bestimmt statt.** Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Strauch, Herner Straße 53.**

Bochum, den 24. Dezember 1931.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 68318.

Die Autobusgesellschaft Bochum—Herne—Witten G. m. b. H., Bochum, hat in der Gesellschafterversammlung vom 21. Januar 1929 die Auflösung beschlossen.

Gemäß § 65 Abschnitt 2 des G. m. b. H.-Gesetzes fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft hiermit auf, sich bei derselben zu melden.

Autobusgesellschaft Bochum-Herne-Witten G. m. b. H. i. L. Bochum

---

Zwangsversteigerung

14 K 144/31

Gemarkung Riemke
Grundbuch von Bochum-Riemke, Band I, Artikel Nr. 80
Flur 19, Parzelle Nr. 42, a) b) bebauter Hofraum mit Hausgarten, Herner Straße 460, groß 18,46 Ar
Grundsteuermutterrolle 147
Gebäudesteuerrolle 62
Gebäudesteuernutzungswert 700 Mark beziehungsweise
Gemarkung Herne
Grundbuch von Herne, Band 35, Blatt Nr. 1092
Flur 40, Parzelle Nr. 83/48, bebauter Hofraum, a—d Bochumer Str. Nr. 226, groß 21,40 Ar
Flur 40, Parzelle Nr. 84/48, Gebäudefläche daselbst, groß 0,04 Ar
Flur 40, Parzelle Nr. 85/48, Straße, daselbst, groß 1,15 Ar
Grundsteuermutterrolle 2016
Gebäudesteuerrolle 3163
Gebäudesteuernutzungswert 1004 Mk.
Eigentümer:
Schuhmachermeister Wilh. Mockler in Riemke.
Versteigerungstermin: am 24. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Bochum, den 17. Dezember 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 29. Dezember 1931, vormittags 10.30 Uhr**, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: **Radioapparate, Lautsprecher, einen Posten Radioersatzteile, elektr. Hänge- und Zuglampen** (Kronleuchter), Ampeln, einen Posten **elektrotechn. Artikel, elektr. Kochapparate und Bratpfannen, Nachttischlampen, Bügeleisen, einen Posten Lampenglocken, Seid. Lampenschirme, 7 Verbandskästen, Glasglühstrümpfe, 1 Milchzentrifuge, 1 Schweißmaschine, 10 elektr. Anlasser, versch. Wasser- usw. Schläuche, 4 Spannschienen, 2 elektrische Motoren (3 PS), 3 Preßlufthämmer, 3 Wandwinden u. a. m., ferner daran anschließend an Ort und Stelle: 1 Ladeneinrichtung, bestd. aus: 1 Theke mit Glaskaukasten, 1 Ladenregal und 1 Ladenschrank. Der Verkauf findet bestimmt statt.** Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Strauch, Herner Straße 53.**

Bochum, den 24. Dezember 1931.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 68318.

Butterversandhaus Warthun, Schneckenmoor
Post Gr. Friedrichsdorf, Ostpreußen, Kreis Niederung.

Liefere laufend in Postpaketen

Ia Tafelbutter

zu solch niedrigen Preisen, wie sie noch nie dagewesen sind.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, dem 29. Dezember 1931, morgens 10 Uhr**, werde ich an Ort und Stelle in den Lagerräumen des Spediteurs

Wilhelm Hemsoth,
Wiemelhauser Straße 36a

1 schweres eichen Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 1 neunarmigen Kronleuchter, 2 nußbaumpolierte Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschtisch, 1 Chaiselongue, 1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 1 Uhr, 2 Teppiche, 1 komb., tiefgebauten Herd, vieles Haus- und Küchengerät

meistbietend freiwillig gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Besichtigung 1 Stunde vorher. Verkauf bestimmt.

Heinrich Sehr
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator und Taxator
Oskar-Hoffmann-Straße 20. Tel. 65384

Blinden-Verein, Bochum

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art

Verkaufsstelle:
Kreuzstraße 10 / Telephon 63513

Die Vereinsanschriften sind folgende: 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 635 13. Klavierstimmer: 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstraße 12.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Heinr. Thubeauville, Bochum, Roonstr. 75; Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a; Alois Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 70. Telephon Nr. 65427. Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12: Paga, Bochum, Eisastr. 17; Hoffmann, Hattinger Straße 198a; Frl. Schulte, Bochum, Maderstr. 3; Handblock, Bochum, Rottstr. 12; Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13. Handarbeiterinnen: Frl. Feller, Bochum, Hellweg 39. Maschinen-Kostümstickerin: E. Deis, Von-der-Recke-Straße 100a. (2693

Holz- u. Eisenfässer

jeder Größe und für jeden Zweck verwendbar, abzugeben. (a9729

Brennerei Crumbach, Boch.-Weitmar, Stensstraße 3.

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Dr. H. Nettmann (Bertel Synger), Hagen.

Verlobte: Trude Seippel mit Carl Horst Andreas, Altenessen und Hasper. Thea Pütz mit Fritz Hecker, Recklinghausen. Dr. Paula Degenhardt mit Dr. Fritz Haeberlein, Gelsenkirchen und München. Reny Zacharias mit Fritz Goldstein, Dortmund u. Paderborn.

Vermählte: Lic. Wilh. Lotz mit Ella Loose, Münster und Hohenlimburg. Max Köhler mit Lene Raaf, Duisburg u. Gera.

Gestorben: Wilh. Aufermann, 43 J., Herbede. Frau Sophie Evers, 63 J., Dortmund. Carl Arnscheidt, 69 Jahre, Hagen. Frl. Grete Schmalenbach, 19 J., Haspe. Emil Fischer, 64 J., Essen. Franz Gutmann, 44 Jahre, Wanne-Eickel. Frau Emmi Böhm, 27 J., Herne. Frau Marie Fleige, 42 J., Castrop-Rauxel. August Kinkel, 74 Jahre, Fröndenberg.

Heirats-Gesuche

2 Freundinnen, 21 u. 24 J., Kaufm. u. Beamtent., sucht. die Bekanntsch. zweier Schutzpolizeibeamten zw.

Heirat

Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild u. G. H. 9842 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verloren

Wagendecke

verloren gegangen. Wiederbringer gute Belohnung **Gustav Brüggestraß, Höntrop,** Bäckerei

---

Am 1. Weihnachtstag, abds. ½6 Uhr, v. Querstraße b. Mitte Redemptoristenstr. **Skunks-Pelz** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Querstraße 13,** III. Etage links

---

Außergerichtl. u. gerichtl. Vergleiche

vermittelt auf Grund langjähriger Erfahrung

Carl Koop, beeid. Bücherrevisor
Bochum, Viktoriastraße 6, Fernsprech. 68175

Sonstiges Tätigkeitsgebiet:
Bücher- und Bilanz-Prüfungen, Beratung in allen Wirtschafts- und Steuerfragen, Geschäftsführungen, Auseinandersetzungen

---

Brennholz

aus einer Konkursmasse zu verkaufen. Lagerplatz: Westfälische Straße 7. a9840) **Der Konkursverwalter.**

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie, (Nervenschmerzen) Gicht

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts.) (AMS
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden B 126.

Eiserkuchen

(Neujährchen)

empfiehlt für Silvester

Werner, Bochum

Brüderstraße 15, Telephon 658 76



Porträt des Erfinders

Entfettungs-Rekord

„In der Zeit vom Febr. bis Okt. 1931 bin ich von 360 Pfd. auf 275 Pfd. gekommen u. werde Dr. Janssens Entfettungstee auch weiterhin trinken, da er zu meinem Wohlbefinden dringend notwendig ist.
Albert Minuth, Gastwirt
Königsberg, Oberlaat 25."

85 Pfund Abnahme

bei absolutem Wohlbefinden bescheinigt der obige Brief. Das folgende Schreiben zeigt, daß Dr. Janssens Entfettungstee auch den Rekord der Unschädlichkeit besitzt:

„Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß meine Tochter im Alter von 12 Jahren durch täglichen Gebrauch von 3 Tassen Dr. Janssens Entfettungstee eine Gewichtsabnahme von 35 Pfd. in der Zeit von 10 Wochen aufweist. Bei vollkommener Gesundheit.

Ohne jegliche Beschwerden

wirkt der vortreffliche Dr.-Janssen-Tee. Rudolf Kübler, Telegr.-Obkfr. Lörrach i. B., Turmringerstr. 61."

Ungezählte Dankschreiben! Und jeder empfiehlt nach Kräften weiter! Um von der Wirkung dieses wirklich einzigartigen Mittels überzeugt zu werden und für seine Verbreitung einzutreten, sollen auch Sie absolut kostenfrei und ohne jede Verpflichtung eine

10 Tage Gratiskur

erhalten, von der Sie schon bis zu 10 Pfd. abnehmen können. Sie brauchen nur sofort Ihre Adresse mitzuteilen an:
Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Abt. 154A Berlin-Charlottenburg 2.
(Dr. Janssens Entfettungstee ist wohlschmeckend.) (ANS

Aktienfälscher verhaftet

Dr. Nevinger gab Sicherheiten, die keine waren

Berlin, 23. Dezember.

Die Kriminalpolizei verhaftete den 45 Jahre alten Dr. Johann Nevinger aus der Wilhelmstraße und dessen Kompagnon, den 49 Jahre alten Kaufmann Paul Friederici aus der Peter-Vischer-Straße in Charlottenburg, da gegen sie eine Anzeige wegen Aktienfälschung vorlag. Den Genannten wurde vorgeworfen, einen bekannten Berliner Kaufmann durch unsaubere Manipulationen mit Wertpapieren, die auch an der Newyorker und Berliner Börse gehandelt wurden, um hohe Beträge geschädigt zu haben.

Schon wegen anderer Angelegenheiten standen seit geraumer Zeit Dr. Nevinger und sein Kompagnon unter polizeilicher Beobachtung. Während der vergangenen Wochen hatten schon andere Verfahren gegen sie geschwebt. Dr. Nevinger wandte, wenn er von der Polizei vorgeladen wurde, stets den Trick an, daß er eine Krankheit simulierte. Dadurch entzog er sich zum Teil den polizeilichen Nachforschungen.

Als jetzt wieder eine umfangreiche Anzeige gegen ihn einlief, griffen die Beamten zu. Es war wieder dasselbe: Dr. Nevinger markierte den Kranken. Es nutzte ihm aber diesmal nichts, denn er wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus gebracht.

Der Untersuchung liegt folgender Tatbestand zugrunde. Dr. Nevinger hatte vor nicht allzu langer Zeit neben einer Parfümeriefabrik eine große Weinhandlung in Berlin aufgemacht. Die dazu benötigten Angestellten mußten ihm „Kaution" stellen. Als Sicherheit dafür gab er Bonds der amerikanischen Prudence Corporation in Pfand. Durch dieses Manöver kamen Bonds im Werte von etwa 160 000 Dollar in den Bankverkehr. Bei einer Nachfrage an der Newyorker Börse erhielt man die alarmierende Nachricht,

daß die auch dort angebotenen Bonds gefälscht seien.

Der Besitzer der Wertpapiere benachrichtigte nun sofort die Berliner Kriminalpolizei, die zur Verhaftung Dr. Nevingers und des Kaufmanns Friederici schritt, mit dem Nevinger zusammen arbeitete. Auf dem Polizeipräsidium bestritt Dr. Nevinger, die Fälschungen ausgeführt zu haben.

Aufregende Verbrecherjagd

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Saarbrücken, 27. Dezember.

Am Donnerstag morgen wurde von zwei Italienern ein verwegener Raubüberfall auf einen Geldbriefträger ausgeführt. Der Geldbriefträger Otto Draht befand sich auf seinem täglichen Bestellgang im Stadtteil Burbach. Auf einem Feldweg bemerkte er unmittelbar hinter sich zwei Männer, die ihm folgten. Plötzlich wurde er von den beiden zu Boden gerissen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Geldtasche beraubt. Nachdem ihm einer der Täter mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, flüchteten die beiden. Laut rufend lief Draht hinter den Verbrechern her, die sich an einer Straßenecke trennten. Während der eine mit der Beute entkommen konnte, blieb Draht dem anderen auf den Fersen.

Während seiner Flucht schoß der Räuber zweimal auf seinen Verfolger,

ohne aber zu treffen. Durch das andauernde Rufen des Beamten wurden zwei junge Leute auf den Vorfall aufmerksam, die sofort an der Verfolgung teilnahmen. Der Flüchtling hielt aber seine Verfolger dauernd mit der Pistole in Schach. Erst

ein 15jähriger Schreinerlehrling wurde dem Flüchtling zum Verhängnis.

Trotzdem ihn der Räuber mit der Waffe bedrohte, fuhr der Junge mit seinem Rade mutig auf den Flüchtling zu und brachte ihn so zu Fall. Sofort ergriffen die anderen Verfolger den am Boden liegenden Verbrecher und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um den 40jährigen Italiener Grossi, der als italienischer Fliegeroffizier den Krieg mitgemacht haben will und jetzt als politischer Flüchtling angeblich in Lothringen wohnhaft ist. Den Namen seines Mittäters, der mit der 2300 Franken und zwei Wertbriefe enthaltenden Tasche entkommen ist, will Grossi nicht preisgeben. Es ist anzunehmen, daß sich der flüchtige Verbrecher mit seiner Tasche nach Lothringen begeben hat.

Der entlarvte Unbekannte

Ein rätselhafter Fall geklärt

Rom, 27. Dezember.

Der Kassationshof hat die Berufung des sogenannten Unbekannten von Colegno endgültig verworfen, der sich Jahre hindurch als Professor Canella ausgegeben hatte und von den Gerichten als der aus dem Gefängnis entwichene Buchdrucker Bruneri festgestellt worden war. Die Geschichte des Unbekannten von Colegno ist durch alle denkbaren Gerichtsinstanzen gegangen und hat in den letzten fünf Jahren wiederholt die gesamte Weltpresse beschäftigt. Bruneri hat seine Rolle so meisterhaft gespielt, daß die Witwe des im Kriege verschollenen wirklichen Professors Canella ihn aus dem Irrenhaus als ihren Mann anforderte und ihm mehrere Kinder schenkte. Wie sich jetzt endgültig herausgestellt hat, ist der Unbekannte von Colegno kein anderer als der Buchdrucker Bruneri, der bereits eine Frau und einen Sohn hat.

Beinahe ein Kriminalroman

Kaufmannsfrau als Führerin einer Einbrecherbande entlarvt

Berlin, 27. Dezember.

Dem Einbruchsdezernat ist es gelungen, eine Bande zu verhaften, an deren Spitze die Frau eines Berliner Kaufmanns gestanden hat. Die Bande hat erst kürzlich in einer Wohnung in der Leibnizstraße in Charlottenburg einen Einbruch ausgeführt, bei dem acht wertvolle Oelgemälde im Werte von 40 000 RM. entwendet wurden. Wie sich herausstellte, hat die Kaufmannsfrau ohne Wissen ihres Mannes die Verbrechen ausgeführt, und zwar angeblich aus Sorge über das Schicksal ihrer Familie.

Die Polizei, die den Wohnungseinbrechern aus der Leibnizstraße nachforschte, hatte erfahren, daß die Oelgemälde in der Gegend des Hackeschen Marktes in den Handel gebracht worden waren. Der Einbrecher selbst aber konnte sie nicht habhaft werden. Nun ereignete sich vor einigen Tagen vor der Klinik in der Ziegelstraße eine Schießerei, deren Held ein „Kaufmann" Werner Danz war. Er hatte damals eine Krankenschwester erheblich verletzt. Bei den Ermittlungen über seine Lebensweise kam man auf den Verdacht, daß Danz einer Einbrecherbande angehörte und daß er an dem Einbruch in der Leibnizstraße beteiligt war. Aus dem Bekanntenkreise des Danz wurden einige Tage später der berüchtigte Wohnungseinbrecher Bruno Nierzwicki und bald darauf der frühere Leipziger Kriminalbeamte Ruwel verhaftet. Durch das Geständnis des Ruwel fand dann der Einbruch in der Leibnizstraße eine überraschende Aufklärung. Den Einbruch hatte die Frau des Bestohlenen, die schon seit längerer Zeit mit der Bande Nierzwickis in Fühlung stand, selbst inszeniert, um in den Besitz der Versicherungsprämie zu gelangen. Außer Danz, Nierzwicki, Ruwel und der Frau war an dem Verbrechen auch der polnische Einbrecher Gustav Waltz beteiligt.

Wie sie arbeiteten

Am 27. August dieses Jahres drangen Einbrecher in die Wohnung eines angesehenen und früher sehr wohlhabenden Berliner Kaufmanns ein und raubten sie aus. Lange fahndete die Kriminalpolizei nach den Einbrechern. Nicht eine Spur von ihnen konnte festgestellt werden. Erst in diesen Tagen gelang es ihr durch Zufall, die Hintergründe dieses Einbruchs aufzudecken. Die Geschichte des Einbruchs gleicht aufs Haar einem spannenden Kriminalroman. Man hat Mühe, sich vorzustellen, daß die Dinge sich in der Wirklichkeit abgespielt haben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sich die

Gattin des Kaufmanns mit einer Verbrecherbande in Verbindung setzte,

um durch einen Versicherungsbetrug ihren Mann aus seiner mißlichen geschäftlichen Lage herauszuziehen. Zur Durchführung des Versicherungsbetruges war aber ein vollendeter Einbruch durchaus erforderlich.

Die Kaufmannsgattin, die gleichfalls früher einmal bessere Tage gesehen hatte, setzte sich mit dem ehemaligen schwer vorbestraften Kriminalbeamten Ruwel in Verbindung, der sich früher einmal als gerissener Taschendieb auszeichnete und jetzt irgendwo in Berlin den Beruf eines „Rechtsberaters" ausübt. Ruwels Rechtsbüro unterhielt offenbar die besten Beziehungen zu der Berliner Einbrecherwelt. Ruwel vermittelte die Bekanntschaft der ratlosen Kaufmannsgattin mit einigen Berufseinbrechern, die sich bereit fanden, den Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns durchzuführen. Die Frau verständigte die Verbrecher auch davon, daß es ihr darauf ankäme, die hohe Versicherungssumme ausgezahlt zu bekommen. Als sich herausstellte, daß der Kaufmann in seiner Notlage noch nicht die letzte Versicherungsprämie gezahlt hatte, streckte einer der Einbrecher — der Pole Gustav Waltz — der Kaufmannsgattin die Restsumme vor.

Der Kaufmann selbst erfuhr von den geheimen Abmachungen seiner Gattin nicht das geringste.

Den polnischen Einbrecher Waltz führte die Kaufmannsfrau eines Tages in der Wohnung herum und bezeichnete ihm die Gegenstände, die verabredungsgemäß gestohlen werden sollten. Dem Vermittler Ruwel dauerte die Zeit bis zur Ausführung des Einbruchs aber zu lange. Er veranlaßte den Einbrecher Werner Danz, sich auch seinerseits mit der Kaufmannsgattin in Verbindung zu setzen. Die Frau hatte nun mit beiden Verbrechern den Einbruch verabredet, ohne daß die beiden Einbrecher gegenseitig von ihrem Vorhaben eine Ahnung hatten. So geschah es, daß, als der Einbruch ausgeführt werden sollte,

zwei Einbrecherkolonnen zur Stelle waren.

Nachdem man sich genug angestaunt hatte, ging eine regelrechte Prügelei zwischen den beiden Diebeskolonnen los, die dann erst durch einen Waffenstillstand der beiden Führer Waltz und Danz beendet wurde. Waltz und Danz vereinbarten, an einem der nächsten Tage den Einbruch mit vereinten Kräften und ohne Berücksichtigung der Wünsche der Auftraggeberin durchzuführen.

So geschah es; was in der Wohnung des Kaufmanns nicht niet- und nagelfest war, wurde von den Einbrechern mitgenommen. Polizei und Versicherungsgesellschaft wurden alarmiert. Langes, vergebliches Nachforschen. Bis dann eines Tages durch einen lächerlichen Zufall die Zusammenhänge klargelegt wurden. Die allzumitleidige Frau des ahnungslosen Kaufmanns legte ein Geständnis ab.

Raubmord am Heiligen Abend

Ein Filialleiter erschossen und beraubt

Berlin, 27. Dezember.

Am ersten Feiertag früh wurde der 66 Jahre alte Geschäftsführer Gustav Huth, Donaustraße in Neukölln wohnhaft, in der von ihm geleiteten Filiale einer großen Berliner Zigarrenhandlung in der Mauerstraße 63-64, erschossen aufgefunden. Aus der Ladenkasse fehlen etwa 300 Mark.

Huth, der seit etwa 40 Jahren bei der Firma tätig war und zum 1. Januar pensioniert werden sollte, hatte am Heiligen Abend gegen 6 Uhr den Lehrling fortgeschickt und war allein im Geschäft geblieben, um die Abrechnung zu erledigen. Zu Hause warteten seine Frau, sein Schwiegersohn und seine Tochter vergeblich auf seine Rückkehr. Am ersten Feiertag früh ging der Schwiegersohn H.s zum Geschäft in der Mauerstraße. Als er durch einen Spalt im Rolladen die Aktentasche und die Brille seines Schwiegervaters auf dem Ladentisch liegen sah, schöpfte er Verdacht und holte Polizei herbei. In einem hinter dem Laden gelegenen kleinen Nebenraum fanden die Beamten Huth dann tot auf und alarmierten darauf die Mordkommission. Die Leiche wies zwei Schußverletzungen auf, die von Pistolenkugeln Kaliber 6,35 Millimeter herrührten. Huth, der sofort tot gewesen sein muß, ist von dem Mörder dann in die kleine Kammer hinter dem Laden geschleift worden. Der Täter raubte die Kasse aus, verließ ungesehen das Geschäft und zog noch das Scherengitter an der Tür zusammen.

Universität niedergebrannt

Großfeuer in der südafrikanischen Stadt Johannesburg

Johannesburg (Transvaal), 27. Dezember.

Durch Feuer wurde fast das ganze Gebäude der Johannesburger Universität zerstört. Der Schaden ist ungeheuer. Die Haupthalle, die Bibliothek, die Lese- und die Büroräume sind bis auf das Betonmauerwerk niedergebrannt. Außerdem fielen etwa 30 000 Bücher den Flammen zum Opfer, darunter viele wertvolle historische Dokumente. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die Witwatersrand-Universität besteht erst seit dem Jahre 1921 und befindet sich in einem modernen Neubau. Sie enthält u. a. eine medizinische, eine philosophische und eine technische Fakultät sowie Abteilungen für Architektur und Bergbau. Die Anstalt sollte noch bedeutend vergrößert und ausgebaut werden.

Gattenmord

als Folge eines Kriegserlebnisses

Berlin, 27. Dezember.

Im Norden Berlins hat am Heiligen Abend der vierzigjährige August Chmielewski seine 37jährige Ehefrau Hedwig in der gemeinschaftlichen Wohnung durch mehrere Dolchstiche getötet und sich hierauf im Berliner Polizeipräsidium selbst gestellt. Der Täter erschien auf dem Polizeipräsidium mit einem umgeschnallten Koppel und einem blutigen Dolch und machte in so ruhigem Tone Angaben über seine Person und die Tat, daß der Kommissar vom Dienst zunächst deren Richtigkeit bezweifelte. Chmilewski erzählte jedoch ausführlich, daß er das Verbrechen in einem Tobsuchtsanfall begangen habe und daß sich bei ihm als Folge eines schrecklichen Kriegserlebnisses von Zeit zu Zeit derartige Anfälle einstellten. Die Nachforschungen der Polizei bestätigten die Angaben. Es wurde ermittelt, daß die Ursachen des Leidens des Chmielewski in einem Erlebnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz begründet sind. Bei einem Sturmangriff sah der Täter, wie seinem vor ihm laufenden Kompagniechef durch einen Granatsplitter der Kopf abgerissen wurde. Er kniete neben dem Hauptmann nieder, schnallte ihm das Koppel ab, und nahm ihm auch den Dolch, mit dem jetzt die Tat begangen wurde, ab. Durch diesen Vorfall haben offenbar die Nerven Chmielewskis schweren Schaden gelitten. Jahre hindurch hatte er in glücklichem Verhältnis mit seiner Frau und dem zwölfjährigen Töchterchen gelebt und sich in ruhigen Momenten selbst davon überzeugt, daß die auch zeitweise durchgeführte Behandlung in einer Nervenheilanstalt sehr günstig für ihn sei. Das Töchterchen konnte sich bei dem neuen Tobsuchtsanfall des Vaters am Heiligen Abend noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Noch ein Gattenmörder

Berlin, 27. Dezember.

Am ersten Feiertag wurde der 32 Jahre alte Arbeiter Max Nemitz unter dem Verdacht, seine 23 Jahre alte Ehefrau Emma bei Lübars ermordet zu haben, festgenommen. N. hat inzwischen die Tat zugegeben, behauptet aber, seine Frau in einem Wutanfall niedergeschossen zu haben.

Der Lübecker Prozeß

Ein Telegramm Professor Calmettes

Lübeck, 27. Dezember.

In der kurzen Verhandlung am Donnerstag des Tuberkulose-Prozesses verlas der Vorsitzende ein Telegramm Professor Calmettes, das sich gegen den von einem Berliner Wochenblatt kürzlich ausgesprochenen Verdacht wendet, Professor Deycke habe dem Impfstoff humane Bazillen zugesetzt. Die Sachverständigen des Prozesses hatten daraufhin eine Ehrenerklärung für Professor Deycke abgegeben.

In seinem Telegramm verwahrt sich Professor Calmette gegen die Veröffentlichung des Wochenblattes, deren Autor er nicht sei, und erklärt sich von der persönlichen Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Professor Deyckes überzeugt.

Industrialisierung des Hausbaues

Jedermann sein Haus!

Im Rahmen der Berliner Sommerschau 1932 „Sonne, Luft und Haus für alle" wird das sog. Anbauhaus eine erhebliche Rolle spielen. Es handelt sich dabei um das Großstadthaus der Zukunft, ein Gartenhaus, das aus einer Grundzelle besteht, an die je nach dem Raumbedarf und dem Vermögen des Besitzers andere Wohnzellen so anwachsen können, daß das Haus in jedem Stadium seiner Ausdehnung sowohl wohntechnisch wie künstlerisch ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Jeder Besitzer soll sich jederzeit neue Wohnzellen zukaufen können.

Um geeignete Typen für dieses wachsende Haus zu finden, hatte das Berliner Messeamt im Herbst einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich Architekten aus ganz Deutschland beteiligten. Insgesamt sind nicht weniger als 1079 Arbeiten eingereicht worden. Der Presse war jetzt Gelegenheit gegeben, die ausgestellten Arbeiten zu besichtigen. Nach einer Begrüßung durch den Direktor des Messeamtes, Wischek, gingen nacheinander Stadtbaurat Dr. Wagner, Ministerialdirektor Dr. Kießling und Professor Poelzig auf das Ergebnis des Wettbewerbs ein. Das Anbauhaus soll die Preissenkung auf dem Gebiete des Bauens und Wohnens fördern. Es handelt sich um eine konsequent durchgeführte

Industrialisierung des Hausbaues,

wobei sich besonders die Bausparkassen der neuen Aufgabe des wachsenden Hauses annehmen sollen. Die Grundzelle des Anbauhauses soll nicht mehr als 2500 Reichsmark erfordern. Die Baukonstruktion soll auf ein Höchstmaß auf Werkstattarbeit eingestellt sein und die Arbeit auf dem Bauplatz auf ein Mindestmaß eingestellt werden. Das Preisgericht ist bei der Beurteilung der Entwürfe u. a. von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen, trotz der Industrialisierbarkeit sollte die Konstruktion des Bauwerkes im Grundriß nicht in ein starres Schema treten, sondern auch eine gewisse Individualisierung zulassen. Die Erweiterung des Hauses soll in denkbar kleinsten Einzelheiten möglich sein und so erfolgen, daß der

Kern des Hauses auch während der Anbauarbeiten bewohnbar bleibt.

Weitere Momente sind gute Verbindung mit dem Garten, Schutz gegen Kälte, Wärme, Nässe, Lärm und Einbruch. Schließlich sollte das Haus mit möglichst geringen laufenden Kosten versicherungs- und beleihungsfähig sein. Die wiederholten Prüfungen der eingegangenen Arbeiten führten dazu, daß schließlich sechzehn Arbeiten in die engste Wahl kamen. Den ersten Preis von zweitausend Reichsmark erhielt der Architekt Zabel aus Magdeburg, zwei zweite Preise von je tausend Reichsmark erhielten Regierungsbaumeister Groote und Dirk Gascard-Canthal aus Zehlendorf.

Fünf Todesopfer im Vatikan

Stadt des Vatikans, 27. Dezember.

Aus den Trümmern der Vatikanischen Bibliothek wurde das fünfte Opfer des Deckeneinsturzes, der Arbeiter Petrignani, geborgen. Die römische Feuerwehr, die drei Tage lang mit den Aufräumungsarbeiten und der Bergung der Opfer beschäftigt war, hat die Stadt des Vatikans nunmehr verlassen.

Der Brand im Stuttgarter Alten Schloß

Stuttgart, 27. Dezember.

Das Feuer im Ostflügel des Alten Schlosses ist eingedämmt, aber noch nicht vollkommen zum Stillstand gebracht. Es dürften noch Tage vergehen, bis der Brand als vollständig gelöscht gelten kann. Die Ruinen sind fast völlig vereist. Nach Neujahr soll mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden, die mehrere Monate in Anspruch nehmen dürften.

Erhöhung des Militärfahrpreises

Berlin, 27. Dezember.

Am 1. Januar 1932 tritt ein neuer Militärtarif für Eisenbahnen in Kraft. Durch den neuen Militärtarif wird mit Wirkung vom 1. Januar 1932 der Militärfahrpreis für Unteroffiziere und Mannschaften von 1,5 auf 1,7 Reichspfennig je Kilometer erhöht. Gleichzeitig werden durch den neuen Militärtarif mit Wirkung vom 1. Januar 1932 die bisherigen Beschränkungen in der Benutzung der Eil- und Schnellzüge auf Militärfahrkarte während der Feiertage aufgehoben. Eil- und Schnellzüge dürfen von den nach dem 31. Dezember 1931 vom Urlaub zurückkehrenden Soldaten ohne jede Einschränkung auf Militärfahrkarte benutzt werden, wenn sie eine entsprechende Zuschlagkarte lösen.

Blicke in die Welt

Untergang eines japanischen Dampfers

50 Passagiere vermißt

Tokio, 27. Dezember.

Der Küstendampfer „Nachama Maru" ist infolge Zusammenstoßes mit dem Küstendampfer „Kansai Maru" in der Binnensee gesunken. 50 Passagiere werden vermißt.

Zugunfall in Thüringen

Weimar, 27. Dezember.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag früh 6.40 Uhr hat sich auf der Schmalspurstrecke Eisfeld-Unterneubrunn ein Zugunfall ereignet. Von dem Personenzug 742 entgleisten die Lokomotive und zwei Personenwagen. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter; vier Personenwagen wurden schwer beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Vier Fahrgäste sowie der Lokomotivführer und der Hilfsheizer erlitten größtenteils leichtere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus in Eisfeld zugeführt.

Eisenbahnunglück in Italien

Drei Tote, sechs Verletzte.

Rom, 27. Dezember.

Bei der Station Incoronata, südlich von Foggia, hat sich Donnerstag früh ein Eisenbahnunglück ereignet, das drei Tote und sechs Verletzte forderte. In dem Zuge, der entgleiste, befanden sich auch der Minister für öffentliche Arbeiten und mehrere Abgeordnete, die mit leichten Verletzungen davonkamen.

Amerikas Weihnachtsbilanz: 200 Tote

Washington, 27. Dezember.

Die Unfallliste der Vereinigten Staaten an den beiden Weihnachtstagen weist bisher 200 Tote auf. Ueber die Hälfte der Toten sind Opfer von Verkehrsunfällen. Mehrere Personen starben an verfälschten alkoholischen Getränken, und acht Personen begingen Selbstmord.

Die Entwaldung die Ursache?

Dürrejahre und Ueberschwemmungen in China als Folgen der Entwaldung

London, 11. Dezember.

China, das zurzeit durch den Krieg in der Mandschurei im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht, hat nicht nur unter dauernden politischen Wirren und Unruhen zu leiden. Zahlreiche, immer wiederkehrende Naturkatastrophen vernichten weite Landstrecken. Die ungeheure Ueberschwemmung der letzten Monate hat allein Millionen Menschenleben gekostet und es drängt sich jedem die Frage auf, wie es kommt, daß gerade dieses Land von solchen Naturereignissen immer wieder heimgesucht wird. Ein amerikanischer Forscher hat Geschichte und Ursachen der immer wiederkehrenden Hungersnot in China untersucht. Als eine der wichtigsten natürlichen Ursachen der Hungerkatastrophen sind von ihm die periodisch auftretenden Ueberschwemmungen bezeichnet worden. Die Masse des Volkes lebt auf großen Alluvialebenen, die von sich windenden Flüssen durchzogen werden. Die Niederschläge sind oft sehr unregelmäßig und heftig.

Infolge der im Laufe der Jahrhunderten vorgenommenen Abholzungen sind keine Wälder da,

die das Wasser aufsaugen oder den Lauf des Wassers hemmen können. So werden die Rinnsale zu Bächen und Strömen und die großen Flüsse treten sehr bald über die Ufer und überfluten die weiten, überaus dicht bevölkerten Ebenen. China ist früher ein stark bewaldetes Land gewesen. Das Verschwinden des Waldes hat zur Verschlechterung des Klimas, zur Häufigkeit von Dürrejahren geführt und verursacht vor allem die alles vernichtenden Ueberschwemmungen. Heute, reichlich spät, ruft man nach Wiederaufforstung des Landes und der kahlen Berge, da man befürchtet, daß einmal eine gewaltige Sintflut die weiten Landstrecken für lange Zeit völlig vernichten kann. Auch in Deutschland hat der Wald ähnliche klimatische Funktionen. Deshalb muß alles getan werden, um den Wald dem deutschen Volke zu erhalten.

 # Fünf Tote bei einem Hauseinsturz. In Port Elizabeth stürzte am Weihnachtstage ein im Abbruch befindliches Gebäude zusammen und zertrümmerte einen Laden, in dem mehrere Personen Weihnachtseinkäufe machten. Fünf Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

 # Drei Millionen Franken gestohlen. In einer Zweigstelle der Bank von Frankreich in Thiers (Frankreich) wurden am Dienstag drei Millionen Franken in 1000-Franken-Scheinen gestohlen. Die Polizei verhaftete nunmehr einen Angestellten der Bank, der durch falsche Buchungen den Diebstahl begangen hatte. Von dem Gelde war nichts mehr übrig, da er es restlos in Börsenspekulationen verloren hatte.

Bei schlechtem Mundgeruch tüchtig gurgeln mit dem guten Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1 Mk. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

28. Dezember.

1856: Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten, in Staunton geb. (gest. 1924).

1923: Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Paris gest. (geb. 1832).

Personal-Nachrichten

Dem Architekten Harry Grube in Bochum-Altenbochum, Rombergstraße 14, ist auf Grund der neuen Baumeister-Verordnung vom 1. April 1931 vom Regierungspräsidenten in Arnsberg die Genehmigung erteilt, die Berufsbezeichnung „Baumeister" zu führen.

Stadtteil Altenbochum

Katholischer Knappen- und Arbeiterverein Altenbochum. Im voll besetzten, weihnachtlich geschmückten Saalbau Drewermann veranstaltete der katholische Knappen- und Arbeiterverein Altenbochum am zweiten Weihnachtstage seine traditionelle Weihnachtsfeier. Vizepräses Hardt begrüßte die Vereinsmitglieder und Gäste. Nach dem von einem Kinde schön zum Vortrag gebrachten Festprolog hielt Vikar Wiemann die Festansprache. Musikalische Darbietungen, Weihnachtslieder und Rezitationen waren eine passende Umrahmung des Weihnachtsspiels „Die Zwergenpost", das mit starkem Beifall bedacht wurde. Die Kinderbescherung und eine Verlosung gaben der schön verlaufenen Weihnachtsfeier einen fröhlichen Abschluß.

Stadtteil Laer

Weihnachtsfeier des Krieger- und Landwehrvereins. Am zweiten Weihnachtstag feierte der Krieger- und Landwehrverein Laer im Lokale Heckmann seine alljährliche Weihnachtsfeier. Fast sämtliche Mitglieder waren mit ihren Familien erschienen. Nach der Ansprache von Hauptlehrer Funke wurde gemeinsam ein Weihnachtslied gesungen. Nach mehreren Gedichtvorträgen und einer Theateraufführung fand die Bescherung statt. Den offiziellen Teil der Feier beschloß die Verlosung. Die wohlgelungene Feier schloß mit einem gemütlichen Beisammensein.

Stadtteil Werne

Zentralvereinigung der Invaliden und Witwen. Zu einem Familienabend, der als Weihnachtsabend gedacht war, hatte die Zentralvereinigung der Invaliden und Witwen Deutschlands (Sitz Witten) für den dritten Weihnachtstag ins Lokal „Zur deutschen Flotte" eingeladen. Der erste Vorsitzende J. Brahm hielt die Festansprache. Gemeinsames Essen sorgte für das leibliche Wohl. Musikalische Darbietungen und einige Possen wußten die zahlreich Erschienenen aufs Beste zu unterhalten.

Stadtteil Langendreer

Vom Realgymnasium. Die vom Magistrat im September dieses Jahres getätigte Wahl des Studienrats Paul Müller von der realgymnasialen Studienanstalt zum Studiendirektor des Realgymnasiums Bochum-Langendreer hat die Bestätigung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gefunden.

Weihnachten im Krankenhause. Den Insassen des Knappschaftskrankenhauses brachte der Männerchor der Lutherkirche durch die Darbietung eines Morgenkonzerts eine angenehme Ueberraschung. Unter der Leitung seines Dirigenten Voll jun. sang der Chor auf allen Stationen die stimmungsvollen Weihnachtslieder, wofür die Kranken reichen Dank zollten.

Weihnachtsfeier im Musikverein. Die Mitglieder und Freunde des Musikvereins fanden sich zu einer schönen Weihnachtsfeier zusammen. Vorsitzender Kuhlmann begrüßte die Gäste. Unter der Leitung von Ernst Näscher (Witten) bot der Chor der Stunde würdig angepaßte Vorträge. Außerdem fand man bei Darbietungen aller Art beste Unterhaltung.

Eisenbahnbeamtenverein. Am zweiten Feiertage versammelte der Eisenbahnbeamtenverein seine Mitglieder im Saale Kozicke zu einer besonderen Jubilarehrung, die mit einer Weihnachtsfeier verbunden war. Nach kurzen Darbietungen der Kapelle Sperber ergriff Eisenbahnamtmann Wagner das Wort zu einer Begrüßungsansprache, worauf nach dem Absingen einiger Weihnachtslieder das Spiel für die Kinder, „Das Vater unser", vom Theaterverein „Edelweiß" vorgeführt wurde. Darauf bescherte der Nikolaus 245 Kinder mit seinen Gaben. Der zweite Teil der Vortragsfolge war der Ehrung der Jubilare vorbehalten. Nach einer kurzen Einleitung konnte der Vorsitzende Amtmann Wagner die Mitglieder Zugführer H. Hofmann, Rangiermeister H. Markel, Rangiermeister H. Menpert, Zugschaffner K. Oldenburg, Stellwerksmeister i. R. J. Dönig und Stellwerksmeister Fr. Hesse für eine 25jährige Mitgliedschaft auszeichnen. Den Dank der Jubilare übermittelte das Mitglied Hesse. „Zu Befehl, Herr Unteroffizier", hieß das nachfolgend aufgeführte Theaterspiel. Zum Schluß kamen auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten.

Bürgerschützenverein Langendreer-Papenholz. Nach alter Sitte hatte der Bürgerschützenverein Papenholz für den zweiten Weihnachtstag zu einer Weihnachtsfeierstunde ins Vereinsheim Stracke eingeladen. Das überfüllte Haus begrüßte der Vorsitzende H. Frank. Die umfangreiche Programmfolge wickelte sich schnell ab, wobei die Geschwister Neuhaus den musikalischen Teil bestritten. Für die Kleinen hatte der Nikolaus einige Ueberraschungen vorbereitet.

Stadtteil Weitmar

Pestalozzischule. Im Saale Sigger, Kohlenstraße, fand die stark besuchte Winter-Sonnenwendfeier statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden gab das Schülerstreichorchester den Corso-Marsch von Polak zu Gehör. Die vorgetragenen Gedichte fanden reichen Beifall. Das Märchenspiel „Der Schweinehirt" brachte großen Lacherfolg; das Bühnenspiel „Das rote Herz", vorgetragen von Mädchen und Knaben der Oberstufe, erntete reichen Beifall; dankbare Aufnahme fanden die vorzüglichen Darbietungen des Streichorchesters. Nach dem Schlußmarsch „Ruhmesklänge" erfolgte die Bescherung von 270 Kindern.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Weitmar-Mitte. Unter großer Beteiligung hielt der Verein im Saale Lohrmann seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung ab. Mit den Klängen der Weihnachtslieder, welche von der Kapelle eines Turnvereins eingeleitet wurden, konnte die Weihnachtsstimmung zumal unter den Kindern hergestellt werden. Die Begrüßung wurde vom zweiten Vorsitzenden Lauing gehalten, der besonders auf die heutige schwere Zeit hinwies. Im Mittelpunkt der Feier stand die Aufführung eines Märchenspiels „Das Rotkäppchen", das unter der Leitung des altbewährten Theaterleiters Hüsken II unter Mitwirkung einer kleinen Künstlerschar aufgeführt wurde und solchen Beifall fand, daß es wiederholt werden mußte. Die Pausen wurden durch Vorträge, verschiedene Gedichte, sowie durch eine Verlosung ergänzt. Die beiden Altveteranen Behrenbrink und Paulfeuerborn, die die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht haben, wurden vom Christkind und Nikolaus mit je einem Paket überrascht. Nachdem Knecht Ruprecht und ein Engel die Verkündung der Botschaft bekanntgaben, erschien im Saale St. Nikolaus mit dem Christkind. Nach Erhalt einer Weihnachtstüte traten die Kinder fröhlich ihren Heimweg an.

Stadtteil Querenburg

Silberhochzeit. Die Eheleute Landwirt Julius Dellmann und Frau Klara geb. Langewischer feiern am 28. Dezember ihre Silberhochzeit.

Stadtteil Stiepel

Weihnachtsfeiern. Die Schulen des Stadtteils Stiepel veranstalteten in diesen Tagen größere Weihnachtsfeiern, die alle sehr gut besucht waren und großen Anklang fanden. Mit Vorträgen, Theaterstücken, Gesängen und Reigen erfreuten die Schüler Eltern und Gäste. — Die evangelischen Frauenvereine begingen ihre Weihnachtsfeiern in der alten Weise mit vielerlei Darbietungen. Im Lutherhause wurde ein schönes Krippenspiel aufgeführt. — Auf den Weihnachtsfeiern der Arbeiter-Wohlfahrt wurden etwa 400 Kinder beschert. — Andere Vereine haben Feiern für die Weihnachtstage vorgesehen.

Geflügeldiebstahl im großen. Einem Gutsbesitzer aus Bochum-Stiepel wurden in der Nacht zum 22. Dezember aus dem verschlossenen Stall 25 Hühner und vier Enten gestohlen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Eine feierliche Christmette fand am ersten Weihnachtstage, morgens 6 Uhr, in der überfüllten Christuskirche zu Linden statt. Pfarrer Bäumer sprach einen Festeingangsspruch mit weihnachtlichem Gebet. Ein Wechselgespräch, vorgeführt von einer zahlreichen Kinderschar, leitete zum Gesang des Chorliedes „Tröstet, tröstet mein Volk" über, das vom Frauen- und Mädchenchor unter Leitung von Lehrer Neuhaus prächtig zu Gehör gebracht wurde. Nach Vortrag der Weihnachtsgeschichte durch den Pfarrer sang der Frauen- und Mädchenchor das liebliche Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen". Nach Beendigung der Weihnachtsgeschichte und weiteren Chorliedern trugen Kinder ein Wechselgespräch „Heilige Nacht, auf Engelschwingen" vor. Zehn jüngere Mädchen erschienen mit Kerzen in den Händen, nahmen Aufstellung vor dem Altar, der von zwei im Lichterglanz erstrahlenden Christbäumen flankiert wurde, und führten unter dem Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht" ein Krippenspiel mit Chorgesang „O Jesulein zart, das Kripplein ist hart" auf. Weitere Gemeinde- und Chorgesänge leiteten über zum Schluß der Christmette.

Gänsediebe. Diebe besuchten in der Nacht von Montag auf Dienstag im Stadtteil Oberdahlhausen den Landwirt Becker an der Scharpenseelstraße. Die Langfinger erbrachen den Geflügelstall und ließen fünf Gänse und mehrere Hühner mitgehen. Von den Liebhabern billiger Geflügelbraten fehlt jede Spur.

Stadtteil Hordel

Weihnachtsfeiern in der evangelischen Gemeinde. Die Weihnachtsfeier in der Frühe des ersten Feiertages wurde von Darbietungen des Kirchenchors verschönt. Pastor Höffer sprach im Anschluß an das Bibelwort „Das Wort ward Fleisch" — Einen schönen Verlauf nahm auch die mit einer Bescherung verbundene Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Deklamationen und Gesänge wechselten in bunter Folge miteinander ab. Die Festansprache hielt Pastor Höffer.

Jubilarehrung im evangelischen Arbeiterverein. Doppelten Sinn trug die am zweiten Weihnachtstag im Hordeler Saalbau abgehaltene Weihnachtsfeier des evangelischen Arbeitervereins Hordel, die mit Musikvorträgen der Kuffhäuserkapelle eingeleitet wurde. Den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Hellweg folgten Weihnachtslieder und Gedichte. Gut gefielen auch die unter Herrn Hohmeiers Regie dargestellten Aufführungen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ehrung zweier Vereinsmitglieder, die dem Verein 25 Jahre angehören, Friedrich Preßler und Adolf Reiß. Vorsitzender Hellweg feierte die Treue der Jubilare, denen er den Dank des Vereins abstattete und als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Ehrendiplom überreichte. Die Jubilare dankten für diese Ehrung. Im weiteren Verlauf der Feier folgten dann noch recht unterhaltsame Darbietungen. Zum Schluß fand die Bescherung von über 300 Kindern statt. — Am heutigen Montag wird der Verein die Kinder der Anstalt Overdyk bescheren.

Bergmannsunterstützungsverein Hordel. Der Bergmannsunterstützungsverein Hordel beging am zweiten Weihnachtstage im Vereinsheim Stuckmann seine 40. Familienweihnachtsfeier. Der Vorsitzende Krisick gedachte der toten Vereinskameraden. Das neue Jahr ist ein Ereignis für den Verein, der sein 50jähriges Gründungsfest zu feiern gedenkt. Der Begrüßungsansprache folgte ein Prolog von einer Schülerin. Ein Festspiel, „Heimkehr des vermißten Soldaten am Heiligen Abend", unter Leitung des Kameraden Heinrich Lange, fand viel Beifall. Dann erschien das Christkind und bedachte die Mitglieder und Kinder mit bunten Tellern.

Weihnachten für die Armen. Im Hordeler Saalbau fand eine schöne Weihnachtsfeier für die Armen des Stadtteils Hordel statt, die der Inhaber des Saalbaues arrangiert hatte. Etwa 80 Kinder beider Konfessionen wurden bewirtet und mit Weihnachtsgeschenken bedacht. Mannigfache Darbietungen brachten auch vielen armen Kindern rechte Weihnachtsfreude.

Konzerte der Weihnachtstage

Melanchthon-Chor

Aus dem Zufall von drei Feiertagen erhoffte man für die Weihnachtskonzerte einen starken Besuch, und so gab es gleich eine stattliche Reihe solcher Veranstaltungen. Es hat sich aber erwiesen, daß die Festtage der Weihnachtszeit nicht so günstig sind, wie man erwartete. Ueberall ein geringerer Besuch als sonst wohl. Das war für das wertvolle, musikalisch interessante Programm, mit dem der Melanchthon-Chor unter seinem fleißigen Leiter Willi Mehrmann aufwartete, sehr bedauerlich. Und die sorgfältig ausgearbeitete, künstlerisch geschmackvolle Wiedergabe hätte sicherlich ein volles Haus verdient gehabt. Der Chor singt dank ausgezeichneter musikalischer Schulung einfache Aufgaben, wie die schönen Weihnachtschoräle, außerordentlich tonschön und vertieft, beherrscht auch kompliziertere Sätze, wie Regers Choralkantate, mit bester Sicherheit. In mehreren Chormitgliedern hat die Vereinigung durchaus verwendbare, zum Teil sehr anerkennenswerte Solisten. In Vencent Lübecks Weihnachtskantate hinterließen die gut angepaßten Stimmen Else und Erna Göttes sehr befriedigenden Eindruck, und um das schöne Duett aus Herzogenbergs „Christgeburt" machten sich verdient Marta Hende und Erwin Zirwes, der auch mehrere Haas-Lieder recht löblich sang. In Regers Werk bewährten sich neben der tüchtigen Friedel Neumann noch Kläre Wind, Hans Kindermann und Albert Wienkotte. Des Dirigenten technisch ungemein gewandtes und stilvolles Orgelspiel ist ebenso rühmlich zu erwähnen wie die saubere, klangedle Leistung der Violinisten Herbert Beil und Albert Waimann. In der Reger-Kantate besorgte Robert Bentler mit Sicherheit den Orgelpart.

Evangelisch-lutherischer Kirchenchor Bochum-Hamme

Die zweite musikalische Feierstunde in der Kirche am Hindenburgplatz stand im Zeichen der Christnacht. Das Programm dieser Veranstaltungen wird stets durch die Mitwirkung eines Streichquartetts, bestehend aus den Kammermusikern Loos, Wahl, Wellershaus und Eigen, besonders hörenswert. Solcher Klangkörper schwingt sich in einem Kirchenraum außerordentlich tonschön und edel aus, und man lauschte der Darbietung zweier interessanter, unbekannter Quartette von Joseph Toeschi und Franz Xaver Richter mit großem Genuß, wenngleich die beiden Werke für den Rahmen einer kirchlichen Feier etwas zu lang waren. Der Chor unter Paul Folge überraschte diesmal mit einer erfreulichen kultivierten Wiedergabe weihnachtlicher Sätze, darunter die in schönster Dämpfung gesungene stilvolle Bearbeitung des wundervollen Liedes „Es ist ein Reis entsprungen" von Praetorius, besten Eindruck hinterließ. Irene Rust sang beseelt und tonschön Bachs „O Jesulein süß" mit Begleitung des Streichquartetts. Auch hier erklang die Weihnachtskantate von Vincent Lübeck, für deren solistischen Teil sich Irene Rust und Toni Wingels mit viel musikalischem Verständnis und schönem Erfolg einsetzten.

Wohltätigkeitskonzert der „Sängervereinigung"

Zum Besten der Winterhilfe der Stadt Bochum veranstaltete die Sängervereinigung ein Morgenkonzert im Ufa-Theater. Angesichts des guten Zweckes hatte man hier besonders gern ein zahlreiches Publikum gesehen. Auf die Mitwirkung eines Solisten hatte man verzichtet und sang pausenlos ein volkstümlich gehaltenes, bewährtes Programm, das auch zum Teil auf das Weihnachtsfest eingestellt war. Der Dirigent Heinrich Stute hatte ein Weihnachtslied „Marienkind" beigesteuert, das zum ersten Male erklang. Es ist ein nicht sehr anspruchsvoller, klangsicherer Chorsatz, der mehr um weiche, gemütvolle Stimmung, als um künstlerische Formvollendung bemüht ist. Als größerer Chor stand die trefflich gesungene „Bergandacht" von Franz Neuhofer im Programm. Die Sängervereinigung hat wundervolles, stimmschönes Material von einer bis auf den vorwitzigen Tenoristen lobenswerten chorischen Ausgeglichenheit. Ueberraschend war es, wie prächtig auf der verhältnismäßig kleinen Bühne sich der große Chor auswirken konnte. So war das schöne Konzert an der ungewohnten Stelle auch akustisch ein ungetrübter Genuß, für den die Erschienenen außerordentlich dankbar waren.

Doppelquartett „Excelsior"

Aus Anlaß seines silbernen Jubiläums gab im Capitol-Theater das Doppelquartett „Excelsior" ein weihnachtliches Frühkonzert. Solo- und Doppelquartette treten in letzter Zeit weniger an die Oeffentlichkeit, sie haben neben den stark besetzten Männerchören einen nicht leichten Stand, sind auch durch die stimmlichen Mittel in ihrem Aufgabenkreis arg beschränkt. Das Publikum verlangt, wenn ein so kleiner Chor sich öffentlich hören läßt, erstklassige Stimmen. Die solistische Besetzung verlangt das auch, man unterscheidet zu sehr die einzelnen Organe. „Excelsior" entspricht dieser Forderung am ehesten noch in den zweiten Bässen. Die sind sehr schön und angenehmer als die Baritonisten, die sich tonlich vordrängen, besser auch als die ersten Tenöre, die grundverschieden in der Farbe und im Klangcharakter sind. Namentlich macht sich das im Falsett bemerkbar. Das populäre, nicht immer musikalisch geschmackvolle Programm, trug der Möglichkeit eines Doppelquartetts erfreulich Rechnung, und es wurde unter dem Dirigenten Meier recht sicher und ausdrucksvoll sehr zum Danke der Zuhörer musiziert. Mit Liedern von Haas und Schumann hatte der stimmbegabte, geschmackvolle Baritonist Schäfer, von Karl Beckmann begleitet, schönen Erfolg. S.

„Der Vogelhändler" im Operetten-Theater

Als Festtagsgabe für die Feiertage kam das Operettentheater mit einer Erinnerung der unverwüstlichen Zellerschen Operette „Der Vogelhändler" heraus und bereitete einem voll besetzten Haus einen fröhlichen, sehenswerten Abend. Immer wieder übt neben den Meisteroperetten des Walzerkönigs Johann Strauß dieses melodienfrische, amüsante Werk starke Anziehungskraft aus. „Der Vogelhändler" zählt längst zu den heiteren Bühnenwerken, die nicht mehr hinwegzudenken sind. — Erich Flügge hatte die Aufführung mit reichlichem Humor und in geschickter Anordnung vorbereitet und für ein lebendiges Tempo gesorgt. Die Titelrolle spielte derb, ohne Uebertreibung, in seiner sympathischen, bühnensicheren Art der beliebte Josef Heckhausen; seine Partnerin als muntere Briefschriftel war Trude Hesse. Sehr gefiel in scharmantem Spiel und gepflegtem Gesang Anny Delp in der Rolle der Kurfürstin Marie, während H. von Baum (Graf Stanislaus) mit der Höhe zu kämpfen hatte. Für den nötigen Humor und die erheiternde Wirkung auf das Publikum sorgten Tilde Dierkens als beiratswütige Baronin Adelaide und Erich Flügge als dezenter, aber erfolgreicher Baron Weps. Die musikalische Leitung lag in Händen von Kapellmeister E. Mauhach, der um Leichtigkeit und schöne Flüssigkeit bemüht war. Gelegentliche Nervositäten der Singenden wußte er umsichtig zu beheben. Die Zuhörer waren für die wirksame Aufführung sehr dankbar und spendeten begeisterten Beifall.

„Prosit Neujahr!"

Noch nie hat eine Glückwunschanzeige zum neuen Jahre einen so tiefen Sinn gehabt, wie zum kommenden Jahreswechsel, erwartet doch alles recht bald aus den Spalten der täglichen Zeitung Hoffnung auf Besserung zu schöpfen und ein Ende der drückenden Not, der Arbeitslosigkeit, der Wirtschaftskrise herauslesen zu können.

Viele hält nur noch diese Hoffnung auf Besserung aufrecht, ihre tägliche Zeitung ist ihnen der einzige Trost, und wenn es jemals notwendig war, sich den Neujahrsgedanken der Zeitung mit ein paar herzlichen Glückwunschworten anzuschließen, so ist es zu dieser Jahreswende doppelt der Fall.

Der „Bochumer Anzeiger" hat für diese Neujahrsanzeigen seine an und für sich sehr billigen Preise noch weiter ermäßigt, um es selbst dem kleinsten Geschäftsmann zu ermöglichen, seinen Kunden etwas Angenehmes zu wünschen. Auch die Neuaufmachung unserer Glückwunschseiten wird in Verbindung mit dem stark beachteten Textteil unserer Neujahrsnummer dafür sorgen, daß jede Empfehlung voll und ganz zur Geltung kommt.

Auch Sie sollten deshalb Ihrer Kundschaft, Freunde und Bekannten in dieser Art gedenken. Es wird Ihnen im neuen Jahre durch fleißigeren Einkauf bestimmt vergolten werden.

Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger

Mitte der Woche wieder kälter

Das Wetter von Montag bis Samstag.

Wie hintereinander in den Jahren 1927 bis 1930 brachte auch das heurige Weihnachten nach empfindlichem Frost mit Schneedecke wieder Tauwetter mit Uebergang von Schnee zu Regen. Das zerfallende Hochdruckgebiet wird sich nach Südwest- und Südosteuropa zurückziehen. Die nordatlantischen Tiefdruckgebiete werden mindestens Norddeutschland wieder in den Bereich ihrer ozeanischen milderen Luftmassen ziehen. Westliche bis nordwestliche Luftzufuhr wird wechselnd starke Bewölkung mit zeitweiligen Niederschlägen, teils Schnee, teils Regen, bringen, die Temperaturen werden nur zeitweilig und dann nur nachts etwas unter 0 Grad sinken. Doch ist schon für Mitte der Woche mit neuem Temperatursall durch Zufluß kälterer Polarluft und mit Schneefällen zu rechnen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten



Fabrik-Reste:
Schürzen-Siamosen u. Zefirs 116/120 cm br. gute westfäl. Ware, Mtr. **35 ₰ 45 ₰**

Fabrik-Reste:
Oxford 80 cm breit, ganz gute Qualitäten, . jeder Mtr. **40 ₰**

Fabrik-Reste:
Hemden-Nessel 80-86 cm breit, jeder Mtr. **10 ₰ 20 ₰**

Fabrik-Reste:
Bettuch-Nessel 150-160 cm br., jeder Mtr. **35 ₰ 45 ₰**

Hemdentuch-Reste solide Qualit., jeder Mtr. **22 ₰ 40 ₰**

Handtuch-Gebild-Reste Gerstenkorn und Drell . . jeder Mtr. **20 ₰ 30 ₰**

Fabrik-Reste:
Bettuch-Biber weiß u. bunt, 140-150 cm br. **75 ₰ 1,00**

Heute müssen Sie kommen!

Reste

jetzt das Allerbilligste bei-

Borgzinner
BOCHUM

Greifen Sie zu!

Waschsamt-Druck-Reste garantiert florfest, mod. bedruckt, Ia Ware, jeder Meter **75 ₰**

Pannette-Reste gute kunstseidene Ware, eleg. Muster, einmalige Gelegenheit, ... jeder Meter **1,00**

Kleider- u. Seidenstoff-Reste Tweedstoffe, Waschkunstseide, Voile ect,. jeder Meter **45 ₰**

Kleider- u. Seidenstoff-Reste Woll-Crêpe de chine, Bouclé. Seidenleinen, Woll-Mousseline . . . . jeder Meter **1,00**

Kleider- u. Seidenstoff-Reste Afghalaine, Bouclé, Tweed, Crêpe-Marok, Waschseiden . . . . . jeder Meter **1,50**

Kleider- u. Seidenstoff-Reste Mantelstoffe, Flamenga Crêpe-Caid, Crêpe de chine etc. . . . . per Meter **2,00**

Fabrik-Reste:
Crêpe-Georgette elegant bedruckt, 100 cm breit, bis 2 Meter lang . . jeder Meter **1,00**

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Eigene Fabrikation
Leistungsfähige, ältere Bochumer Firma sucht in
Bochum u. Umgegend
Damen u. Herren, auch Geschäfte, zum Verkauf u. Auslieferung ihrer in jedem Hause gebrauchter Artikel. **Einarbeitung, Unterstützung, Propaganda.** Unsere Artikel eignen sich auch für bereits bestehende Läger. — Personen, welche kleine Kaution stellen, sichern sich gutes Einkommen. Angebote unter D. E. 9817 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht wird:
1. ein zielbewußter, sicherer **Buchhalter,**
der vollständig selbständig arbeiten kann,
2. **Volontär oder Lehrling** fürs Büro.
Bedingung: Vollkommene Beherrschung der deutschen Sprache, Stenographie und Schreibmaschine. Es werden nur männliche Kräfte eingestellt.
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. E. Z. 53591 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Führ. Zigarettenfabr. sucht für sof. z. Unterstütz. des Generalvertr. zuverl. **jüng. Kraft.** Angeb. mit Zeugn. u. Lebensl. unt. U. M. 53629 an die Geschst. ds. Ztg.

Es gibt nur ein Werbemittel, das billig und erfolgreich zugleich ist: Die Anzeige im Bochumer Anzeiger

Zu vermieten

Schönes Parterre-
Lager mit Büro
ca. 80 qm groß, zu vermieten, **Hermannshöhe Nr. 10.**

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnungen
bes. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6—8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, **besonders billig,** sofort od. später zu vermieten. Näheres **Baubüro Bödefstr. 31, Fernspr. 60391.**

Ladenlokal
günst. Lage, geeignet für Spezialgeschäft, verbunden mit der 1. Etage, ab 1. April 1932 zu vermieten. Bongardstraße 8. Näheres zu erfahren: Wilh. Hoffmann, Hagen (Westf.), Eilperstraße 99. (53429

Lager-, Fabrik-, Kellerräume und Lagerplätze
in jeder gewünschten Größe, luftig, trocken, **für jeden Zweck geeignet,** sind in der ehemaligen Viktoria-Brauerei, Bochum, **zu vermieten.**
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG Bochum (L.Sch 12

Modern eingericht. **3- u. 5-Zimm.-Wohnung Emscherstr. 18,** zu vermieten. Näh. Friedrichstraße 123.

Zwei 2-Zimm.-Wohnungen (abgeschl.) im Neub. zu vermieten. (53346 Von-d.-Recke-Str. 35. Näh. Fernruf 69684.

1 geräum. Zimm. auch als **Ladenlokal** geeignet, **Hattinger Str. 226,** per sofort zu vermieten. Angebote u. L. F. 15 an die Gesch. dies. Ztg.

4-Zimm.-Wohnung 1. Etg., Zentralhzg., auch für Praxis geeignet zu vermieten. **Schmitz,** Trankg. 3, Telephon 62986.

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
im Neubau sofort zu verm. Zu erfr. in der Gesch. (53673

Möblierte Zimmer
Adolfstraße Nr. 6 Schlafstelle frei, Woche 3,50 Mark.

Bongardstr. 2, 2. Etg., Rathausplatz, **möbl. Zimmer** bill. zu vm.

Hellweg 51, pt., Eing. Kreuzstr., **schön möbl. Zimmer** (Zentralhz., Tel.), evtl. mit Pension, zu vermieten.

Viktoriastr. 9, 2. Et. (Nähe Rath.), **gut u. behagl. möbl. Zimmer** m. voll. Pens. z. vm.

Laden-lokale

Ladenlokal
in der Innenstadt, Nähe Alsberg, für 150 M. zu vermiet.
Hermann Meyer Häusermakler. Bongardstr. 9 Ruf 65056/57

Miets-Gesuche

Wohnungstausch
Tausche m. 2 **Zimm.** mit Stall, Keller u. Land, **Altwohn.,** gegen gleiche 2 auch 3 Zimmer. (53600 **Bochum-Weitmar,** Marstr. 375, Nähe Zeche Prinz-Regent.

Möblierte Zimmer
Jüng. Bankbeamter sucht zu Anf. Jan. **gut mbl., frdl. Zimm.** in angenehm. Wohnlage, mögl. Stadtpar.-geg. od. Ehrenfeld, mit Bedien. u. Morgenkaffee. Ang. mit Preisang. erbet. an die Gesch. d. Ztg. unt. A. B. 9841. (Bericht. des Zimm. ist vor dem 2. Januar nicht möglich.)

Junger Mann sucht für sofort **möbliertes Zimmer.** Angeb. m. Preis u. J. S. 53601 a. d. Gesch.

Zu verkaufen



Schon jetzt 10% Preisabbau
für alle
Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
Sie kaufen nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen
jetzt **Viktoriastr. 71** frühere Kaiserstr.
Nähe Hauptbahnhof
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung
L 1140

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Kauf-Gesuche

Käufe
getr. Kleider, Schuhe u. and. Gegenstände. Jäckel, Teleph. 62526, Große Beckstraße 8.



Kaufe am **Dienstag, dem 29. Dez.,** von 3 bis 3½ Uhr, in **Bochum,** Königstraße 9, bei Lasch, jeden Posten Kanarienhähne u. Weibchen für Export. 32) **Geschke.**

Gut erhaltener
Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter L. R. 1 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Bekanntmachung.

Ende Dezember d. J. wird unsere bisherige Zweigstelle und Depositenkasse Dahlhausen aufgelöst u. mit der Zweigstelle bzw. Depositenkasse Linden in dem neuen Geschäftslokal

Bochum-Linden, Hattinger Straße 797

vereinigt. Die neue Geschäftsstelle in Linden wird in Zukunft folgende Bezeichnung führen:

Städtische Sparkasse Bochum, Zweigstelle Linden-Dahlhausen
Bochum-Linden, Hattinger Straße 797
Kommunalbank Aktiengesellschaft in Bochum,
Depositenkasse Linden - Dahlhausen,
Bochum-Linden, Hattinger Straße 797.

Wegen des Umzuges bleiben die bisherigen Geschäftsstellen in Linden und Dahlhausen **am Donnerstag, dem 31. Dezember 1931** für den Verkehr mit dem Publikum **geschlossen**

Städtische Sparkasse Bochum / Kommunalbank Aktiengesellschaft in Bochum

Stadttheater Bochum
Montag, 28. Dez., **Geschlossen**
Dienstag, 29. Dez., 20—22.30 Uhr
Brauner Ring 5:
Das Käthchen von Heilbronn
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.

Operettentheater BOCHUM
Rottstraße 29, Tel. 665 34
Heute abend 8 Uhr die beliebte Operette
„Der Vogelhändler"
mit Musik von C. Zeller
Vorverkauf an der Theaterkasse von 11—1 und 4—7 Uhr u. in all. Vorverkaufsstellen. Eintrittspreise v. 0.40—1,80

Eiserkuchen — Neujährchen
liefert in bekannter Qualität
Westfälische Waffelfabrik Rudolf Spicker, B.-Weitmar
Stensstraße 22 / Telephon 63931

Franz Uhe
Kohlenhandlung, Ruf 66613
Oskar-Hoffmann-Straße 46
Engelsb. Centrum-Eßnuß-, Anthrazit-, Zecheninger-Kohle (geg. Ausw.) lief. sof.

Preis-Abbau!
22karät. Goldkronen von RM. 12,- an
Zahnfüllungen . . . von RM. 3,- an
Zahn am Gebiß . . . . . RM. 2,-
komplettes Ober- oder Unterstück (14zahnig) v. RM. 30,- an
Kautschuk-Reparatur (Bruch am Gebiß) . von RM. 2,- an
Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen.
Dentist Max Host
36 Kortumstraße 36

Schoenenbergers Pflanzenrohsäfte
(Knoblauch, Huflattich, Rettich, Möhre, Spinat usw.) echt im Reformhaus Bochum, Kortumstraße 14 (am Hauptbahnhof) u. Wittener Straße 7

Vogelkäfige
in großer Auswahl billigst. Auf bessere Messingkäfige 10 Proz. Rabatt.
Zoologische Handlung Pillartz
Rottstraße 13. (a8893

Kapitalien
Amortisations-Hypotheken
für I., II., III. Stelle, Beleihung bis 70 Proz. des Wertes, volle Auszahlung, Rückzahlung innerhalb 10—20 Jahren **zu außerordentlich günstig. Bedingung.** Völlig kostenlose und unverbindliche Beratung:
W. KRONE, Bankvertretung, Essen
Baedekerstraße 14

Suche auf ein gutes Mietshaus **10 bis 18000 Mark** an 1. od. 2. Stelle zur Ablösung and. Hypothek zu zeitgemäß. Verzinf. Gefl. Ang. nur v. Selbstgeb. unt. R. 53672 an die Gesch. d. Ztg.

Rechtsbüro W. Bulle
Diekampstraße 7. Ruf 69070.

Hühneraugen und Hornhaut
garantiert in 3 Tagen beseitigt durch „Schmerz laß nach", Tube 0,50, Doppelfußbad 0,40 Mark.
J. Kneiber, Bochum Drogerie,
Große Beckstraße 11.

Schaffen auch Sie sich **das billigste Vergnügen**
Lesen Sie Bücher für nur 15 Pfennig aus der
modernen Leihbücherei
Kurt Jaeckel, Bochum
Rosenstraße 5,
Nähe Alte Apotheke

Unterricht
Voraussichtlich **Nichtversetzte** haben Gelegenheit ab 1. 1. durch priv. Vorb. v. Akad. u. Nachprüf. die **neue** Klasse z. erreich. Mäß. Pr. Angebote unt. Z. 53637 an die Gesch.
Franz., Engl., Spanisch für Anfäng. monatl. 4,—. Angeb. unter G. A. 53639

Gute Zeugnisse
u. Versetzung bringt energ. Nachh. v. erf. Akademiker. Ang. u. R. S. 53638 a. d. Gesch.

Alles ist begeistert
von der herrlichen Tonfilm-Operette:



Opernredoute
(Schöne Frauen in Gefahr)
Mit **Liane Haid, Georg Alexander, Betty Bird, Ivan Petrovich**
Ein entzückendes Spiel voll Liebes- und Walzerseligkeit, von schöner Frauenanmut und keßfröhlichem Männer-Draufgängertum
Eintrittspreise von 40 Pf. an
Nur bis einschließlich Donnerstag
Weltlichtspiele

Einen Bomben-Lacherfolg
erzielt täglich vor völlig ausverkauftem Hause
der witzige Militär-Tonfilm-Schwank



Dienst ist Dienst
Mit den Militär-Lustspiel-Kanonen:
Fritz Schulz, Ralph Arthur Roberts,
Lucie Englisch u. Hugo Fischer-Köppe
Eine tolle Kasernenhofblüte, die niemand versäumen darf — über die man so recht von Herzen lachen kann
Aufführungszeiten täglich nachm. 3.30, 6.00, 8.00 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr, kleine Preise auf allen Plätzen
Lichtburg
BOCHUM